

Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

11

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: H. Meißnerfeld, Magdeburg, für Inserate: Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Restame 1 mm Höhe und 80 mm Breite 10 Pf., sonst 7 Pf., auswärts 80 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung nachtrifft (ab 18 Uhr) 22951. Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., erfolgt. Anzeigen unterm Text 33 1/2 % Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitigem Einlangen 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13, auswärts 15 Pf. Aufgabe keine Gewähr. Platzvorschrift unverbindlich. — Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

№ 234

Sonntag den 6. Oktober 1929

40. Jahrgang

Sechs Arbeiter erstickt

In der Lederwarenfabrik Lüttke in Olpe im Sauerland stürzte am Freitag nachmittag beim Reinigen der Abwässer ein Maschinenwärter in den Abgabebottich und erstickte. Sofort eilten fünf Arbeitkollegen zur Hilfe herbei. Auch sie verunglückten infolge plötzlich auftretender giftiger Gase und stürzten nacheinander in den Abgabebottich. Außerdem sind vier Mitglieder der Olper Sanitätswache lebensgefährlich erkrankt.

Alle Arbeiter wurden unverzüglich dem Krankenhaus zugeführt, jedoch blieben die angestellten Wiederbelebungsversuche bei sechs Mann erfolglos, und der Zustand der übrigen vier Arbeiter ist sehr ernst. In dem Märthauss, in dem das Unglück geschah, waren die Fenster geschlossen. Bei den austretenden Gasen dürfte es sich um Schwefelwasserstoff handeln. Erst nachdem Passanten und Arbeiter die Fenster Scheiben eingeschlagen hatten, gelang es, die Opfer zu bergen.

Die Fabrik besteht bereits über 50 Jahre und beschäftigt durchschnittlich sechzig Arbeiter. Zur Vereinfachung der Tierhäutebearbeitung war man vor einem Jahre dazu übergegangen, durch besonders zusammengesetzte Säuren die Häute der Einfachheit halber zu bearbeiten. Die verbrauchten Chemikalien wurden früher einfach in einen Bach abgeleitet, was aber wegen des Feis, vor allen Dingen im Sommer herrschenden Gestanks die Anwohnerschaft rebellisch machte. Sie beschwerte sich beim Ruhrverband, der daraufhin Anlegung von Kläranlagen anordnete, die auch seit einem Jahre in Tätigkeit sind. Die Abwässer wurden nun in einem etwa 20 Meter langen und sechs Meter tiefen Bottich gesammelt und durch ein besonderes Säureverfahren entgiftet, um dann dem Bache wieder zugeführt zu werden. Bei der Befüllung der ständigen Gase hat sich das schreckliche Unglück ereignet. —

Stresemanns Tragik

An der allgemeinen Bestürzung, mit der in allen politischen Kreisen Deutschlands und der ganzen Welt die Nachricht vom plötzlichen Ableben Dr. Stresemanns aufgenommen worden ist, mag man die Bedeutung dieses Mannes und seines Werkes ermessen.

Die Bestürzung ist um so auffällender, als der schlechte, ja hoffnungslose Gesundheitszustand des Außenministers seit Monaten, oder zumindest seit der Haager Konferenz, nicht mehr allein das Geheimnis engerer eingeweihter Kreise, sondern schon ziemlich allgemein bekannt war. Man mußte, daß er dem Tode verfallen war und daß es sich nur noch um eine Frage von Monaten handeln konnte: der bloße Anblick dieses fahlen Antlitzes, dieser gläsernen Augen mußte selbst dem Laien genügen, um zu erkennen, daß Stresemanns Tage gezählt waren. Und doch war in den Stunden, als die Kunde seines Todes die Welt durchschellte, niemand darauf gefaßt. Hatte er doch noch im Laufe des Mittwochs von früh bis zum Abend an schwierigen Verhandlungen führend teilgenommen, um eine drohende Regierungskrise zu vermeiden. Wer konnte ahnen, daß in der gleichen Stunde, in der man in den Zeitungen lesen würde, daß es Stresemann nach stundenlangen Verhandlungen mit seiner Reichstagsfraktion gelungen sei, die Deutsche Volkspartei im Reichstag zwischen der zweiten und der dritten Lesung der Arbeitslosenversicherungsvorlage umzustimmen und damit einem offenen Bruch im Kabinett vorzubeugen, derselbe Stresemann nicht mehr unter den Lebenden weilen würde!

In diesen letzten Lebensstunden Stresemanns liegt ein Stück Tragik und Symbolik zugleich. Er, der Gründer und Führer einer Partei, die eigentlich nur durch ihn und von ihm lebte, hat seit Jahren einen großen Teil seiner Zeit und seiner Arbeitskraft dazu verwenden müssen, Vorheiten seiner eignen Partei zu verhindern, Intrigen zu durchkreuzen, sich ein Minimum von Gehorsam und Disziplin zu verschaffen! Nicht immer ist ihm das gelungen. Mehr als einmal mußte er zähneknirschend erleben, wie eine Gruppe von subalternen Geistesgenossen ohne persönliche Begabung, aber als mächtige Werkzeuge und Willensvollstrecker großkapitalistischer Interessentengruppen, die Haltung seiner eignen Partei bestimmten und die Mahnungen und Warnungen ihres Führers in den Wind schlugen. Stresemann war ein Mann, der in der ganzen Welt Ansehen genoss: unter den fünf bis zehn Deutschen, die der „Mann auf der Straße“ in Chigako, Tokio, Peking oder Charkow nennen könnte, stand er sicher unter den ersten. Aber in der von ihm selbst gegründeten und sozusagen geführten Partei wurde oft sein Rat einfach ignoriert und seine öffentliche Stellungnahme einfach desavouiert. Am schlimmsten geschah das in Preußen seit 1925, aber wiederholt auch im Reich. Und wenn es ihm auch gelungen war, in den letzten Stunden, bevor ihn der Gehirnschlag dahintrafte, die neueste volksparteiliche Intrige zu zertreten, so bleibt dennoch die Tatsache, daß er seine letzte Lebenskraft überhaupt für eine solche demütigende Aufgabe verzetteln mußte, eine erschütternde Anklage des nunmehr toten Staatsmannes gegen das deutsche Bürgertum.

Denn in dieser Situation, am Vorabend jenes verheerenden Volksbegehrens der nationalistischen Demagogie und des böllischen Betrugs, galt es, alle Kräfte, die willens sind, diesen Wahnsinn abzuwehren, zusammenzufassen und wenigstens bis zur Vollendung des deutschen Befreiungswerkes am Rhein zusammenzubehalten. Dies wäre ganz besonders die Pflicht der Deutschen Volkspartei gewesen, gegen deren Gründer und Führer sich die Wucht des Hugenbergischen Haß- und Verleumdungsfeldzugs zunächst richtete. Und daß es in jenen Stunden überhaupt notwendig war, eine aus rein sozialreaktionären Gründen entstandene Kriegenpielererei abzuwehren, bleibt eine Schande für die kleinen und kleinsten Fraktionsgötter der Deutschen Volkspartei, die ohne Stresemanns Eingreifen dieses Stück aus dem Tollhaus vollbracht hätten.

Stresemanns Leben spiegelte die ganze Tragik des deutschen Bürgertums wider. Die wenigen politisch Begabten, die der systematisch gezüchtete Untertanengeist im kaiserlichen Deutschland aufkommen ließ, hatten die größte Mühe, sich durchzusetzen und konnten es nur, wenn sie dem Byzantinismus und Imperialismus jener Zeit intellektuelle Opfer brachten. Stresemanns Werden in jenem Deutschland der wilhelminischen Glanzzeit trug deutlich den Stempel des Kompromisses zwischen dem Instinkt eines talentierten, selbst emporgearbeiteten Politikers und dem Wusis von Vorurteilen und Minderwertigkeiten, der den geistigen Horizont dieses aus lauter Untertanen zusammengesetzten Bürgertums

Die Trauerfeier für Stresemann

Brandenburg folgt seinem Sarge

Das Programm für das Staatsbegräbnis des Reichsaußenministers steht nunmehr endgültig fest. Am Sonnabend nachmittag um 5 Uhr wird der Sarg mit der sterblichen Hülle Stresemanns nach dem Reichstagsgebäude übergeführt und in dem Plenarsitzungs-saal aufgestellt. Der Saal wird schwarz drapiert und mit Vorbeerbäumen und Blumen dekoriert. Die Trauerfeier, die etwa 45 Minuten dauern soll, wird von musikalischen Vorträgen des Philharmonischen Orchesters umrahmt sein.

Die Spitzen der Behörden, die Minister und Staatssekretäre, die Vertreter der Länderregierungen, ein begrenzter Kreis von Parlamentariern, die fremden Missionen und jene Mitglieder der Berliner Gesellschaft, zu denen Dr. Stresemann engere Beziehungen unterhielt, werden von der Reichsregierung zu der Trauerfeier eingeladen. Im Anschluß an diese Feier wird der Sarg auf die Freitreppe des Reichstags gebracht und auf einem hohen Postament aufgestellt werden. Hier nimmt der Vizepräsident des Reichstags, Abg. v. Kardorff, im Namen der Volkspartei von Stresemann für immer Abschied.

Der Trauerzug wird über das Brandenburger Tor, Unter den Linden entlang durch die Wilhelmstraße geleitet, wo vor dem Auswärtigen Amt im Gedenken an den Toten

Als Vertretung des Saarlandes bei der Beisetzungsfier für Dr. Stresemann hat sich außer dem saarländischen Mitglied der Regierungskommission, Minister Cossmann, auch der Landesratspräsident Scheuer nach Berlin begeben.

Aus Locarno wird berichtet: Auf dem Gebäude, in welchem die Konferenz von Locarno tagte, wurden die Fahnen zu Ehren des verstorbenen deutschen Reichsaußenministers auf Säulmäst gesetzt. Der Stuhl, auf dem Dr. Stresemann bei der Unterzeichnung des Locarnopaktes saß, wurde mit Trauerflor umhüllt. —

Als Vertreter der Internationalen Arbeitsorganisation nimmt der stellvertretende Direktor des Internationalen Arbeitsamts, G. B. Butler, an den Beerdigungsfierlichkeiten für den Reichsaußenminister Stresemann teil.

Im Reichstag ist mittlerweile die Ausschmückung des Plenarsaales und der Wandelhalle bereits in der Ausführung begriffen. Der Plenarsaal hat ein völlig verändertes Aussehen erhalten. Hinter dem Präsidententisch wallt ein schwarzes Trauertuch herunter, in dessen Mitte der Reichsadler angebracht ist. Der Sarg selbst wird auf einem Katafalk über dem Tische des Präsidenten errichtet werden. Vor der Tribüne liegt auf schwarzem Grunde der



Stresemann auf dem Totenbett

eine Pause von 2 Minuten gemacht werden soll. Brandenburg wird als erster bis zum Reichskanzlerpalais zu Fuß hinter dem Sarge herschreiten.

Wie aus Genf gemeldet wird, begibt sich der Sekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, in Begleitung des deutschen Untergeneralsekretärs Dufour Jonone nach Berlin, um an der Beisetzung Dr. Stresemanns teilzunehmen.

Kranz des diplomatischen Korps in Berlin. Der Reichstag widmet seinem getreuen Mitglied als letzten Gruß einen großen Vorbeerfranz mit einer Schleife in den Reichsjarben.

Eine Stresemann-Straße im Herzen Berlins

Der Berliner Magistrat beabsichtigt, zum dauernden Andenken an den verstorbenen Reichsaußenminister eine Straße in der Mitte der Reichshauptstadt Stresemannstraße zu benennen. —

beschränkte und seinen Charakter korrumpierte. Diese Kompromittierung nannte man einst „nationalliberal“.

Dieses Veto erwies sich später als ein verhängnisvoller Fehler, denn man zwang dadurch den talentierten und ehrgeizigen Stresemann nicht nur zur Gründung einer eigenen Partei, sondern auch zu einer Politik, die ihn in den 4 ersten Jahren nach der Revolution immer mehr von dem republikanischen Lager entfernte.

In diesem dauernden Zwickbalk mußte ein Mann von der jämlichen Konstitution Stresemanns zugrunde gehen. Er hat dem deutschen Volke große Dienste geleistet, er hat mit rastloser Energie und nie verzagendem Optimismus die Befreiung des deutschen Bodens am Rhein erreicht.

Wie Bayern sich beschämen ließ

München, 5. Oktober. Nunmehr hat sich auch die bayerische Regierung dazu entschließen können, den verstorbenen Deutschen Reichsaußenminister zu ehren, ihre Fahnen halbmastig zu hissen.

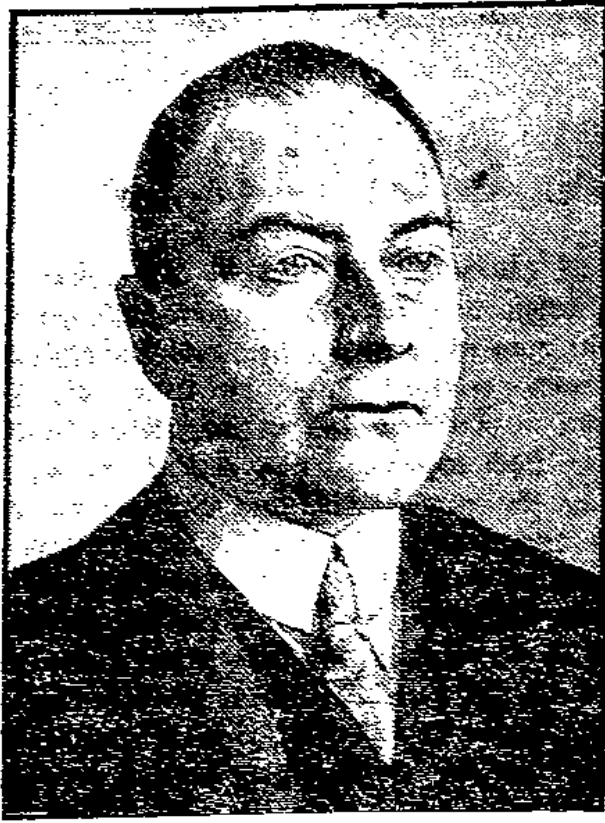
In der Folge herrschte wegen dieses ungebührlichen Zeremonien der bayerischen Regierung unüberhörbare Kritik.

Gegen Curtius

Berlin, 5. Oktober. Die vorläufige Betrauung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius mit der Führung des Auswärtigen Amtes hat sowohl bei den Demokraten als auch beim Zentrum beifällige Erwähnung gefunden.

Die Ueberraschung muß nun so größer sein, als gesagt wird, die Betrauung sei ohne Kenntnis der Mitarbeiter des Kanzlers und der politischen Fraktionen erfolgt.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ zeigt sich ebenfalls überrascht und hätte gewünscht, daß mit der



Dr. Curtius, der vorläufige Nachfolger Stresemanns.

Betrauung des Herrn Curtius wenigstens gewartet worden wäre, bis man den verstorbenen Reichsaußenminister der Erde zurückgegeben hätte.

Was die endgültige Nachfolge des verewigten Außenministers betrifft, so scheint es nach untern Informationen keineswegs näher zu sein, daß die Deutsche Volkspartei entscheidenden Wort darauf legen soll.

Ueber diese Dinge wird in den nächsten Wochen noch sehr ausführlich zu sprechen sein, zumal eine gründliche Umbildung der jetzigen Reichsregierung endlich sogar von der Koalition selbst für nötig gehalten wird.

Man kann sich nach alledem schon heute auf manches gefaßt machen. Wie werden diese Wahlen enden? —

Berlin, 5. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Zu der Kritik an der Ernennung von Dr. Curtius zum Reichsaußenminister wird von amtlicher Seite erklärt, daß der Reichskanzler von seinem Rechte nach Artikel 53 der Reichsverfassung Gebrauch gemacht hat.

Demokratischer Parteitag

Auf dem demokratischen Parteitag, der am Freitag in Mannheim zusammentrat, wurden am Sonnabend die Abstimmungen über die politischen Anträge vorgenommen.

Der Stand der Rheinlandräumung

Die französischen Truppen in Landau stehen vor dem Abmarsch. Ein Bataillon des 150. Infanterieregiments hat bereits Abmarschbefehl nach Verdun erhalten.

Paris, 5. Oktober. Die „Action Francaise“ weiß zu berichten, daß die Räumung der dritten Zone schon in den nächsten Tagen beginnen werde.

Die übrigen drei würden zu einem Infanterieregiment zusammengelegt werden, das ebenfalls ein Bataillon bis zum 10. November nach Frankreich zu schicken habe.

Erleichterung des Reiseverkehrs im besetzten Gebiet

Ab. Paris, 5. Oktober. Göttsch meldet aus Koblenz, daß die Interalliierte Rheinlandkommission eine Verordnung zur Erleichterung des Reiseverkehrs im besetzten Gebiet veröffentlicht hat.

Nachdem schon vor längerer Zeit die in Kehl und Eppelgelande stationierte Kavallerieabteilung abgerückt war, sind Freitag auch sechs Offiziere und 100 Mann des in Kehl liegenden 170. französischen Infanterie-Regiments nach Remiremont (Vogesen) abtransportiert worden.

Was ihr wollt

Stadtheater.

Reizt diese herrliche Komödie Schloßmann können wir unter Witz ja nicht viel neues mehr bringen, denn im vergangenen Jahre wurde sie schon im Stadttheater aufgeführt.

Da die Inszenierung der sich nicht geändert hat, so ist dem Zuschauer bester und in Anzugsform und Bühnenbild recht trocken. Doch in der Besetzung ist manches neu.

Da die Inszenierung der sich nicht geändert hat, so ist dem Zuschauer bester und in Anzugsform und Bühnenbild recht trocken.

Der Vogelhändler

Stadtheater.

Das Stückchen hat ein Köstliches an sich, wenn es nicht durch die Inszenierung und die Besetzung so sehr verunstaltet wird.

Die Inszenierung hat ein Köstliches an sich, wenn es nicht durch die Inszenierung und die Besetzung so sehr verunstaltet wird.

berühmten „Schlingler“ sind wir doch recht eingebildet heute. Und Entschuldigung macht sich, geschraubt und unwirksam zur Heiterkeit.

Der Vogelhändler von Karl Zeller hat schon unsere Sitten begeistert, und seine schönen Melodien waren schon Schlegel, als wir nun auch schon „gefesten“ Männer noch Hofen möge waren.

Die Komposition im Kammerstil seine Beherrschung der absoluten Tonsprache zu beweisen. Aber nur wenige treffen hier das Richtige.

Der kulturelle Wert des Konzerts für die Kunstliebende Bürgerchaft kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, und der Volksklubne gebührt dafür besonderer Dank.

Ringler-Quartett

Dvorak, Schubert, Feslikoven.

Die Kammer hat eine ganz unermessbare Bedeutung gewonnen dem Publikum und dem Herzen der Zuhörer.

Der Kammer des Herrn, am abendlichen Kammerkonzert am 15. September, das mit einiger Zeit als Ganzes in den nächsten Wochen gemacht hat, verleiht ihm in der besagten Kammer eine gewisse Auszeichnung, die durch das Ringler-Quartett am Freitagabend in glänzender Weise bestätigt wurde.

Das berühmte Ringler-Quartett, vertreten durch Professor Karl Ringler (erste Violine), Richard Heber (zweite Violine), Fridolin Ringler (Bratsche), Ernst Silberstein (Cello) vermitteln uns die Entfindungsmittel der drei großen Meister in einer Vollkommenheit, die wohl nicht mehr zu überbieten ist.

Der kulturelle Wert des Konzerts für die Kunstliebende Bürgerchaft kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, und der Volksklubne gebührt dafür besonderer Dank.

Der kulturelle Wert des Konzerts für die Kunstliebende Bürgerchaft kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, und der Volksklubne gebührt dafür besonderer Dank.

Im nächsten Theater. Das Stadttheater Magdeburg bereitet für die nächsten Wochen eine Reihe wichtiger Aufführungen vor.

Im nächsten Theater. Das Stadttheater Magdeburg bereitet für die nächsten Wochen eine Reihe wichtiger Aufführungen vor.

Es muß gesagt werden — und keine es was es wolle! — daß die Parole des Reichsfinanzministeriums für Wirtschaftlichkeit, die Carl Gurlaranien meisterhaft im neuen „Einfachheit“ des Reichs zeigt Eugenberg an der Urne. Seine neue Organisationsplan, Schilling die trauernde Rendite.

Raketenfahrt vor hundert Jahren

Wenn man heute die staunenswerte Entwicklung auf den jüngsten Gebieten der Technik, des Starkstromwesens, des Turbinenbaus, der Radiotechnik überblickt, muß man sich wundern, daß die Konstruktion der ersten Lokomotive in ihren wichtigsten Einzelheiten lange Zeit hindurch nicht überholt und verbessert wurde. Diese waren schon in der ersten, wirklich dem Verkehr dienenden Lokomotive des genialen Engländers Georg Stephenson aufzufinden, die vor 100 Jahren beim Geburtstag des Eisenbahnverkehrs Rate fand.

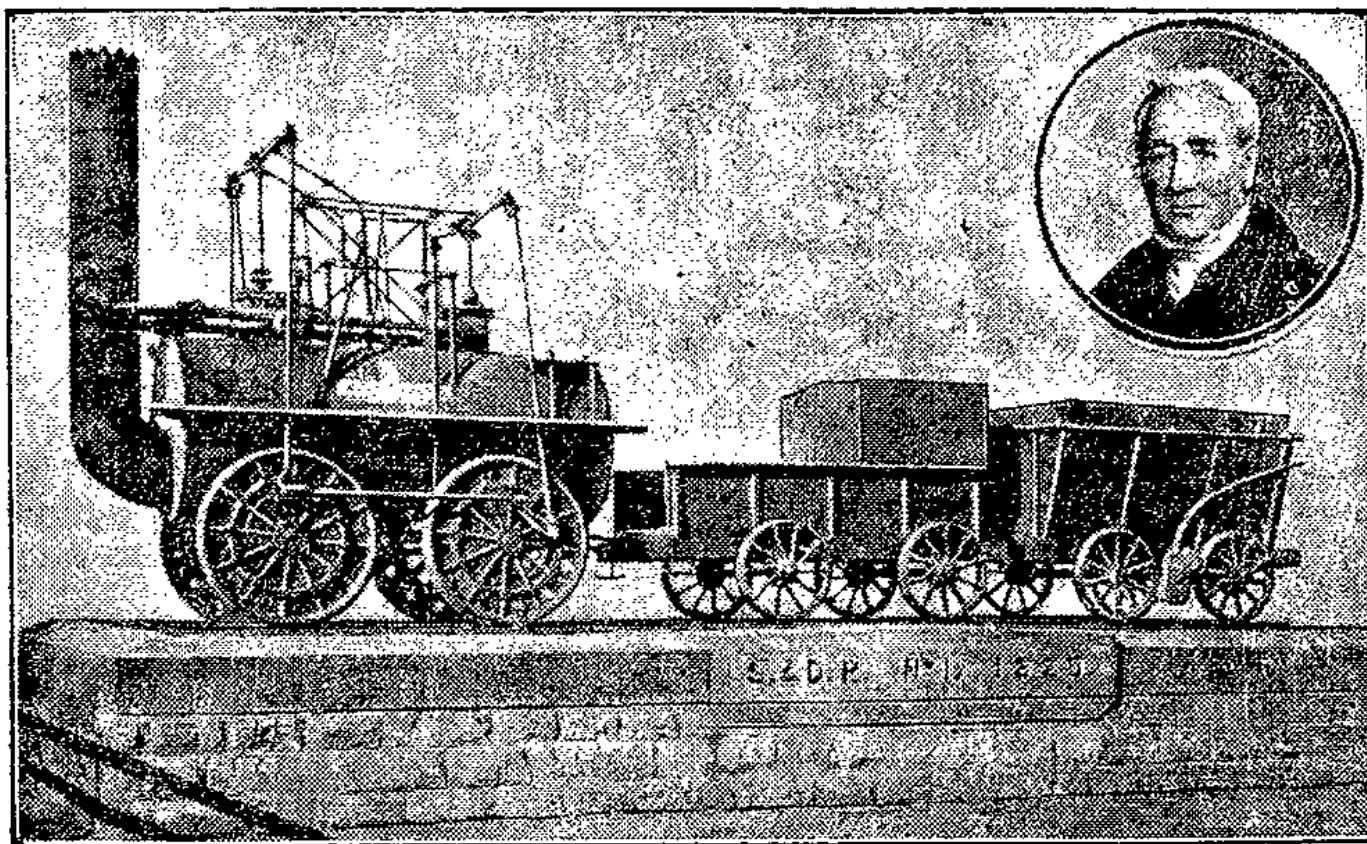
Allerdings hatte es schon Vorläufer aller Art gegeben. In Gruben verkehrten primitive Dampfgeräthe, die man auch auf englischen Landstraßen sah. Trevithick erbaute 1803 eine solche Lokomotive, die bei Cardiff Lasten von 25 Tonnen zog, später eine solche, die 30 Kilometer in der Stunde lief, doch gerieten die Erfindungen bald in Vergessenheit. Eine groteske Idee aus dieser Zeit war, die Lokomotive mit einem beweglichen Fuße zu versehen, der, hinten sich anstimmend, die Maschine vorwärts schob. Die ersten, für den Massenverkehr brauchbaren Maschinen, schuf Stephenson. Er war 1781 in einem Dorfe von Northumberland geboren, und so arm, daß er nicht einmal lesen und schreiben lernen konnte. In seiner Jugend mußte er in Bergwerken die niedrigsten Dienste bei Keilern und Dampfmaschinen verrichten, arbeitete sich aber langsam zum Maschinenwärter, Meister und Ingenieur empor. Für die Kohlengrube in Killingworth stellte er die erste Lokomotive „Mylord“ her. Er verbesserte auch damals (1814) die Gleiskonstruktion und stellte für den Eisenbahnbau grundlegende Untersuchungen an. Obwohl in dieser Grube immer mehr Maschinen eingesetzt wurden, blieb dies im ganzen Lande fast unbekannt. Erst 1825 hatte er Gelegenheit, sein Können bei einer größeren Aufgabe zu erweisen. Zwischen Stockton und Darlington wurde eine kleine Bahn mit Hilfe der Lokomotive „Locomotion“ gezogen. Da aber ein Teil der Strecke sehr steil war, mußten die Wagen von einer auf dem Berg aufgestellten ortsfesten Maschine emporgezogen werden; auch wurde die Strecke abwechselnd von Pferdewagen auf Schienen befahren.

Der erste größere Bahnbau verband Liverpool, den großen Hafenplatz, mit Manchester, wohin aus dem Hafen Baumwolle in großen Mengen befördert wurde. Diese Strecke bot die größten Schwierigkeiten. Es mußten von Stephenson, der in seinem Sohn Robert einen sehr begabten Helfer fand, 68 Brücken erbaut, Hügel in Einschnitten durchquert werden; das Schwierigste aber war die Aufschüttung eines Damms quer über das gefährliche Chat-Moor. Große Schwierigkeiten machten auch die Anrainer, die Schäden befürchteten, namentlich die Lords, die nach einer erregten Debatte im Parlament den Gesekentwurf für den Bahnbau in erster Lesung zu Fall brachten und ihren Widerstand erst nach Gewährung vieler Zugeständnisse, materieller Art, aufgaben. Zuerst wollte man die Bahn durch 19 ortsfeste Dampfmaschinen betreiben, gab aber dann diesen absurden Plan auf. Am 20. April 1825 wurde ein Preis von 500 Pfund für eine geeignete Lokomotive ausgeschrieben. Die Bedingungen waren: Sie mußte den Rauch verzehren, bei einem Höchstdruck des Dampfes von 3,5 Atmosphären einen Zug von 20 Tonnen mit einer Stundengeschwindigkeit von 16 Kilometer ziehen, durfte nicht über 6 Tonnen wiegen, nicht mehr als 550 Pfund kosten und mußte gewissen konstruktiven Bedingungen genügen. Stephenson und sein Sohn bauten nun für diese Konkurrenz die so berühmte gemiedene Lokomotive Rocket (Rakete), die nach dem Vorschlag eines Laien, H. Booth, einen Kessel mit Flammrohren

100 Jahre Röhrenkessel-Lokomotive

Vor 100 Jahren, vom 6. bis 12. Oktober, fand in England die erste Wettfahrt zwischen den verschiedenen Lokomotivtypen statt. Stephenson führte seine berühmte Maschine „Rakete“ vor und errang den ersten Preis. —

Stephenson's „Rocket“, die erste Röhrenkessel-Lokomotive. Im Kreis Stephenson.



hatte, und in der der Luftzug durch das vom Auspuffdampf gespeiste Glasrohr angefaßt werden konnte. Alle spätern Konstruktionen unterscheiden sich nicht wesentlich von dieser grundlegenden. Die Prüfer waren die Herren Napier, Kennedy und Wood, die Prüfungsstrecke lag bei Rainhill, eine ebene Strecke von 35 Kilometer. Es hatten sich vier Konstrukteure gemeldet. Ihre Maschinen hießen Rakete, die Neubeit, die Unvergleichliche, die Ausdauer. Eine fünfte war abgelehnt worden, da sie durch ein auf einer Plattform aufgestelltes Pferd bewegt wurde, aber auch die „Ausdauer“ schied vorher aus, da sie die vorgezeichnete Geschwindigkeit nicht erreichte.

Am 6. Oktober zeigte die „Rakete“ schon ihr volles Können. Sie wog mit Wasserlast 4 Tonnen und mußte 12 Tonnen Last ziehen. Zum Anheizen auf 3,5 Atmosphären brauchte man 57 Minuten. Die Maschine beförderte in 5 Stunden eine Last von 17 Tonnen über 110 Kilometer und verbrauchte dabei 1085 Pfund Kohle. Am 7. Oktober waren die beiden Konkurrenzmaschinen noch nicht startbereit; sie hatten auch an den folgenden Tagen so viel Reparaturen zu überstehen, daß sie eigentlich nicht richtig liefen. Die „Rakete“ lief am 7. Oktober mit 30 Personen im Wagen 40 Kilometer, am 8. durchfuhr sie zwanzigmal mit einer Geschwindigkeit von 46 Kilometern tadellos die Bahn. Ohne Last brachte sie es sogar auf 56 Stundenkilometer, so daß die Zweifler endlich überzeugt wurden.

So errang Stephenson's „Rakete“ einen mühelosen Sieg über die kampfunfähigen andern beiden Maschinen. Sie leistete noch lange Dienste auf der genannten Strecke, später in Bergwerken, und landete nach vielen Umbauten im Londoner Kensington-Museum. Die Verbindung zwischen Liverpool und Manchester wurde mit großen Feierlichkeiten am 15. September 1825 eröffnet, allerdings mit einer andern der acht in Verkehr gestellten Lokomotiven, der „Northumbrian“. 1856 gab es in England schon 14 000 Kilometer Eisenbahnen. —

Der verklopppte Elshardt

„Hier ein Nachthemd des Altreichskanzlers Otto von Bismarck! Tausend Mark sind geboten, wer bietet mehr?“

Der „Schäfer und Versteigerer“ Karl F. Schütter, ein jüngerer Geschäftsmann, der in Hamburg am schönen Alterstier anfällig ist, teilt jetzt in Reklamezetteln riesigen Formats mit, daß er Bestände aus dem Leben des früheren Reichskanzlers Bismarck öffentlich verkloppen will. So hat er den Arbeitsstuhl des Fürsten auf Lager und ferner das Familienwappen der Bismarcks in Leder. Auch der Stammbaum der fürstlich-bismarckischen Familie muß daran, mehr als ein halbes Duzend Bronzefiguren (Bismarck als Kürassier, als „Schmied der Einheit“, als Landwirt, „Germania huldigt Bismarck“ usw.), schließlich Briefe Bismarcks und zuletzt — Deutschland, flage! — einige tausend Unterschriften von Besuchern des Bismarckturmes der Friedrichsruh, worunter eine Namenge bedeutender Autogramme...

Es ist schon an sich Verbrechen genug, was die hundertprozentigen Deutschen mit dem Andenken des Fürstlichen nach seinem Tode getrieben haben. Das Entsprechende ist: man bei Emil Ludwig nach oder erkenne man wenigstens aus dessen großer Bismarckbiographie!

Aus dem feineren Diplomaten, der Weinkämpfe bekommen konnte, wenn die schwadronierenden und bramabattierenden Feldwebel des Generalstabs nicht parieren wollten, haben sie so etwas wie einen pensionierten Kürassiermajor und Arzigebervereinspräsidenten gemacht. Den Rebell der Legimität, der in die ungeheure seelische Spannung zwischen lokalen Fürstendienst und genialen Selbmadetum zeit seines Lebens hineingefesselt war und nicht damit fertig wurde bis zu seinem Tode — den göttlichen Zyniker, der den feilschenden und schnorrnden Potentaten im Hauptquartier von Versailles nach eigenem Aus-

2 Fragen- 1 Antwort- 1 Rat!

Sehen Sie immer so nett und so modern gekleidet aus wie Sie möchten?

Kaufen Sie Ihre Kleidung immer so preiswert wie möglich?

Sie würden's, wenn Sie bei uns kaufen!

Denn unsere Preise sind so über Erwarten niedrig, daß Sie sich mit Leichtigkeit selbst mehrere Kleidungsstücke im Laufe der Saison kaufen können, ohne Ihren Etat zu überschreiten.

Wenn Sie beides im höchsten Maße vereinen wollen, —

die modernste Kleidung für den geringsten Preis

dann —

GEHEN SIE ZU

Magdeburg Breiter Weg 109

C & A BRENNINKMEYER



Entzückendes Popelinkleid: Jugendflotte Modiform mit Crêpe de Chineüberkragen, Metallagrafie, Knöpfe **14⁷⁵**



Schick-jugendlich: uoi Fantasie-Mantel, beste Verarbeitung mit Bieser, bester Pelzimitation, Rückenfalte **29⁷⁵**



Prachtvoller Ottomantel; beste Verarbeitung ganz auf Crêpe de Chine. Elegantes reiches Pelzwerk **85⁰⁰**



Der vornehme Mantel: aus modernem Velours, elegante Verarbeitung; reiche Pelzgarntur, ganz auf gutem Futter **39⁵⁰**



Mollig-warmer Mantel mit Plüschaufratz und Zierstepperei. Viele entzückende Farben. Gr. 45 (and. entspr.) **8⁷⁵**



Dieser hochschicke Modchul: rückwärts gezogene Kappenform mit vorderem Aufschlag. Filz, elegantes Futter **5⁹⁰**

spruch am liebsten mit den nackten vier Buchstaben des Nicht-gekrönt ins Gesicht gesprungen wäre und der noch an Wilhelm dem Großen, der dem sterbenden Löwen den Gießstritt gab, die dämliche Frage nahm, ihm seine schlechten Schulbubenmanieren unter die Nase zu reiben —, ihn haben sie zum Delphinen des Gottesgnadentums degradiert. Der große Heide, der den Gott der Kirchengänge georfeigt hat wie der Neger seinen Holzstisch, der Heide, der vor aller ältigen Eheologie immer wieder in das letzte dunkle Häuschen seines Waldes flüchtet, der die Nacht durchschreit herum und schwer, weil ihm — der Hund gestorben ist —, ihn machten sie zu einer Art Heilsamkeitsfigur mit pseudo-revolutionärem Anstrich.

Andre Nationen bekennen sich zu ihren Heiden wenigstens nach dem Schaffottob. Bei uns wird niemand hingerichtet. Aber der Tod, der dem Heiden nachher noch im Sumpfgab der Spießbürgererei bereitet wird, ist gewiß schrecklicher!

Und nun — letztes Stadium unferer Bismarckfults —, der getreue Effehardt wir verflücht! So ist's recht. Kein besseres Andenken gibt's an den Allen aus dem Sachsenwald, als wenn sich nächstens der Bankier William Kahn Boston auf Bismarcks Arbeitstuhle setzen kann und diktiert darf — „Also schreiben Sie mal: Werte Firmal Ihre geschätzte Order in Bettfedern an die

Firma Meher u. Cie. in Brodlin in Händen habend, teilen wir Ihnen postwendend und so weiter, und so weiter —“

Die Sozialisten Deutschlands haben Otto von Bismarck genau so grimmig gehaßt, wie er sie selbst mit brutaler Kurzwedhaftigkeit verfolgt und verfehert hat. Aber — die Leiche des Heiden mit ihrem Drum und Dran meistbietend zu verfeigern, das überlassen wir doch recht gern den Zehntausenden, die ihm früher zum Geburtstag zu gratulieren pflegten, um dann mit der obligaten Antwort ihre Bierische dekorieren zu können. Sie haben ihn nie verstanden. Aber dafür konnten sie nicht. Jedoch, daß sie ihn jetzt für Pfund und Dollar verhöfeln, dafür können sie und das ist ihre letzte nationale und menschliche Schmach. —

Ab morgen großer Herbst-Verkauf

mit fabelhaft billigen Preisen und Angeboten, die Sie nicht übersehen dürfen!

- Weiter sehr billig: **Kleiderstoffe** **Seidenstoffe** **Mantelstoffe** **Anzugstoffe** **Bettstoffe** **Baumwollwaren** **Wäsche**

Nur ein Beweis!
Ein Posten **Kissen 75**
80x80 cm, fertig, weiß, aus gutem Wäschest. St. 95

Webwaren-Groß- und -Einzelverkauf
Stolze
Inh.: Stolze-Näser
Karlst. 1, Ecke Otto-von-Guericke-Straße

Arbeiter, Angestellte und Beamte

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, der Genossenschaftstage, des Allgemeinen freien Angestelltenbundes u. des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes nur versichern bei dem eignen Unternehmen, der

Volkspfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft

Auskunft erteilt bzw. Material versendet kostenlos die Rechnungsstelle
Magdeburg, Hafenstraße 15 b
oder der Vorstand der Volkspfürsorge in Hamburg, An der Alster 58/59

Reparaturen
von geübten Spezialkräften: erstklassig, schnell und preiswert auch an Verstärkergeräten und Elektrowerken.

Sprech- und Radioapparate, Schallplatten, prima Werke, Schallkassen, sämtl. Einbau- und Ersatzteile stets billig bei

Musik-Silbermann
Breiter Weg 10

Konsum-Verein
für Magdeburg und Umgegend, E. G. m. b. H.

Achtung!
Ab Montag besonders günstiges Angebot

Wurstschmalz 50 Pf.

Wurst- und Fleischwaren

in bekannter Güte

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Dein Buch, billig und gut, nur Buchhandlung Volksstimme

Die richtige Bezugs-Quelle für feine Herren- u. Damen-**Stoffe** Romane

Tuch-Lager in jeder Breite, empfiehlt Buchbdlg. Volkstimme, Magdeburg, Große Mühlstraße 3

EXS & SOHN, Bahnhofsstr. 29b, Kreis-sparkasse, Burg

Test die Brauentwelt!

GROSSE ERSPARNISSE und gleichmäßig durchwärmte Räume erzielen Sie, wenn Sie **EISERNE OFEN** zur Beheizung ihres Heimes verwenden

Ausgezeichnet bewährt und anerkannt

Transportable Herde für Kohlen und Gas **Gasapparate, transportable Gruden** **Oefen** amerikanischer Bauart

Oefen irischen Systems für jedes Brennmaterial geeignet, von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen

Heizradiator ESKIMO garantiert in Verbindung mit dem eisernen Ofen allein restlose Ausnutzung des Brennstoffes; doppelte Heizkraft und halber Kohlenverbrauch.

Carl Aug. Ehrecke, Burg

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)
Berlin (Wellenlänge 418 Mtr.)

Städtisches Zeitungs-Programm 5.50: Wetter für den Tag. • 7: **Gesellschaft**. • 10.10: **Altenheimbesuche**. • 10.15: **Wetter**. • 10.45: **Bildschau**. • 11: **Schallplatten**. • 11.30: **Der Tag** (auch So.). • 12.30: **Wetter für den Sonntag**. • 12.45: **Wesener Zeit**. • 13.30: **Zeit, Wetter, Sport**. • 14: **Schallplatten**. • 15: **Wesener Zeit**. • 15.10: **Wesener Zeit**.

Sonntag 6. Okt. Funk-Programm: • 8: **Sachverständigenrat**. • 9: **Wesener Zeit** (auch So.). • 9.20: **Wesener Zeit**. • 9.30: **Wesener Zeit**. • 9.40: **Wesener Zeit**. • 9.50: **Wesener Zeit**. • 10: **Wesener Zeit**. • 10.10: **Wesener Zeit**. • 10.20: **Wesener Zeit**. • 10.30: **Wesener Zeit**. • 10.40: **Wesener Zeit**. • 10.50: **Wesener Zeit**. • 11: **Wesener Zeit**. • 11.10: **Wesener Zeit**. • 11.20: **Wesener Zeit**. • 11.30: **Wesener Zeit**. • 11.40: **Wesener Zeit**. • 11.50: **Wesener Zeit**. • 12: **Wesener Zeit**. • 12.10: **Wesener Zeit**. • 12.20: **Wesener Zeit**. • 12.30: **Wesener Zeit**. • 12.40: **Wesener Zeit**. • 12.50: **Wesener Zeit**. • 13: **Wesener Zeit**. • 13.10: **Wesener Zeit**. • 13.20: **Wesener Zeit**. • 13.30: **Wesener Zeit**. • 13.40: **Wesener Zeit**. • 13.50: **Wesener Zeit**. • 14: **Wesener Zeit**. • 14.10: **Wesener Zeit**. • 14.20: **Wesener Zeit**. • 14.30: **Wesener Zeit**. • 14.40: **Wesener Zeit**. • 14.50: **Wesener Zeit**. • 15: **Wesener Zeit**. • 15.10: **Wesener Zeit**. • 15.20: **Wesener Zeit**. • 15.30: **Wesener Zeit**. • 15.40: **Wesener Zeit**. • 15.50: **Wesener Zeit**. • 16: **Wesener Zeit**. • 16.10: **Wesener Zeit**. • 16.20: **Wesener Zeit**. • 16.30: **Wesener Zeit**. • 16.40: **Wesener Zeit**. • 16.50: **Wesener Zeit**. • 17: **Wesener Zeit**. • 17.10: **Wesener Zeit**. • 17.20: **Wesener Zeit**. • 17.30: **Wesener Zeit**. • 17.40: **Wesener Zeit**. • 17.50: **Wesener Zeit**. • 18: **Wesener Zeit**. • 18.10: **Wesener Zeit**. • 18.20: **Wesener Zeit**. • 18.30: **Wesener Zeit**. • 18.40: **Wesener Zeit**. • 18.50: **Wesener Zeit**. • 19: **Wesener Zeit**. • 19.10: **Wesener Zeit**. • 19.20: **Wesener Zeit**. • 19.30: **Wesener Zeit**. • 19.40: **Wesener Zeit**. • 19.50: **Wesener Zeit**. • 20: **Wesener Zeit**. • 20.10: **Wesener Zeit**. • 20.20: **Wesener Zeit**. • 20.30: **Wesener Zeit**. • 20.40: **Wesener Zeit**. • 20.50: **Wesener Zeit**. • 21: **Wesener Zeit**. • 21.10: **Wesener Zeit**. • 21.20: **Wesener Zeit**. • 21.30: **Wesener Zeit**. • 21.40: **Wesener Zeit**. • 21.50: **Wesener Zeit**. • 22: **Wesener Zeit**. • 22.10: **Wesener Zeit**. • 22.20: **Wesener Zeit**. • 22.30: **Wesener Zeit**. • 22.40: **Wesener Zeit**. • 22.50: **Wesener Zeit**. • 23: **Wesener Zeit**. • 23.10: **Wesener Zeit**. • 23.20: **Wesener Zeit**. • 23.30: **Wesener Zeit**. • 23.40: **Wesener Zeit**. • 23.50: **Wesener Zeit**. • 24: **Wesener Zeit**. • 24.10: **Wesener Zeit**. • 24.20: **Wesener Zeit**. • 24.30: **Wesener Zeit**. • 24.40: **Wesener Zeit**. • 24.50: **Wesener Zeit**. • 25: **Wesener Zeit**. • 25.10: **Wesener Zeit**. • 25.20: **Wesener Zeit**. • 25.30: **Wesener Zeit**. • 25.40: **Wesener Zeit**. • 25.50: **Wesener Zeit**. • 26: **Wesener Zeit**. • 26.10: **Wesener Zeit**. • 26.20: **Wesener Zeit**. • 26.30: **Wesener Zeit**. • 26.40: **Wesener Zeit**. • 26.50: **Wesener Zeit**. • 27: **Wesener Zeit**. • 27.10: **Wesener Zeit**. • 27.20: **Wesener Zeit**. • 27.30: **Wesener Zeit**. • 27.40: **Wesener Zeit**. • 27.50: **Wesener Zeit**. • 28: **Wesener Zeit**. • 28.10: **Wesener Zeit**. • 28.20: **Wesener Zeit**. • 28.30: **Wesener Zeit**. • 28.40: **Wesener Zeit**. • 28.50: **Wesener Zeit**. • 29: **Wesener Zeit**. • 29.10: **Wesener Zeit**. • 29.20: **Wesener Zeit**. • 29.30: **Wesener Zeit**. • 29.40: **Wesener Zeit**. • 29.50: **Wesener Zeit**. • 30: **Wesener Zeit**. • 30.10: **Wesener Zeit**. • 30.20: **Wesener Zeit**. • 30.30: **Wesener Zeit**. • 30.40: **Wesener Zeit**. • 30.50: **Wesener Zeit**. • 31: **Wesener Zeit**. • 31.10: **Wesener Zeit**. • 31.20: **Wesener Zeit**. • 31.30: **Wesener Zeit**. • 31.40: **Wesener Zeit**. • 31.50: **Wesener Zeit**. • 32: **Wesener Zeit**. • 32.10: **Wesener Zeit**. • 32.20: **Wesener Zeit**. • 32.30: **Wesener Zeit**. • 32.40: **Wesener Zeit**. • 32.50: **Wesener Zeit**. • 33: **Wesener Zeit**. • 33.10: **Wesener Zeit**. • 33.20: **Wesener Zeit**. • 33.30: **Wesener Zeit**. • 33.40: **Wesener Zeit**. • 33.50: **Wesener Zeit**. • 34: **Wesener Zeit**. • 34.10: **Wesener Zeit**. • 34.20: **Wesener Zeit**. • 34.30: **Wesener Zeit**. • 34.40: **Wesener Zeit**. • 34.50: **Wesener Zeit**. • 35: **Wesener Zeit**. • 35.10: **Wesener Zeit**. • 35.20: **Wesener Zeit**. • 35.30: **Wesener Zeit**. • 35.40: **Wesener Zeit**. • 35.50: **Wesener Zeit**. • 36: **Wesener Zeit**. • 36.10: **Wesener Zeit**. • 36.20: **Wesener Zeit**. • 36.30: **Wesener Zeit**. • 36.40: **Wesener Zeit**. • 36.50: **Wesener Zeit**. • 37: **Wesener Zeit**. • 37.10: **Wesener Zeit**. • 37.20: **Wesener Zeit**. • 37.30: **Wesener Zeit**. • 37.40: **Wesener Zeit**. • 37.50: **Wesener Zeit**. • 38: **Wesener Zeit**. • 38.10: **Wesener Zeit**. • 38.20: **Wesener Zeit**. • 38.30: **Wesener Zeit**. • 38.40: **Wesener Zeit**. • 38.50: **Wesener Zeit**. • 39: **Wesener Zeit**. • 39.10: **Wesener Zeit**. • 39.20: **Wesener Zeit**. • 39.30: **Wesener Zeit**. • 39.40: **Wesener Zeit**. • 39.50: **Wesener Zeit**. • 40: **Wesener Zeit**. • 40.10: **Wesener Zeit**. • 40.20: **Wesener Zeit**. • 40.30: **Wesener Zeit**. • 40.40: **Wesener Zeit**. • 40.50: **Wesener Zeit**. • 41: **Wesener Zeit**. • 41.10: **Wesener Zeit**. • 41.20: **Wesener Zeit**. • 41.30: **Wesener Zeit**. • 41.40: **Wesener Zeit**. • 41.50: **Wesener Zeit**. • 42: **Wesener Zeit**. • 42.10: **Wesener Zeit**. • 42.20: **Wesener Zeit**. • 42.30: **Wesener Zeit**. • 42.40: **Wesener Zeit**. • 42.50: **Wesener Zeit**. • 43: **Wesener Zeit**. • 43.10: **Wesener Zeit**. • 43.20: **Wesener Zeit**. • 43.30: **Wesener Zeit**. • 43.40: **Wesener Zeit**. • 43.50: **Wesener Zeit**. • 44: **Wesener Zeit**. • 44.10: **Wesener Zeit**. • 44.20: **Wesener Zeit**. • 44.30: **Wesener Zeit**. • 44.40: **Wesener Zeit**. • 44.50: **Wesener Zeit**. • 45: **Wesener Zeit**. • 45.10: **Wesener Zeit**. • 45.20: **Wesener Zeit**. • 45.30: **Wesener Zeit**. • 45.40: **Wesener Zeit**. • 45.50: **Wesener Zeit**. • 46: **Wesener Zeit**. • 46.10: **Wesener Zeit**. • 46.20: **Wesener Zeit**. • 46.30: **Wesener Zeit**. • 46.40: **Wesener Zeit**. • 46.50: **Wesener Zeit**. • 47: **Wesener Zeit**. • 47.10: **Wesener Zeit**. • 47.20: **Wesener Zeit**. • 47.30: **Wesener Zeit**. • 47.40: **Wesener Zeit**. • 47.50: **Wesener Zeit**. • 48: **Wesener Zeit**. • 48.10: **Wesener Zeit**. • 48.20: **Wesener Zeit**. • 48.30: **Wesener Zeit**. • 48.40: **Wesener Zeit**. • 48.50: **Wesener Zeit**. • 49: **Wesener Zeit**. • 49.10: **Wesener Zeit**. • 49.20: **Wesener Zeit**. • 49.30: **Wesener Zeit**. • 49.40: **Wesener Zeit**. • 49.50: **Wesener Zeit**. • 50: **Wesener Zeit**. • 50.10: **Wesener Zeit**. • 50.20: **Wesener Zeit**. • 50.30: **Wesener Zeit**. • 50.40: **Wesener Zeit**. • 50.50: **Wesener Zeit**. • 51: **Wesener Zeit**. • 51.10: **Wesener Zeit**. • 51.20: **Wesener Zeit**. • 51.30: **Wesener Zeit**. • 51.40: **Wesener Zeit**. • 51.50: **Wesener Zeit**. • 52: **Wesener Zeit**. • 52.10: **Wesener Zeit**. • 52.20: **Wesener Zeit**. • 52.30: **Wesener Zeit**. • 52.40: **Wesener Zeit**. • 52.50: **Wesener Zeit**. • 53: **Wesener Zeit**. • 53.10: **Wesener Zeit**. • 53.20: **Wesener Zeit**. • 53.30: **Wesener Zeit**. • 53.40: **Wesener Zeit**. • 53.50: **Wesener Zeit**. • 54: **Wesener Zeit**. • 54.10: **Wesener Zeit**. • 54.20: **Wesener Zeit**. • 54.30: **Wesener Zeit**. • 54.40: **Wesener Zeit**. • 54.50: **Wesener Zeit**. • 55: **Wesener Zeit**. • 55.10: **Wesener Zeit**. • 55.20: **Wesener Zeit**. • 55.30: **Wesener Zeit**. • 55.40: **Wesener Zeit**. • 55.50: **Wesener Zeit**. • 56: **Wesener Zeit**. • 56.10: **Wesener Zeit**. • 56.20: **Wesener Zeit**. • 56.30: **Wesener Zeit**. • 56.40: **Wesener Zeit**. • 56.50: **Wesener Zeit**. • 57: **Wesener Zeit**. • 57.10: **Wesener Zeit**. • 57.20: **Wesener Zeit**. • 57.30: **Wesener Zeit**. • 57.40: **Wesener Zeit**. • 57.50: **Wesener Zeit**. • 58: **Wesener Zeit**. • 58.10: **Wesener Zeit**. • 58.20: **Wesener Zeit**. • 58.30: **Wesener Zeit**. • 58.40: **Wesener Zeit**. • 58.50: **Wesener Zeit**. • 59: **Wesener Zeit**. • 59.10: **Wesener Zeit**. • 59.20: **Wesener Zeit**. • 59.30: **Wesener Zeit**. • 59.40: **Wesener Zeit**. • 59.50: **Wesener Zeit**. • 60: **Wesener Zeit**. • 60.10: **Wesener Zeit**. • 60.20: **Wesener Zeit**. • 60.30: **Wesener Zeit**. • 60.40: **Wesener Zeit**. • 60.50: **Wesener Zeit**. • 61: **Wesener Zeit**. • 61.10: **Wesener Zeit**. • 61.20: **Wesener Zeit**. • 61.30: **Wesener Zeit**. • 61.40: **Wesener Zeit**. • 61.50: **Wesener Zeit**. • 62: **Wesener Zeit**. • 62.10: **Wesener Zeit**. • 62.20: **Wesener Zeit**. • 62.30: **Wesener Zeit**. • 62.40: **Wesener Zeit**. • 62.50: **Wesener Zeit**. • 63: **Wesener Zeit**. • 63.10: **Wesener Zeit**. • 63.20: **Wesener Zeit**. • 63.30: **Wesener Zeit**. • 63.40: **Wesener Zeit**. • 63.50: **Wesener Zeit**. • 64: **Wesener Zeit**. • 64.10: **Wesener Zeit**. • 64.20: **Wesener Zeit**. • 64.30: **Wesener Zeit**. • 64.40: **Wesener Zeit**. • 64.50: **Wesener Zeit**. • 65: **Wesener Zeit**. • 65.10: **Wesener Zeit**. • 65.20: **Wesener Zeit**. • 65.30: **Wesener Zeit**. • 65.40: **Wesener Zeit**. • 65.50: **Wesener Zeit**. • 66: **Wesener Zeit**. • 66.10: **Wesener Zeit**. • 66.20: **Wesener Zeit**. • 66.30: **Wesener Zeit**. • 66.40: **Wesener Zeit**. • 66.50: **Wesener Zeit**. • 67: **Wesener Zeit**. • 67.10: **Wesener Zeit**. • 67.20: **Wesener Zeit**. • 67.30: **Wesener Zeit**. • 67.40: **Wesener Zeit**. • 67.50: **Wesener Zeit**. • 68: **Wesener Zeit**. • 68.10: **Wesener Zeit**. • 68.20: **Wesener Zeit**. • 68.30: **Wesener Zeit**. • 68.40: **Wesener Zeit**. • 68.50: **Wesener Zeit**. • 69: **Wesener Zeit**. • 69.10: **Wesener Zeit**. • 69.20: **Wesener Zeit**. • 69.30: **Wesener Zeit**. • 69.40: **Wesener Zeit**. • 69.50: **Wesener Zeit**. • 70: **Wesener Zeit**. • 70.10: **Wesener Zeit**. • 70.20: **Wesener Zeit**. • 70.30: **Wesener Zeit**. • 70.40: **Wesener Zeit**. • 70.50: **Wesener Zeit**. • 71: **Wesener Zeit**. • 71.10: **Wesener Zeit**. • 71.20: **Wesener Zeit**. • 71.30: **Wesener Zeit**. • 71.40: **Wesener Zeit**. • 71.50: **Wesener Zeit**. • 72: **Wesener Zeit**. • 72.10: **Wesener Zeit**. • 72.20: **Wesener Zeit**. • 72.30: **Wesener Zeit**. • 72.40: **Wesener Zeit**. • 72.50: **Wesener Zeit**. • 73: **Wesener Zeit**. • 73.10: **Wesener Zeit**. • 73.20: **Wesener Zeit**. • 73.30: **Wesener Zeit**. • 73.40: **Wesener Zeit**. • 73.50: **Wesener Zeit**. • 74: **Wesener Zeit**. • 74.10: **Wesener Zeit**. • 74.20: **Wesener Zeit**. • 74.30: **Wesener Zeit**. • 74.40: **Wesener Zeit**. • 74.50: **Wesener Zeit**. • 75: **Wesener Zeit**. • 75.10: **Wesener Zeit**. • 75.20: **Wesener Zeit**. • 75.30: **Wesener Zeit**. • 75.40: **Wesener Zeit**. • 75.50: **Wesener Zeit**. • 76: **Wesener Zeit**. • 76.10: **Wesener Zeit**. • 76.20: **Wesener Zeit**. • 76.30: **Wesener Zeit**. • 76.40: **Wesener Zeit**. • 76.50: **Wesener Zeit**. • 77: **Wesener Zeit**. • 77.10: **Wesener Zeit**. • 77.20: **Wesener Zeit**. • 77.30: **Wesener Zeit**. • 77.40: **Wesener Zeit**. • 77.50: **Wesener Zeit**. • 78: **Wesener Zeit**. • 78.10: **Wesener Zeit**. • 78.20: **Wesener Zeit**. • 78.30: **Wesener Zeit**. • 78.40: **Wesener Zeit**. • 78.50: **Wesener Zeit**. • 79: **Wesener Zeit**. • 79.10: **Wesener Zeit**. • 79.20: **Wesener Zeit**. • 79.30: **Wesener Zeit**. • 79.40: **Wesener Zeit**. • 79.50: **Wesener Zeit**. • 80: **Wesener Zeit**. • 80.10: **Wesener Zeit**. • 80.20: **Wesener Zeit**. • 80.30: **Wesener Zeit**. • 80.40: **Wesener Zeit**. • 80.50: **Wesener Zeit**. • 81: **Wesener Zeit**. • 81.10: **Wesener Zeit**. • 81.20: **Wesener Zeit**. • 81.30: **Wesener Zeit**. • 81.40: **Wesener Zeit**. • 81.50: **Wesener Zeit**. • 82: **Wesener Zeit**. • 82.10: **Wesener Zeit**. • 82.20: **Wesener Zeit**. • 82.30: **Wesener Zeit**. • 82.40: **Wesener Zeit**. • 82.50: **Wesener Zeit**. • 83: **Wesener Zeit**. • 83.10: **Wesener Zeit**. • 83.20: **Wesener Zeit**. • 83.30: **Wesener Zeit**. • 83.40: **Wesener Zeit**. • 83.50: **Wesener Zeit**. • 84: **Wesener Zeit**. • 84.10: **Wesener Zeit**. • 84.20: **Wesener Zeit**. • 84.30: **Wesener Zeit**. • 84.40: **Wesener Zeit**. • 84.50: **Wesener Zeit**. • 85: **Wesener Zeit**. • 85.10: **Wesener Zeit**. • 85.20: **Wesener Zeit**. • 85.30: **Wesener Zeit**. • 85.40: **Wesener Zeit**. • 85.50: **Wesener Zeit**. • 86: **Wesener Zeit**. • 86.10: **Wesener Zeit**. • 86.20: **Wesener Zeit**. • 86.30: **Wesener Zeit**. • 86.40: **Wesener Zeit**. • 86.50: **Wesener Zeit**. • 87: **Wesener Zeit**. • 87.10: **Wesener Zeit**. • 87.20: **Wesener Zeit**. • 87.30: **Wesener Zeit**. • 87.40: **Wesener Zeit**. • 87.50: **Wesener Zeit**. • 88: **Wesener Zeit**. • 88.10: **Wesener Zeit**. • 88.20: **Wesener Zeit**. • 88.30: **Wesener Zeit**. • 88.40: **Wesener Zeit**. • 88.50: **Wesener Zeit**. • 89: **Wesener Zeit**. • 89.10: **Wesener Zeit**. • 89.20: **Wesener Zeit**. • 89.30: **Wesener Zeit**. • 89.40: **Wesener Zeit**. • 89.50: **Wesener Zeit**. • 90: **Wesener Zeit**. • 90.10: **Wesener Zeit**. • 90.20: **Wesener Zeit**. • 90.30: **Wesener Zeit**. • 90.40: **Wesener Zeit**. • 90.50: **Wesener Zeit**. • 91: **Wesener Zeit**. • 91.10: **Wesener Zeit**. • 91.20: **Wesener Zeit**. • 91.30: **Wesener Zeit**. • 91.40: **Wesener Zeit**. • 91.50: **Wesener Zeit**. • 92: **Wesener Zeit**. • 92.10: **Wesener Zeit**. • 92.20: **Wesener Zeit**. • 92.30: **Wesener Zeit**. • 92.40: **Wesener Zeit**. • 92.50: **Wesener Zeit**. • 93: **Wesener Zeit**. • 93.10: **Wesener Zeit**. • 93.20: **Wesener Zeit**. • 93.30: **Wesener Zeit**. • 93.40: **Wesener Zeit**. • 93.50: **Wesener Zeit**. • 94: **Wesener Zeit**. • 94.10: **Wesener Zeit**. • 94.20: **Wesener Zeit**. • 94.30: **Wesener Zeit**. • 94.40: **Wesener Zeit**. • 94.50: **Wesener Zeit**. • 95: **Wesener Zeit**. • 95.10: **Wesener Zeit**. • 95.20: **Wesener Zeit**. • 95.30: **Wesener Zeit**. • 95.40: **Wesener Zeit**. • 95.50: **Wesener Zeit**. • 96: **Wesener Zeit**. • 96.10: **Wesener Zeit**. • 96.20: **Wesener Zeit**. • 96.30: **Wesener Zeit**. • 96.40: **Wesener Zeit**. • 96.50: **Wesener Zeit**. • 97: **Wesener Zeit**. • 97.10: **Wesener Zeit**. • 97.20: **Wesener Zeit**. • 97.30: **Wesener Zeit**. • 97.40: **Wesener Zeit**. • 97.50: **Wesener Zeit**. • 98: **Wesener Zeit**. • 98.10: **Wesener Zeit**. • 98.20: **Wesener Zeit**. • 98.30: **Wesener Zeit**. • 98.40: **Wesener Zeit**. • 98.50: **Wesener Zeit**. • 99: **Wesener Zeit**. • 99.10: **Wesener Zeit**. • 99.20: **Wesener Zeit**. • 99.30: **Wesener Zeit**. • 99.40: **Wesener Zeit**. • 99.50: **Wesener Zeit**. • 100: **Wesener Zeit**. • 100.10: **Wesener Zeit**. • 100.20: **Wesener Zeit**. • 100.30: **Wesener Zeit**. • 100.40: **Wesener Zeit**. • 100.50: **Wesener Zeit**.

Möbel
Zimmer u. Einzelstücke
empfiehlt
Otto Steinbecher
Blumenthaler Straße 46

Wir zeigen ab Montag den 7. Oktober durch eine Kunstgewerblerin

Mal- u. Zeichen-Handarbeiten

Interessante Neuheiten werden geboten!
Zur Besichtigung laden wir höflichst ein.

Steigernwald & Kaiser

BRITANNIA

Unterhaltungsbeilage zur Volksstunde

Nr. 79 Magdeburg, Sonntag den 6. Oktober 1929

durch einen Anfall erreicht werden kann. In der Mitte befindet sich ein Raum für Vierge und Pflanz, daran schließen sich beiderseits die fünf Kabinen, in denen mäßige Spiele die Strahlen zusammenfassen und auf den Patienten lenken können. Die Sitzstühle werden individuell gesteuert durch dünne Röhren, mit denen die Schreiber überzogen sind. Sie besitzen entsprechend den verschiedenen Spannungen verschiedene Farben.

Sonne und Saiten

Satzmeisterlicher Spruch. Einmal: Was haben die Herren vorüberlegen? Wieder: Ich hatte heute das Pech, dem Zeppele immer eine halb gemahlte Gans zu überfahren. Ich hätte ihn fünf Mark Schadenersatz an und verstaute auf die Gans. Nicht wahr, so ist es recht? — Zeppele: Ich verstaute sechs Mark Schadenersatz auf die Gans, wenn ich nicht auf der Straße und im Hofe. Einmal: Ich habe heute ein Pech, dem Zeppele immer eine halb gemahlte Gans zu überfahren. Ich hätte ihn fünf Mark Schadenersatz an und verstaute auf die Gans. Nicht wahr, so ist es recht? — Zeppele: Ich verstaute sechs Mark Schadenersatz auf die Gans, wenn ich nicht auf der Straße und im Hofe. Einmal: Ich habe heute ein Pech, dem Zeppele immer eine halb gemahlte Gans zu überfahren. Ich hätte ihn fünf Mark Schadenersatz an und verstaute auf die Gans. Nicht wahr, so ist es recht? — Zeppele: Ich verstaute sechs Mark Schadenersatz auf die Gans, wenn ich nicht auf der Straße und im Hofe.

Die Parabe der Hinnolanten. Man geht an einem Spielarengeschäft vorbei und sieht im Schaufenster einen Kasten mit unformierter Speiswaren. Man denkt: Man ja... Hinnolanten... Eine Sache hat man die kleinen annuieren... Hinnolanten... Eine Sache hat man die kleinen annuieren... Hinnolanten... Eine Sache hat man die kleinen annuieren...

Die Parabe der Hinnolanten. Man geht an einem Spielarengeschäft vorbei und sieht im Schaufenster einen Kasten mit unformierter Speiswaren. Man denkt: Man ja... Hinnolanten... Eine Sache hat man die kleinen annuieren... Hinnolanten... Eine Sache hat man die kleinen annuieren... Hinnolanten... Eine Sache hat man die kleinen annuieren...

Auflösungen der Rätsel in Nr. 77

Lösung des Worträtsels: Zerknamm
Lösung des Kreuzworträtsels: Hinnolanten
Lösung des Hinnolantenrätsels: Hinnolanten

Auflösungen der Rätsel in Nr. 77

Lösung des Worträtsels: Zerknamm
Lösung des Kreuzworträtsels: Hinnolanten
Lösung des Hinnolantenrätsels: Hinnolanten

Auf 1/4 auf der Höhe verzeichnet. Dennoch ist es nicht nur nicht aus... Hinnolanten... Eine Sache hat man die kleinen annuieren... Hinnolanten... Eine Sache hat man die kleinen annuieren... Hinnolanten... Eine Sache hat man die kleinen annuieren...

Hinnolanten

Die Parabe der Hinnolanten. Man geht an einem Spielarengeschäft vorbei und sieht im Schaufenster einen Kasten mit unformierter Speiswaren. Man denkt: Man ja... Hinnolanten... Eine Sache hat man die kleinen annuieren... Hinnolanten... Eine Sache hat man die kleinen annuieren... Hinnolanten... Eine Sache hat man die kleinen annuieren...

Wahlfreitag 6. Okt. beim Reichsrat

Amlich wird mitgeteilt: „Der Reichsarbeitsminister und der Reichsminister des Auswärtigen haben unter dem 1. Oktober dem Reichsrat einen Gesetzentwurf vorgelegt, in dem die Zustimmung zu dem Washingtoner Übereinkommen über den Wahlfreitag ausgesprochen wird.“

Das Zustimmungsgesetz soll gleichzeitig mit dem Arbeitsgesetz und dem Vergarbeitsgesetz in Kraft treten, weil die Ratifizierung erst erfolgen kann, nachdem die Übereinstimmung des deutschen Rechts mit dem Inhalt des internationalen Übereinkommens durch die Verabschiedung der vorgenannten materiellrechtlichen Gesetze herbeigeführt ist. Der Gesetzentwurf macht die Ratifizierung durch Deutschland nicht abhängig von der gleichzeitigen Ratifizierung durch andere Staaten.“

Der Fall Sklarek

Der Magistrat von Berlin hat am Freitag beschlossen, den Konkursantrag gegen die Firma Sklarek nicht zurückzuziehen und von dem am 4. April 1929 abgelaufenen und bis 1935 laufenden Monopolvertrag zurückzutreten. Der Magistrat ist der Auffassung, daß die Verrügeren der Sklareks eine sofortige Lösung des Vertragsverhältnisses nicht nur rechtfertigen, sondern notwendig machen.

Aus den inzwischen in den Büroräumen der Gebrüder Sklarek beschlagnahmten Konten konnte bisher festgestellt werden, daß die Sklareks an bestimmte Personen hohe Leistungen geleistet haben, die in Einzelfällen 10 000 Mark weit überschreiten. Diese Feststellungen haben die Vermutung dringend werden lassen, daß die Sklareks mit Bestechungen gearbeitet haben.

Die drei Direktoren der Berliner Stadtbank haben am Freitag im Zusammenhang mit der Sklarek-Affäre ein Urlaubsgesuch eingereicht, dem vom Magistrat der Stadt Berlin sofort entsprochen wurde.

Die Rechtsanwälte der Gebrüder Sklarek haben der „Vossischen Zeitung“ eine Darstellung gegen die ihren Mandanten zur Last gelegten Beschuldigungen überreicht, der wir folgendes entnehmen:

Danach haben die Brüder Sklarek bei der Übernahme der Städtischen Kleidervertriebsgesellschaft ein Inventarverzeichnis vorgefunden, auf Grund dessen die Übernahme der städtischen Gesellschaft in den Besitz der Brüder Sklarek vor sich ging. Schon nach kurzer Zeit stellte es sich heraus, daß dieses Inventarverzeichnis falsch war, das heißt, daß Angaben über die Qualität der Waren gemacht worden waren, die mit ihrem wirklichen Wert in keinem Verhältnis standen. Die Brüder Sklarek wandten sich darauf an den Magistrat der Stadt Berlin, der ihnen als Ausgleich für den Schaden den sogenannten Deckenvertrag anbot, d. h. einen Vertrag, der es den Brüdern Sklarek ermöglichte, die städtischen Konten und Anlagen mit Decken aller Art zu beliefern. Es stellte sich aber heraus, daß bei der Kleidervertriebsgesellschaft ein Millionenverlust vorhanden gewesen war, der den Brüdern Sklarek vorher nicht bekannt war. Diesmal wandte sich der Magistrat an die Brüder Sklarek und bot ihnen für den Fall, daß sie diesen Millionenverlust übernehmen würden, einen Vertrag an, der ihnen die Befreiung der Bezirksämter gewährte.

Diese beiden Verträge ließen sich aber nicht durchführen, da die städtische Anschaffungs-gesellschaft, die W.G., sich für Jahre hinaus mit Decken eingelagert hatte, die sie im Falle der Gültigkeit des Sklarekschen Deckenvertrages nicht verwerten konnte. Daher, so behauptet die Verteidigung, ist vom Magistrat der Monopolvertrag in Kraft gesetzt worden, der die beiden andern Verträge aufhob. Die Brüder Sklarek behaupten, daß der Monopolvertrag vom Magistrat nur deshalb beschlossen worden sei, um das Millionenverloren in irgendeiner Weise abzudecken. Die Brüder Sklarek, und das ist das wesentliche, behaupten nun, daß die Fälschungen der Vertriebscheine lediglich eine Formalität gewesen seien, um die Millionenverluste in irgendeiner Weise abzuschreiben. Sie behaupten nämlich, daß Lieferungen gar nicht verlangt worden seien, sondern daß man nur Unterlagen für Bestellungen haben wollte, daß also die Fälschungen in stillschweigendem Einverständnis mit den zuständigen städtischen Stellen geschehen seien. Die Gelder, die von der Stadtbank an die Brüder Sklarek gezahlt worden seien, seien also nicht auf die Fälschungen hin gezahlt worden, sondern als Vorschüsse auf Grund des Monopolvertrages wegen der zu erwartenden 25 Lieferungen. Diese Darstellung entbehrt jeder Grundlage.“

Ein kleiner Sklarek

Der Magistrat der Stadt Berlin hat gegen den Stadtkämmerer Schur ein Verfahren eingeleitet, weil sich herausgestellt hat, daß er als Dezernent für das Tombelawesen, das einer jiddischen Steuer unterliegt, sich in enge Verbindung mit der Firma Rajanz u. Studer in Berlin eingelassen hat. Schur ist gegen ein Entgelt von mehreren tausend Mark privat für die Firma tätig gewesen und hat deren Prospekt ausgearbeitet. Insgesamt hat Schur im Verlauf der letzten drei Jahre von der Firma 4000 Mark als Vergütung erhalten.“

Krawall in Berlin

Am Freitag, 5. Oktober. Am Freitag abend kam es im Zentrum Berlins zu rüchelhaften Kundgebungen von Nationalsozialisten, die eine Versammlung des nationalsozialistischen Kommandos Götthels im Kriegervereinshaus besucht hatten. Die Nationalsozialisten verteilten sich am Oranienburger Tor auf den Bürgersteigen und dem Fahrdamm so, daß der Verkehr gesperrt wurde. Die Polizeiautos, die den Fahrdamm freimachen wollten, wurden mit Zöhlern und Pfeifen empfangen. Die Beamten mußten schließlich die Friedrich- und Kläuserstraße dreimal mit Gummiknüppeln räumen. Etwa 15 Personen wurden zwangsgestellt. Die Ruhe war erst gegen Mitternacht wieder hergestellt.“

Amerika empfängt Macdonald

Die amerikanische Presse aller Richtungen widmet den größten Teil der Freitagausgaben der Ankunft Macdonalds und der Bedeutung seines Besuchs.

Ein Sonderberichterstatter des Londoner „Daily Herald“, der Ministerpräsident Macdonald auf seiner Amerikareise begleitet, gibt über den Empfang des sozialistischen Ministerpräsidenten Großbritanniens in New York folgenden interessanten Bericht:

Als die „Berengaria“ mit Macdonald an Bord sich dem Hafen von New York näherte, begann ein rauschender Empfang. Flugzeuge donnerten über unserm Kopf, und aus ungezählten Schiffen tönte der Schrei der Sirenen. Am Pier ungezählten Schiffen tönte der Schrei der Sirenen. Am Pier donald zu begrüßen, hinter ihm schien ganz New York Aufstellung genommen zu haben. Während unserer langsamen, einer Prozession gleichenden Fahrt durch den von Wolkenkratzern umsäumten Broadway spielten sich erstaunliche Szenen ab. Die Polizei mußte uns durch die wimmelnde, Hoch rausende und erregte Menge einen Weg bahnen, während aus jedem Fenster stürmische Begrüßungsreden erklangen. Von oben regnete es dauernd Konfetti auf uns herab. Man hatte den Eindruck, als ob alle Kärnerforde bereits geschlagen worden seien. Als wir aber das Rathaus erreichten, verdoppelte sich der Jubel der Begrüßung. Tief bewegt durch den Empfang erhob sich Macdonald, um seinen Dank zu bezeugen.“

Eine Kiste Sprengstoff

Berlin, 5. Oktober. Aus Breslau wird gemeldet, daß in Würegiersdorf im Zusammenhang mit der Auflösung der nationalsozialistischen Ortsgruppen in Breslau und vier anderen niederschlesischen Städten eine Anzahl Handgranaten, zwei Streifen Infanteriemunition, Revolvermunition und eine Kiste Sprengstoff aufgefunden wurden. Die polizeilichen Ermittlungen nach der Herkunft der Waffen sind noch nicht abgeschlossen.

In Schweidnitz hat die Gauleitung der schlesischen Nationalsozialisten die Auflösung ihrer dortigen Ortsgruppe mit der Gründung einer „Wahlvereinigung der Deutschsozialen Partei“ beantwortet.“

Radbaumachen ist billig

Kiel, 5. Oktober. Die Teilnehmer an der Kieler Bauerndemonstration wurden am Freitag von der Berufungsinstanz in Flensburg wesentlich milder abgeurteilt als von der ersten Instanz.

In dem ersten Prozeß waren 20 Angeklagte wegen Aufstaus zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Das Berufungsgericht sprach zwei der Angeklagten frei und setzte für die übrigen Angeklagten die Strafe von 100 auf 50 Mark herab. Ein Angeklagter erhielt nur 20 Mark Geldstrafe.“

Krach im Hitlerladen

Im Bremer Hitlerladen ist großer Krach. Die „Bremer Volkszeitung“ weiß über die Ursachen dieses Krades folgendes zu melden:

Die Bremer Ortsgruppe der sogenannten „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei“ hat einen harten Verlust zu beklagen. Ihr langjähriger Führer Gerhard Stecher ist urplötzlich „verlorenggegangen“. Sehr plötzlich ist diese Leiche verschwunden, ohne jeden Abschied und — wie man jagt — unter Mitnahme aller verfügbaren und erreichbaren Parteigelber.

Stecher soll fast sämtliche Bremer Nazis, die in nicht zu geringem Teil vermögenden Kreisen angehören, um erhebliche Geldbeträge geschädigt haben. So soll ein höherer Angestellter der Commerz- und Privatbank nahezu 1000 Mark eingebüßt haben. In der Lehmstraße, wo St. zur Miete wohnte, ist er 4 Monate die Miete rückständig geblieben, und den Besitzer eines Hotels in der Kl. Allee, bei dem St. die letzten 18 Tage vor seiner Flucht wohnte, hat er „leben“ lassen, ohne die Hotelrechnung (volle Pension) für seine fünfköpfige Familie begleichen zu haben.“

Der Pariser Sowjetstandal

Der Botschaftsrat Presse Dowjky der russischen Botschaft in Paris ist, wie uns aus Paris gemeldet wird, unter dem 3. Oktober von der russischen Regierung seines Amtes enthoben worden. Der französischen Regierung wurde inzwischen von dieser Maßnahme Kenntnis gegeben. Sie wurde gleichzeitig gebeten, den Namen Pressedowjky von der diplomatischen Liste zu streichen.

Während das Pariser Kommunistenblatt über den „Renegaten Besjedomjky“ geterte, der eine einflußreiche Stelle dazu mißbrauche, gegen seine Moskauer Auftraggeber zu wühlen, scheint die Pariser Sowjetbotschaft den so bewährten Trick des Madigmadens anzuwenden zu wollen. Sie teilt der Pariser Presse mit, der Tschefit, der Besjedomjky und seine Familie so bedroht haben sollte, daß er sich unter polizeilichen Schutz stellen mußte, sei eine Finte, um Unterstellungen zu verdecken. Im übrigen habe Besjedomjky weder bei seiner Regierung noch in der Botschaft volli Meinungsverschiedenheiten zur Sprache gebracht.

Da hätten ja die Moskauer einen netten Herrn mit der Vertretung russischer Interessen in Frankreich betraut. Und man hätte es so oder so mit einem üblichen Sowjetstandal zu tun. Ganz gleich, wer hier Mäuerdritolen erzählt, der Herr Sowjetbotschaftsrat oder die Sowjetbotschaft als Ganzes.“

Das englisch-russische Abkommen

Das Abkommen zwischen dem englischen Außenminister Henderson und dem russischen Vertreter Dorgaleski über die Wiederaufnahme der anglo-russischen Beziehungen wurde am Freitag abend im Auswärtigen Amt in London unterzeichnet.

Wie aus dem der Presse offiziell übergebenen Wortlaut der Vereinbarungen hervorgeht, werden die noch zu lösenden Fragen in London von dem zu ernennenden Sowjet-Botschafter mit dem britischen Außenminister erörtert werden. Beiden soll zu diesem Zweck ein russisch-englisches beratendes

Macdonald wurde nach einem feierlichen Empfang in der Stadthalle zum Ehrenbürger von New York ernannt.

Macdonald gab er sich in Begleitung des Staatssekretärs Stimson zum Besuch des Präsidenten Hoover nach Washington. Im Weißen Hause wurde er von dem Präsidenten begrüßt und formell eingeladen, mehrere Tage im Weißen Hause zu verbringen. Macdonald nahm die Einladung an.“

Erklärungen vor der Presse

Washington, 5. Oktober. Gestern abend empfing Macdonald in der britischen Botschaft die Presse. In einer längeren Ansprache führte er aus, er freute sich nach Amerika gekommen zu sein, und besonders darüber, daß er in New York von der Bevölkerung so warm begrüßt worden sei.

Er komme nicht um ein Bündnis zu schließen, denn erstens brauche Amerika keinen Verbündeten und zweitens sei die Idee der Bündnisse heutzutage überholt. Was England brauche und erstrebe, sei Vermeidung künftiger Mißverständnisse und beide Regierungen wünschten, eine Befestigung des Friedens an Stelle der Rüstungen für etwaige Kriege zu setzen. Der Kellogg-Pakt, den die Welt den Vereinigten Staaten verdanke, sei mehr als ein Dokument, er verkörpere jeden Gedanken an Krieg und bringe dadurch die Zivilisation einen wichtigen Schritt vorwärts. Macdonald erklärte weiter, er wolle mit dem Präsidenten Hoover viele die beiden Länder angehende Fragen besprechen, aber er möchte betonen, daß nichts beabsichtigt sei, was irgendwie als gegen dritte Staaten gerichtet aufgefaßt werden könnte.“

Komitee zur Seite stehen. Der Botschafteraustausch, der erst nach der Zustimmung des Parlaments möglich ist, wird von der Unterzeichnung einer Klausel bezüglich der Propaganda begleitet sein, die mit dem hierauf bezüglichen Paragraphen im englisch-russischen Vertrag von 1924 identisch ist.

Dorgaleski gab vor seiner Abfahrt von London nach Paris seiner Befriedigung über das erfolgreiche Ergebnis seiner Verhandlung mit Henderson Ausdruck. Er erklärte: Ich habe alle Hoffnung, daß die zwischen Henderson und mir erzielte Vereinbarung der glückliche Beginn zu der baldigen Herstellung geordneter und dauerhafter Beziehungen zwischen Großbritannien und Sowjetrußland im gegenseitigen Interesse beider Länder sein wird.“

London, 5. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Zum englischen Botschafter in Moskau ist nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen der bekannte Marinefachverständige der Arbeiterpartei, Kennworth, ausersehen.“

Schluß des englischen Parteitag

Der Kongreß der englischen Arbeiterpartei schloß seine vierstägigen Verhandlungen am Freitag mit einer Sitzung, die im wesentlichen technisch-organisatorischen Fragen gewidmet war. Der Führer der Transportarbeiter, Bevin, richtete nach Beendigung der Verhandlungen die üblichen Worte des Dankes an den Vorsitzenden und betonte, die Konferenz habe bewiesen, daß die Partei entschlossen sei, ihre Seele rein und unversehrt zu erhalten.

Der Kongreß schloß unter den Klängen des Parteiliedes von der roten Fahne, wobei der greise, weißhaarige Minister für Pensionen, Reberts, den Gesang der Deserteuren auf dem Podium mit seiner Fioline begleitete.“

Die Frau Parteivorsitzende

Zum erstenmal in der Geschichte der englischen Arbeiterpartei ist eine Frau zum Vorsitzenden der Arbeiterpartei für das nächste Jahr gewählt worden. Es handelt sich um Miss Lawrence, die parlamentarische Sekretärin des Ministeriums für Volkswohlfahrt.

Miss Lawrence war seit zwei Jahren zweite Vorsitzende der Partei, gehört dem Parlament an und hat sich besonders auf dem Gebiet der jiddischen Arbeiter und des Fürsorgewesens hervorgetan.“

Lohngeelder unterschlagen

Aus Wilhelmshaven wird uns geschrieben: Umfangreichen Unterschlagungen eines Buchhalters ist man in einem Lohnbüro der Marinewerft Wilhelmshaven auf die Spur gekommen. Durch gewisse Manipulationen verstand es der Angestellte Behrens seine Vorgefertigten zu täuschen und seine Fälschungen so geschickt auszuführen, daß die ihm vorkommenden Beamten gefälschte Aktenstücke als in Ordnung befänglich unterschrieben. Hinterher ließ er jedoch die Belege verschwinden. Seine Veruntreuungen, die sich hauptsächlich auf die Steuer- und Sozialbeiträge erstreckten, haben eine Höhe von rund 28 000 Mark erreicht.

Behrens brachte das Geld in floter Gesellschaft durch. Er ist freilos entlassen und hat sich bisher Vernehmungen entziehen können, insbesondere fehlen Anhaltspunkte nach Gelfershefer. Behrens ist im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband organisiert.“

Grubenunglück

W. Kattow, 5. Oktober. Eine schwere Grubenkatastrophe ereignete sich auf der Giesche-Grube im Nisch-Schacht. Beim Abbau einer neuen Fördertrasse stürzte die Decke ein. Von den Kohlen wurden fünf Leute verletzt. Nach mehrstündigen Bergungsarbeiten konnten sie geborgen werden. Während drei mit leichtern Verletzungen davontamen, waren die beiden anderen bereits tot.“

Notizen

Der Aufstand Tschangskaiwei zusammengebrochen? Berichte aus Hanking besagen, daß der Aufstand Tschangskaiwei fehlgeschlagen ist und daß keine Gefahr mehr für Hanking besteht. Die sogenannte Eisenerne Division Tschangskaiwei sei geschlagen worden und mehrere Generale, die sich den Aufständischen anschließen wollten, hätten sich nunmehr zurückgezogen. Aus Hanking seien Verstärkungen nach Hanking gesandt worden.“

Deutscher Handelsvertragsvorschlag an Polen. Der Berliner Korrespondent des „Kurjer Codzienny“ berichtet seinem Blatte, daß die deutsche Regierung durch Vermittlung des Gesandten Hanscher der polnischen Regierung einen neuen Vorschlag zur Frage der Handelsvertragsverhandlungen unterbreitet habe. Dieser Vorschlag soll den Abschluß eines Vertragsprovisoriums vorsehen, das sich auf folgende Grundlagen stützt: 1. Beiderseitige Abschaffung der Importverbote und der Kampfzölle, 2. gegenseitige Anerkennung der Meistbegünstigungsklausel, 3. Polen erhält ein Subventionentgelt von etwa 300 bis 350 000 Tonnen monatlich zuerkannt.“

GROSSER Herbstverkauf

WARTEN

Wir überraschen Sie fast täglich durch neue sensationelle billige Angebote kommen Sie zu uns!

BÜSTENHALTER

- Büstenhalter in bestem Stoff, Vorder- oder Rückenschluss mit Spitze... 0.50
- Büstenhalter in Trikot, mit Spitze, Rückenschluss oder in Kunstseide, zum Schließen 0.75
- Büstenhalter kräftig, Linon, m. Spitze, Vorderschluss oder in la Charmense, zum Schließen 1.00
- Büstenhalter in ganz feinem Trikot, Rückenschluss Marke „Unser Typ“ 1.35
- Büstenhalter aufschraubbar, m. fest. Achselband Vorderschluss hinten zum Schließen 1.45

HÜFT- U. SPORTGÜRTEL

- Strumpfhaltgürtel in Dreil, mit 4 Hältern 0.50
- Strumpfhaltgürtel in gestreut Dreil, m. Kunstseide u. 4 Hältern 0.95
- Sportgürtel in Dreil, mit 4 Hältern 1.00
- Sportgürtel in gestreutem Seidendrell, mit 4 Hältern 1.65
- Hüftgürtel seitlich mit Gummi und seitlich zum Hüften, mit 4 Hältern 2.50
- Hüftgürtel in gestreutem Dreil, mit kunstledernen Effekten, seitlich Gummi und seitlich zum Hüften, breite Form mit 4 Hältern 3.25

BABY-ARTIKEL

- Molton-Einlage Größe 70x90 0.25
- Molton-Wickeltuch Größe 70x75 0.65
- Kambrik-Windeln 2-stufig, Größe 70x70 0.50
- Mullwindeln 2-stufig, Größe 60x80 0.65
- Kinder-Schutzgürtel 0.85

Kinder-Schlupfrose
in la Gummi
0.75 0.65 0.55 0.45

KLEIDERSTOFFE

- Kleidervelour viele Muster Meter 95 65 0.75
- Strapezierkleiderstoffe Halbwolle Meter 0.85
- Kinderschotten doppeltbreit Meter 0.95
- Fouléschotten ca. 100 breit, R'wolle Meter 2.95
- Tweed die modernen Stoffe, mit Composé Meter 3.50 2.75 2.25
- Kindermantelflausch 140 breit, R'wolle Meter 4.90
- Mantelottomane 140 breit, schwarz und blan. Meter 4.90

SEIDENSTOFFE

- Waschkunstseide in vielen Farben, Meter 0.88
- Jackettfutterdamassé Kunstseide m. R-wolle, Meter 1.25 0.95
- Kleidertaffet ca. 85 breit, Kunstseide Meter 2.65
- Crêpe de chine reine Seide Meter 3.90
- Moiré die große Mode, ca. 100 breit Meter 6.75
- Crêpe marocain ca. 100 breit, sehr modern Meter 7.75
- Crêpe Satin ca. 100 breit, la. schwere Qualität Meter 8.25

HANDARBEITEN

- Küchenparadehandtuch weiß Hanstuch mit blauer Blende oder farbig rottem Besatz, 125 cm lang, vorgezeichnet 1.75
- Küchentischdecke 105 cm lang, oder Wandschoner, 100 cm lang, passend zu den Handtüchern gezeichnet, Stück 1.75
- Mitteldecken 60x80 cm, kräftiges Hanstuch, in sehr schönen Spannsch- oder Kreuzschzeichnungen, Stück 0.65
- Mitteldecken 80x80 cm, Hanstuch, sehr schöne eckige Spannsch- oder Kreuzschzeichnungen, Stück 1.00
- Handtaschen-Vorlagen gewebte Muster 0.50 0.40 0.30
- Handtaschen-Vorlagen gestricelte Muster 3.75 0.65 0.50
- Kaffeedecken 130x160 cm, vorgezeichnet, in niedriger Auswahl, in Hanst. u. Hanstuch 10.50 8.50 6.50 5.50 3.75

ABTEILUNG GARDINEN

- Möbelbezugstoffe 130 cm breit, feste Qualitäten 2.95 2.25
- Gobelinbezugstoffe 130 cm breit, viele neue Muster 4.50 3.75 3.25
- Möbelplüsch für Klubgarnituren und Sofas 10.75 9.75 7.50
- Diwan viele Bezugmuster Qualität I II III 48.75 45 50 37.50
- Diwandecken solide Fantasiegewebe 9.50 7.75 5.95
- Diwandecken in Gobelinqualitäten, Riesenauswahl 16.50 14.75 12.75 9.95
- Plüschdiwandecken modern und persisch gemust. 65.00 48.75 45.75 38.50
- Halb-Stores für extra breite Fenster, in vielen Kombinationen Meter 5.50 4.75 3.50 2.75
- Madras-Dekorationen steil, schöne Musterung, Querbehang, Seidentranse, besonders preiswert 9.75
- Künstler-Garnituren steil, in haltbaren Qualitäten 11.75 9.50 8.75 6.95
- Künstler-Garnituren 3tig, eleg. modische, solide Qual. 18.90 17.50 15.50 13.75
- Elegante Noppenstoffe 120cm, für Ueberdekorationen, indianischen 2.75
- „Mesched“ Plüschteppiche elegante Musterung 150x200 170x240 200x300 250x350 300x400 42.00 61.00 92.00 137.00 187.00
- Bouclé-Teppiche solid und modern 140x200 165x235 200x300 300x300 cm 32.00 43.00 68.00 145.00
- Bouclé-Läuferstoffe in schönen Musterungen, soliden Qual. 67 cm 90 cm 5.25 4.50 3.95 9.75 7.75 5.50
- Reisedecken Fensterfriesen u. Zugluftverfichtungsstränge in großen Sortimenten vorrätig 4.50

BARASCH billig und gut

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kantstraße 4.

LOSE der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie bei **LOSE**

Lola

Ziehung der 1. Klasse am 25. u. 26. Oktober.

Lospreise für jede Klasse: 3- 6- 12- 24- 48- 96-

H. Larz, Hauptausgabe-Geschäft (Kantstraße) Fernamt: Norden 2877, Geschäftszeit: 9-1 u. 3-5 Uhr

Edel Köstritzer Schwarzbier

Garantiert edel
Haupt-Sauerbräuer Viktor
Berliner Weibler

Peter Knaack
Magdeburg
Gottlieb-Str. 25, Steinstr. 11
Fernsprecher: 2500 2511

Leder in großer Auswahl und bekannter Güte

alle Schuhmacher-Bedarfsartikel bei **Gustav Hoffmeister** Präludstr. 21

Private **Autofahr- u. Fachschule Kreuter**

Tages- u. Abendkurse. Eigene Lehrfilme
Fordern Sie Prospekt!
Telephon 8583. Große Diesdorfer Straße

Hortlemer Blumenzwiebeln

Japanische Feenlilien / Hyazinthen
Tulpen / Gocis / Scilla usw.

in prima Qualität, zu den billigsten Preisen

Fr. Wilh. Stechhan Nachf.
Sachsenhandlung, Alter Markt 16 (Eing. Hauptbahnhof)

Billig und gut, weil wenig Unkosten

Geringe Krayne und Versand, Erfolg für Ihre
Kaufkraft. Nicht nur in eigener Sache
empfehlen. Ihre eigene Kraft einbringen mit
Geduld 15 Tage. Die meisten Abnehmer sind
überzeugt von 25 bis 30%. Einziges Erfolg, das
Ihre eigene Sache nach 15 bis 20%, große Gewinnkraft.
Es mangelt Ihnen, jeder Sie hier
ist meine Freude und Erfolg ist

Otto Fischer keine Konkurrenz
Magdeburg, Gertensplatz Reform, Gedung 8.

MITTELDEUTSCHE LANDESBANK

GIROZENTRALE FÜR PROVINZ SACHSEN, THÜRINGEN UND ANHALT

MAGDEBURG
BEI DER HAUPTWACHE 4-6
Fernsprecher (Samml.-Nr.) 239 61
Präfixschrift: Kommunalkbank

Zweiganstalten in
ERFURT, HALLE A. D. S., NORDHAUSEN A. H. UND WEIMAR

Verbindung nach allen Plätzen Deutschlands und nach dem Auslande

Ausführung aller bankmäßigen Aufträge

Der Dichter des Grauens

(Edgar Allan Poe zum 80. Todestag.)

Von Kurt Offenburg.

I.

Die Wirkung einer jeden Dichtung beruht mehr oder weniger auf der suggestiven Kraft, mit der die Unterströmungen des Gemüths das brennendste Wortgebilde durchbrechen. Der Umkreis, gleichsam die Sphäre des Unterbewußtseins, ist im dichterischen Gebilde zugleich mit dem rationalen Inhalt ausgedrückt.

Es gibt aber Dichtungen, deren Sprache und Inhalte schon über das vernünftig zu Erklärende hinauszuweisen, daß der nüchterne Mensch keinen Zugang zu ihnen findet. Visionen von solch mißlicher Jenseitigkeit, daß die Analogien nur in Träumen gefangen sind.

Man kann eine solche Anlage nicht stillistisch einreihen. Die Dichter dieser Art haben in klassischer, romantischer oder naturalistischer Form gestaltet, und alle diese Formen zerbrochen, wenn das Erlebnis es gewollt hat. Das Programm und der Wille allein sind nichts!

II.

In unserer Zeit des Strebens aus der Natur hinaus in eine überweltliche Welt sind die nüchternsten und banalsten Bücher geschrieben worden. Über der schönsten Apparat von Kulissenräumlichkeit macht keine dichterische Resonanz. In der Literatur, um so sich das Negative zu nennen, der Hanns Heinz Ewers ujm. (und selbst noch bei dem literarischen und phantastischeren Mehrzahl) ist die Sphäre der Jenseitigkeit gesucht — aber nicht erreicht. Umgekehrt drängt sich bei den Dichtern der visionären Art in den nüchternsten Willen, in die hellste Vernunft, in die realistischste Vorstellung das Erlebnis der Gesichte, das Jenseitige, ein Das erschütternde, geniale Beispiel für solche Realisten ist Strindberg.

In der bildenden Kunst hat Leonardo da Vinci versucht, die Gesetze des Grauens in der Malerei aufzudecken. Die Suggestivität dieser Zeichnungen rührt aber nicht aus den anscheinend logischen Schlüssen her, die Leonardo zieht, sondern aus dem geheimen Instinkt des Malers für das Grauenhafte. Auch die furchtbaren Schilderungen Bosch's sind rational zu erklären mit einer scholastischen und abstrusen Talmudistik. Aber das dämonisch Ergreifende, die Ausdruckskraft dieser Bilder kommt aus pathologischen Tiefen herauf: aus dem Zwiespalt zwischen wollüstiger Gier und mönchlicher Angst vor der Sünde.

Die künstlerische Geseltheit der Werke von Villiers, Claudel, Hoffmann, Scheerbar ist so kompliziert und unerklärlich, daß sie jeder Vernunft verschlossen bleibt.

III.

So ist es im allerhöchsten Maße mit der Dichtung Edgar Allan Poes. In „The Philosophy of Composition“ hat Poe die Kunstgeseltheit der Lyrik behandelt und die Entstehung des Gedichtes „Die Raben“ in dem einfachsten und einleuchtendsten Verfahren dargestellt.

Er erzählt, daß er zuerst den Refrain des Gedichtes gesucht habe, der sonderbar geheimnisvoll und pathetisch sein sollte. „Nevermore“ sei das Wort gewesen, das die gewünschte Stimmung des Gedichtes am stärksten ausgesprochen habe. Als Ursache dieses immer wiederkehrenden, einseitigen und schwermütigen Refrains habe er ein Tier finden müssen, das sprechen könne: der Rabe. — So hat Poe alle Inhalte des Gedichtes gesucht und gefunden. Diese vom Dichter ernsthaft und nüchtern gemeinte Erklärung beruht nur auf einem: niemals hätte ein schöpferischer Mensch den Inhalt eines Gedichtes vom Klang aus entdeckt. Wie wäre die Affoziation des Tieres, des Todes und des Wortes so furchterwiegend lebendig geworden. — Und so sind alle Werke Poes.

Der Dichter gibt immer einfach das Ereignis, aber dieses Ereignis ist mit dem ganzen Grauen des Unheimlichen erfüllt. Eine Tür, die sich in einen Korridor öffnet; ein Bahnhöfchen, der seinen Herrn tötet; alles ist geladen von Mächten, die hinter dem Leben stehen; für Poe ebenso wirklich wie das tägliche Leben.

Die Polemik darüber, ob Poe ein Säufer war oder nicht, kann höchstens für den Psychologen von Interesse sein. — Vielleicht öffnete die Hemmungslosigkeit des Raufes jene Türen seiner Seele, die sonst unter Hemmungen verschlossen geblieben wären. Vielleicht wäre die geistige Abstraktion von Natur aus formfesteren aller Dichter bis zur artistischen Ueberbewußtheit gesteigert worden, wenn nicht der Trunk die visionäre Welt geschenkt hätte.

Poes schöpferische Kraft ist, so wie sie sich in seinen Werken zeigt, von vollendeter Geschlossenheit. Seine Ausdrucksweise, fälschbar einfach und ursprünglich, ist dem sichersten Stilgefühl unterworfen. Aber die Auswahl des Stoffes, der Handlungen ist ihm zwanagsläufig. Aus dunkeln und unwiderstehlichen Antrieben ergreift dieser stille Künstler die Dämmerseite des Menschenlebens, die nebelumwogenen Geschehnisse zwischen Tod und Leben, zwischen Bewußtsein und Traum.

Der Ruf der Tiefe

roman von Max Hebelhör.

Copyright 1927 by Drei-Masken-Verlag AG., München.

142. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Claude handelte mit voller Besinnung; er wußte sehr wohl, was er hier tat, es war der entscheidende Schritt, es war ein Abwerfen der letzten Lüge.

Er wußte, daß er von nun an auf all jene großen und kleinen Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten verzichten würde, die so oft ein ganzes Leben ausmachen, er wußte aber auch, daß alles bisher für ihn Spielerei gewesen war, daß er diese Spielerei schon längst satt hatte, daß er Verzichtung nach dem Ernst hatte. Dann ging er durch das nächtliche Paris der „Roten Lilie“ zu.

Mit seinen alten, schabigen Kleidern angetan und nichts anderes in der Hand als einen almodischen, mit Glasperlen verzierten Reijesack, verließ er seine beiden Zimmer und betrat das Büro; Madame Angèle war wie immer zu dieser Zeit im Schlaf.

„Leben Sie wohl, Madame Angèle“, sagte er; „hier ist noch das schuldige Geld und haben Sie Dank für alles.“

Madame Angèle schien nicht überrascht; sie machte sich schon längst über das Gebaren Claudes die richtigen Gedanken gemacht haben, vielleicht währte sie auch in diesem Augenblick, sechs, sieben Jahre jünger zu sein, den um diese Jahre jüngern Claude vor sich zu haben.

Sie reichte ihm die weiße, gepflegte Hand und nickte ihm freundlich zu.

XXIV.

Zweierlei Weg.

Am folgenden Tage trieb der schöne und so tote Bebert seinen irdischen Widersachern einen bösen Streich, über den zuerst eine kurze Zeitungsnotiz und dann endlose Spalten berichteten und phantasierten.

Als nämlich Körper und Kopf des Enthaupteten nach der Scheinbeerdigung auf dem Friedhof von Joch wie üblich der Anatomie der medizinischen Fakultät ausgeliefert werden sollten, schob der Seelsorger der „Santé“ Einspruch.

Jetzt erst habe er den ihm von Bebert anvertrauten Brief öffnen dürfen, es sei eine Art von letztem Willen, und ihm befohlen seien fünfshundert Frank mit der Bestimmung, die Kosten

IV.
Das Leben Edgar Allan Poes, seine menschliche Gestalt ist von Romantik und Tragik so umwölkt wie seine Arbeit. Und auch hier fühlt man die seltsame Spannung, die im Werk ist: von einem Pol der Menschlichkeit zum andern.

Poe war schön, von vollkommener Anmut der Bewegung, von fast weiblicher Feinfühligkeit des Körpers und der Seele. Er war, wie Baudelaire sagt: „Diese Menschen, bisweilen armfelig von Erscheinung, sind von athletischer Konstitution, für die Orgie gut und für die Arbeit, zu Erzeissen geeignet und zu erstaunlicher Mächtigkeit fähig.“

Poes Effans, die er schon im Delirium tremens schrieb, sind von stärkster Konzentration des Geistes. Er war ein Phänomen an Frühreife und Intelligenz; der Gegenpol war eine ungeheure Triebhaftigkeit, eine Lebenskraft, die in die tiefste Schwerkraft, in den Tod reichte.

Die seltsame Biographie Edgar Allan Poes (19. Januar 1809 bis 7. Oktober 1849) ist in jeder Literaturgeschichte nachzulesen. Das Dasein ist viel, aber das Werk ist mehr.

Dieses Leben war schwer und begradet, vermorren und klar, gemein und erhaben: das Leben eines Dichters. —

Kennst du deine Heimat?

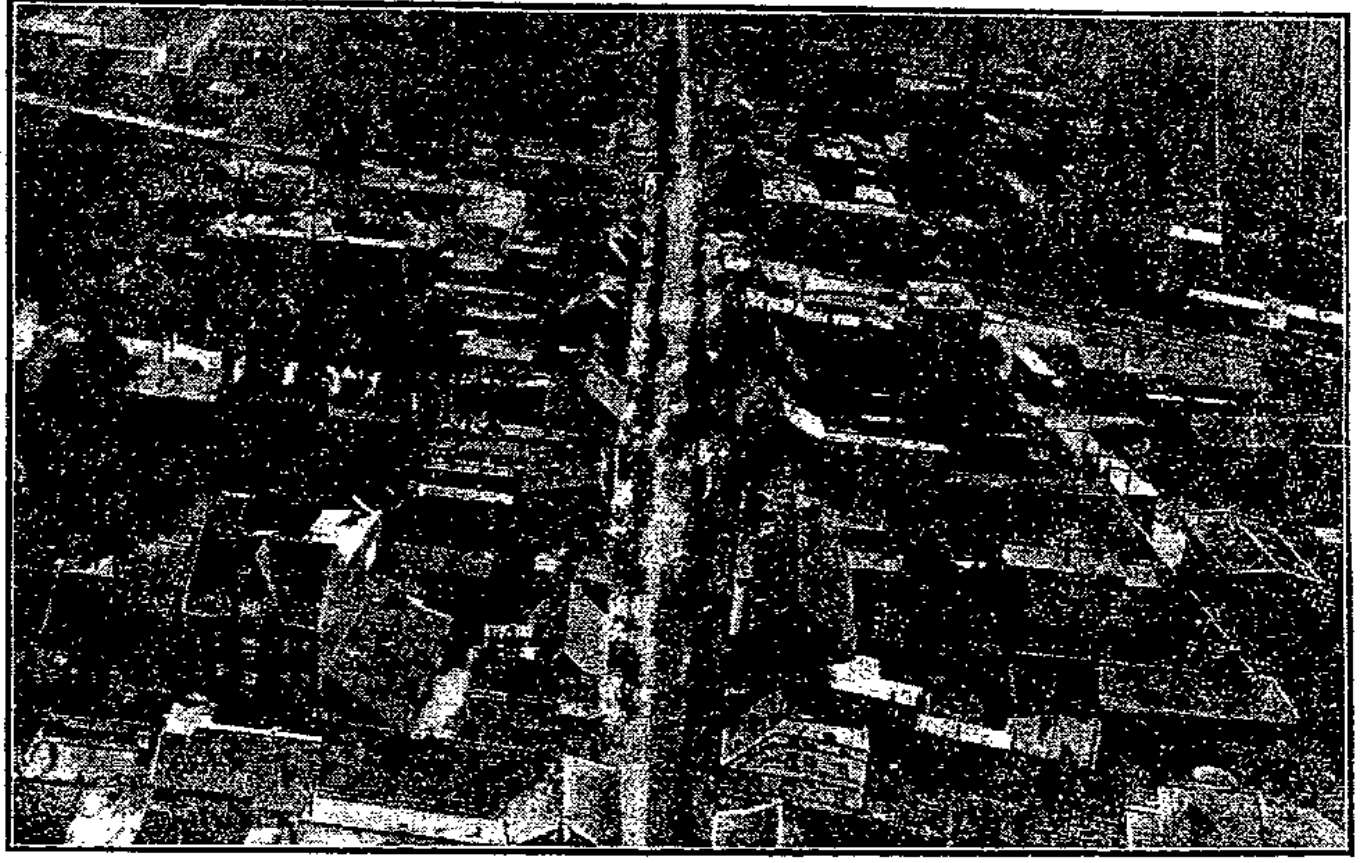


Bild Nr. 1

An dieser Stelle werden wir fortlaufend eine Reihe von Bildern veröffentlichen, die Städte und Ortschaften unsrer Verbreitungsgebiete, aus der Luft gesehen, zeigen. Wir bitten unsere Leser, diese Bilder zu beachten und sie jeweils bis zur Bekanntheit der Ortsnamen, die an gleicher Stelle erfolgt, aufzuwahren. —

Preisausschreiben

Von A. J. Richter.

Die Briefe aller bedeutenden Leute werden herausgegeben durch Professor Müller, Geheimrat Schmidt und Wirklichen Geheimrat Schulze, mit Vorwort, Nachwort, Kommentar und Kommentar zu dem Kommentar, mit Biographie, Ausblick, Rückblick und Querschnittsbild, in Halbleder und Ganzleder, gegen bar und auf Ratenzahlungen. Kurz, wir leben in der Zeit der Biographien und Briefe. Da muß man auf etwas Neues verfallen, um noch aufzufallen. Ich habe mir ausgedacht, Briefe von Leuten zu sammeln und selbstverständlich herauszugeben, von Leuten, die Preisausschreiben lösen. Alle Leute lösen einmal Preisaufgaben. Viele lösen viele Preisaufgaben, nicht wenige lösen grundfänglich alle Preisaufgaben. Einige gewinnen. Die meisten gewinnen nie. Diesen Märtyrern des Verzweifels, der vergeudeten Energien will ich ein Denkmal setzen.

Ob das Buch erscheint, will ich hier einige Briefe veröffentlichen. Und zwar beginne ich mit Briefen meines Freundes Kneische. Er bezieht 180 Mark Monatsgehalt und muß unbedingt einmal gewinnen, sonst — — — doch lassen wir das „sonst“ lieber unausgemalt. Er hat schon 100 Mark für Porto ausgegeben und sitzt jeden Abend und löst Preisaufgaben. Er ist überzeugt, einmal ganz groß zu gewinnen. Wie jeder Lotteriespieler genau weiß, was er mit dem Großen Los anfängt, wenn er es gewinnt.

Welche Branche wünschen Sie? — Nehmen wir Zigaretten. Kneische hat an 17 Preisausschreiben teilgenommen, von 17 verschiedenen Zigarettenmarken. Jedesmal muß er begründen, weshalb er gerade diese und keine andre Marke raucht. Diese Aufgaben sind für die Zigarettenfirma sehr wichtig. Die Antworten werden rubriziert, die Briefe werden gelocht, abgelegt und wandern in ein Archiv. Archive sind sehr wertvoll. Man kann stets darin nachsehen, wenn man Zeit hat. Archive sind unentbehrlich. Sie enthalten Material, wie der Fachmann sagt, und Material kann man immer einmal gebrauchen. Ein eigens dazu angestellter Beamter ordnet, entstaubt, hemacht und verteidigt das Archiv, damit niemand in die Geheimnisse eindringt. Archive sind Sammler von Tatsachen und historischen Wahrheiten. Kneische zum Beispiel hat noch nie eine Zigarette geraucht, aber seine Briefe liegen in den

Archiven von 17 Firmen, seine Briefe, in denen er begründet, warum er nur diese eine Marke raucht, wie er sie beurteilt, was sie ihm wert ist, welche köstlichen Stunden sie ihm bereitet hat.

Wenn ich reich werde, schaffe ich mir ein Archiv an und jammle Material dafür durch Preisausschreiben.

Soll ich nun mit den Briefen meines Freundes Kneische begnügen? Nein. Es ist nicht mehr nötig. Es genügt ein Brief. Der Brief ist nämlich immer derselbe. Kneische hat für die Preisausschreiben jeder Branche je einen Standardbrief. Es wird nur stets der Name derjenigen Marke eingesetzt, für die gerade ein Preisausschreiben läuft. Hier ist der Standard-Preisausschreibenbrief für Zigaretten:

Ich rauche seit meinem 10. Jahre regelmäßig Ihre ... Zigarette. Damals war mir das Rauchen verboten. Aber Ihre ... Zigarette war so hervorragend, so einzigartig und köstlich, daß ich sie rauchen mußte. Ich bekam Schläge, ich wurde von der Konfirmation ausgeschlossen, ich wurde von der Schule entfernt, ich wurde von der Lehre ausgestoßen. Aber ich blieb meinem Ideal treu und rauchte, rauchte, rauchte Ihre ... Zigarette. Das war mein Glück. Mit unauslöschlicher Dankbarkeit stehe ich vor der Zigarette Marke ... Was mich bestrafen sollte, was mich ins Leben hinausstieß, das machte mich frühzeitig so selbständig, daß ich heute Leiter mehrerer, auch amerikanischer Konzerne, Sieger in Vorkämpfen, Filmstar, Gewinner von Schönheitswettbewerben, Verfasser von Weltkatalogen, stiller Teilhaber von Pierpont Morgan und Europameister in Lungenzügen bin. Das alles verdanke ich einzig und allein Ihrer unergleichlichen Zigarette Marke ...

Dies ist der Brief. Der Urbrief. Das Fundament für Zigaretten-Preisausschreiben. Machen Sie es nach. Schreiben Sie ebenso oder ähnlich. Und nehmen Sie möglichst große und schwere Briefbogen. Beteiligen Sie sich solchermaßen an den nächsten zehn Preisausschreiben. Wenn das zehn Millionen Erwachsene in Deutschland tun, dann ersaufen unter dem Papier die Erfinder der Preisausschreiben, und wir sind dem Weltfrieden ein Stück näher.

Vielleicht aber ersaufen sie nicht, sondern bauen aus Archivkästen eine Arche Noah und retten darin ihre Archive, die das für die Veredlung der Rassen so ungeheuer wichtige Material enthalten. Und dann fangen wir von vorne an. —

einer regelrechten Weerdigung auf einem regelrechten Friedhof zu bestreiten und den Ueberwurf nach Guldünken zu verwenden.

Das Testament machte ziemlich Aufsehen; was aber ein riesenhaftes Aufsehen erregte, war die vom schönen Bebert angelegte für sich verfaßte Grabchrift, es gab keine Zeitung, die sie nicht gebracht hätte.

Sie lautete:

Man kommt, man schreit,
Zum Leben bereit.
Man stöhnt, man geht,
Der Tod beimern steht.

Ein Tag der Feier,
Ein Tag voll Schmerz.
Das Leben ist kurz
Wie der Schlag vom Herz.

Es ist nicht unsere Sache, hier über diese Grabchrift und die von ihr eröffneten Perspektiven, oder gar über deren, wie man so sagt, dichterische Qualitäten zu urteilen; es sei deshalb nur berichtet, daß man die Grabchrift als ungemein schön und tief empfunden erachtete und daß sie in gewissen Kreisen einen Sturm der Entrüstung hervorrief: sie war der Beweis dafür, daß man in blinder, schändlicher Weise einen gottbegnadeten Dichter umgebracht hatte. (Einen Dichter, der zudem, wie gewöhnliche Zyniker betonen, wohl den glänzendsten Beweis seiner Phantastie mit dieser phantastischen Zerstückelung der Kouane gegeben hatte.)

Alle, die mit der Ueberführung und Verurteilung des schönen Bebert irgend etwas zu tun gehabt hatten, hatten nun tagelang eine sehr schlechte Presse, und vor allem Herr Marcelin Desbarreaux.

Und eine neu auftretende Künstler- und Dichterrubric, die sogenannten Irrealisten, die auf dem intellektuellen Montparnasse haupen und sich seit einigen Monaten schon dadurch heftig kundgaben, daß sie blutige Manijeste erließen, Versammlungen organisierten, auf den kontradiktorischen Veranstellungen ihre Widersacher ohne weiteres zum Fenster hinauswarfen und Lafale demolierten — diese Dichter und Künstler also wählten den toten und so toten Bebert zum Haupt ihrer Schule, erklärten alle andre, bisherige Dichtung als vollkommenen Müß und beauftragten ihren sehr begabten Führer, den in der bewußten Weise umgebrachten durch die Abfassung einer „Klage“ zu feiern.

Dies geschah auch, es kam zur „Klage um den geköpften Dichter“.

Die französische Literatur weist viele solcher „complaintes“ auf, solcher Klageleder, ihr Klassiker ist der große Villon, das Klagegedicht dem Vankelfängerlied nahe verwandt, es ist ein sublimiertes Vankelfängerlied gewissermaßen und lebt als solches auch heute noch.

Die „Klage um den geköpften Dichter“ war unheimlich und erregend; in ihr lag das ganze Wissen um die Ohnmacht des Deflazierten, des Ausgestoßenen, und zugleich lag in ihr die schmelzende Blut der Kevolve, der Geißhunger nach Vergeltung und Rache.

Die Klage machte rasch die Runde durch ganz Paris, sie wurde an allen Straßenecken von professionellen Sängern borgebracht und zu Hunderttausenden verkauft.

Der Maestro Caglione, bei dem die Rose der Wälder nach ihrer Rückkehr wohnte, überraschte seine Freundin dabei, als sie gerade die Klage vor sich herlang; die Hände ergeben über den Schoß gefaltet und die schmalen Schultern manamal wild aufzuckend, als würden sie die den Deflazierten aufgebürdete Last mit einem Ruck ab, stand die Rose und sang, diesmal aber blieben ihre Augen nicht still und unberührt, sondern sie weinten.

Langsam entquoll diesen großen, märchenhaften Augen Träne um Träne und rollte über das bleiche, runde Gesicht.

Sofort sah der Maestro die gute Gelegenheit: mit der Klage mußte die Rose debütieren.

Die Rose wollte hiervon ganz und gar nichts wissen, sie weigerte sich, sie schmolte, weinte, gankte und schrie; aber sie war nicht mehr die Schülerin des Maestro Caglione, sondern dessen Freundin, und da er abjault deren Bestes wollte, verabschiedete er ihr eine furchtbare Tracht Prügel.

Kaum war er damit zu Ende, so erklärte sich die Rose zu ihrem Staunen dafür bereit, ihm zu Willen zu sein, mit dieser Klage zu debütieren.

Der Maestro konnte sich, wie so vieles bei der Rose, so auch diesen plötzlichen Umstimmung nicht erklären; er wußte eben neben vielem andern nicht, daß die Rose über alle Maßen abergläubisch war und in der Tracht Prügel eine nicht mißzuerstehende Kundgebung des schönen Bebert erblickt hatte.

Sie debütierte mit der Klage im „Kleinen Kasino“; der Erfolg war derart, daß der Maestro die recht hohe Konventionalstrafe nicht scheute und der Rose der Wälder ein Engagement in den hochbornen „Ambassadeurs“ der Champs Elyées verschaffte.

Von dieser Bühne aus eroberte sich die Rose der Wälder im Nu ganz Paris; ganz Paris lag ihr im Nu zu Fü-

(Schluß folgt.)

§ Vorbericht

Kindesentführung

Wegen Kindesentführung hatte sich der Kranführer Richard M. zu verantworten. Der Weibliche dazu beschuldigt, standen neben ihm zwei Frauen; die junge eine Eingekerkerte, die ältere Besitzerin eines jogenannten öffentlichen Hauses in Dessau. Deren Opfer war ein damals erst 20-jähriges Mädchen eines soliden, anständigen Handwerkers aus Magdeburg. Das Mädchen kam durch eine Herrenbesatzung in leichtsinnige Gesellschaft. Dort lernte es den Angeklagten kennen. Der hatte erst vor kurzer Zeit das Gefängnis verlassen, wo er wegen Kuppelei gefangen hatte.

Am 20. Geburtstag des Mädchens gingen die zwei Freunde mit ihr aus. In einem Lokal trafen sie die andern zwei Frauen, die sich recht bald der Geburtstagsgesellschaft angeschlossen. Vier und fünf erzeugten eine geführende Stimmung und die ältere Frau aus Dessau bezahlte meistens die Zechen.

Plötzlich klagte diese Frau dem M. ihre Not. Ihr fehle ein Mädchen. M. überredete das Geburtstagskind. Das ließ sich betören und war in dem Glauben, M. wolle ihm in dem „schönen“ Dessau eine Stelle als Arbeiterin besorgen. Das Ziel war erreicht, die Geburtstagsfeier zu Ende. Die beiden Frauen fuhren mit ihrer Beute nach Dessau. In dem kleinen Häuschen wurde dem Mädchen ein Zimmer angewiesen. Dann erhielt sie von der Hausmutter Unterricht über ihren „Beruf“. Sie mußte täglich 11 Mark für das Zimmerchen mit allem Drum und Dran bezahlen. Dabei litt die Verführte erbärmliche Not.

Während der Vater seine Tochter mit Hilfe der Polizei suchte, flüchtete das Mädchen, den Gang zu einer Fürsorge-Schwester benutzend, aus dem Elendshaus. Nach einem Aufenthalt im Krankenhaus wurde sie ihren Eltern zurückgegeben. Für die gemeine Tat erhielt M. 10 Monate Gefängnis. Die beiden Helferinnen kamen mit 150 bzw. 50 Mark Geldstrafe davon.

Bestrafter Fehler

Mit 23 Jahren lernte er schon das Buchstaben kennen. Am 1. Juli 1924 wurde er wieder frei. Heute ist A. Sch. erst 25 Jahre alt. Seine Braut ist die 20-jährige S. M. Auch sie begann schon als 12-jähriges Mädchen verbrecherischen Neigungen nachzugehen. Unzucht, Diebstahl, Sittenpolizei und schon 2 Jahre Arbeitshaus.

Beide handten wegen Hehleri vor dem Magdeburger Schöffengericht. Sch. hatte hier einen kleinen Kohlenhandel „aufgemacht“. Ein junger Mann namens J. half ihm dabei. Eines Tages brachte er ihm zwei Räder zum Unterstellen, und wenn er konnte, auch zum Verkauf. So seien die Räder seines Schwagers und seiner Schwägerin. Sch. brachte die Räder am nächsten Tage zu einem verwannten Fahrradhändler. Einen Tag später kam J. mit einem dritten Rade. Das sei sein eigenes. Auch das wolle er verkaufen. Wiederum nahm Sch. das Rad in seine Verwahrung. Ehe aber J. die Wohnung des Sch. verlassen hatte, kam schon die Polizei herbei, verhaftete J. als Fahrraddieb und nahm das Rad mit, das Sch. im Keller versteckt hatte. Auch die beiden noch nicht verurteilten Räder holte er von dem Verwandten zurück und verkaufte sie ebenfalls im Keller seiner Behausung.

Unselbändig, ging er mit seiner Braut auf die Tippelei. Ihre Wohnung übergeben sie einem Fremden. Der aber verschwand die Wohnung und die Möbel. Als Sch. davon erfuhr, kehrte er mit der Braut zurück. Ein anderer „guter Freund“ veranlaßte ihre sofortige Verhaftung. Der Staatsanwalt beantragte gegen Sch. 1 Jahr 6 Monate und gegen die M. 1 Jahr Zuchthaus. Nach dem Gericht nach dem gemeinsamen Hehleri an: 1 Jahr Zuchthaus, Polizeiarbeit; war das Urteil. Das 20-jährige Mädchen wurde freigesprochen.

Entwurzel?

Die alte Mutter hat schon allerlei Not mit dem Jungen gehabt. Er ist 21 Jahre alt und sollte nun etwas werden. Zuwillig ist er auch. Aber er zeigt allzu leichte zu bösen Handlungen. Warum hielt man es für gut, ihn auch noch mit 15 Jahren in die Fürsorgeanstalt zu geben. Aber auch die alte Mutter mußte die ledige Erfahrung machen, daß in diesen Anstalten bedrückten Kindern dort das noch beigebracht wird, was sie gerade nicht lernen sollen.

Eines Tages paß er einem jährerfülligen Bauernmädchen aus Niederdeutsch im Vorraum des Hauptbahnhofs die Kofferhülle nach. Er wollte sie am Schalter zurückgeben und das Geld für sich verwenden. Der Schalterbeamte aber schickte den Verdacht. Die Behörde nahm den Dieb gef. Weiterhin schickte er seine Anklage, indem er seinen Verhaft und sein Geburtsdatum meldete. Dann betrug er eine hiesige Stellenvermittlerin um 100 Mark. Einem Bauern soll er aus einem verschlossenen Schließfach 20 Mark gestohlen haben.

Während J. H. die ersten Hölle zugeht, beirät er den Dieb. Er ist 20 Jahre alt. Auch das Gericht konnte ihn nicht überführen. Er mußte deshalb wegen eines schweren Diebstahls freigesprochen werden. Im übrigen aber hielt ihn das Gericht für schuldig, sprach ihm etwas anzuweisen. Menschen, dem noch einmal Hilfe gezeigt werden soll und verurteilte ihn wegen der andern Straftaten zu 6 Monaten Gefängnis, 1 Woche Haft, 2 Monate und 1 Woche Haft wurden als durch die Unterjuchungsbestrafung angeordnet. Weiterhin ließ sich August abspüren. Seines Verleumdungs Mite auf Bewährungsfrist und Haftentlassung lehnte das Gericht ab.

Das Urtrahans oder Sachhans

Vor dem hiesigen Schöffengericht stand der Kaufmann M. G. Er ist seit zwei Jahren ein Straftäterverbrecher. Mehrere Jahre Landgerichtsman und Strafbau, beide waffen. Die Frage ist, ob G. ins Zuchthaus oder ins Urtrahans gehen. Ein medizinischer Sachverständiger war nicht zur Stelle. Die beiden Jurisprudenz entschieden sich selbst für das Zuchthaus. Besser soll er diese zweite der mit 1 Jahre Zuchthaus sein.

Am Oktober 1925 verdingt sich der Missetäter an zwei 11-jährige

Jungen, die auf dem Domplatz spielten. Er verstand es, die beiden ahnungslosen Kinder in die am Domplatz befindliche Weidwaisanstalt zu locken, um dort mit ihnen die unglaublichen Handlungen vorzunehmen. Er erhielt dafür 8 Monate Gefängnis. Nach Verbüßung von 5 Monaten gab man ihm die Freiheit wieder, weil das Gericht glaubte, daß der Angeklagte nur im Alkoholrausch auf dieser irren Tat gekommen wäre. Über bereits nach 4 Monaten, am 4. August 1929, kam der Inhabler von Salzeln aus schon wieder nach Magdeburg, um sich hier neue Opfer zu suchen. Diesmal sollten es Mädchen sein. Er setzte sich auf dem Fürstentwall zu zwei 10-jährigen Mädchen und knüpfte mit ihnen ein Gespräch an, was mit der Geschichte vom Klapperstorch begann und mit dem menschlichen Zeugungsakt, ausgedrückt in der gemeinsten Weise, endete. Aber damit nicht genug. Er befaßte das eine der beiden Mädchen unflüchtig, forderte es auf, mit ihm in die Männer-Weidwaisanstalt am Gouvernementsberg zu gehen, um ihnen dort etwas „praktisch vorzumachen“. Als die beiden Mädchen das ablehnten, begann er am hellen Tage, bei regem Verkehr, auf der Bank in Gegenwart der beiden Mädchen die unglaublichen Gemeinheiten. Noch zur rechten Zeit beobachtete das ein Postinspektor aus der gegenüberliegenden Wohnung durch ein Fernglas. Er veranlaßte auf der Stelle die sofortige Verhaftung des gefährlichen Menschen, den der Gerichtsvorsitzende den „Aufklärungsapostel für die Jugend in den Anlagen“ nannte. Er bekam die oben angegebene Strafe.

Der neue Volkskalender für das Jahr 1930

wurde joben fertiggestellt. Mit vielen wissenswerten Beiträgen, reich illustriert. Erhältlich bei jeder Zeitungsträgerin für nur 25 Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Arbeits- und Kettengericht

Betriebs-Risiko

Der Gehilft E. hatte von der Stadtgemeinde Magdeburg ein Gartenlokal gepachtet. Ab Mitte Mai 1929 ließ er den Kapellmeister D. täglich bei sich konzertieren. Am 23. Juli wurde der Kapellmeister zur sofortigen Räumung des Lokals gezwungen. Er entließ daraufhin auch den Kapellmeister ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist. Dieser riefte sich auf den Tarifvertrag vom 30. November 1927 und verlangte auf dem Klagewege sein Gehalt bis zum Ablauf der Kündigungsfrist. Da nach dem Tarif die Kündigung nur am 15. dem letzten Tage eines Monats zulässig ist, konnte die Kündigung des Dienstverhältnisses frühestens zum 31. August erfolgen.

Der Beklagte wandte ein, durch das Vergeben des Magistrats sei ihm die Erfüllung des Vertrags unmöglich gemacht und er könne deshalb für die Erfüllung bis zum Ablauf der Kündigungsfrist nicht herangezogen werden. Der Vertreter des Musikerverbandes führte aus, daß der Kläger weder die vorzeitige Räumung veranlaßt noch die daraus entstehenden Folgen zu verantworten habe. Das Gericht schloß sich der klägerischen Auffassung an und verurteilte den Beklagten zur Zahlung von 352 M. und 126 M. Gehalt bis zum 31. August.

Aus den Entscheidungsgründen verdient folgendes hervorgehoben zu werden: Beklagter kann die Kündigungsfrist des Tarifvertrages zu realisieren. Die Differenzen des Beklagten mit der Stadtgemeinde tangieren den Arbeitnehmer in keiner Weise. Sie gehören zum Risiko des Betriebes, das insoweit unter seinen Umständen auf die Arbeitnehmer abgewälzt werden kann.

Verzins und Versammlungen

Magdeburger Händlervereinigung.

Die Magdeburger Händler-Vereinigung hielt am 14. September 1929 in den „Bürgerhallen“, Knochenhauerufer 27/28, ihre Monatsversammlung ab. Kollege Koran hielt ein längeres Referat, in welchem er Anklagen der Tageszeitungen und der Fachzeitungen des Einzelhandelsverbandes gegen unsern Stand zurückwies. Dem Hausierhandel wird alles Mögliche in die Schuhe geschoben. Kollege Koran hat hervor, daß wir mit Schwindlern nichts gemein haben, denn wir Hausierer haben unsere Waren bei uns und herstellen einen ehrlichen Handel. Wir meisten Hausierer kommen immer wieder nach ein und denselben Kunden und sind überall gern gesehen. Die Behauptungen des Einzelhandelsverbandes, daß jetzt nach dem Kriege mehr Wandergetreibeins ausgeheilt werden, als vor dem Kriege, stellte Kollege Koran in sofern richtig, daß er behauptet, daß vor dem Kriege 130 000 Wandergetreibeins und jetzt nur 125 000 Wandergetreibeins ausgeheilt worden sind.

Deutscher Reitverein.

In der Monatsversammlung sprach Herr W. Kollmann über das Thema: „Mit der Monistenbund nach notwendig?“ Ernst Haedel und seine Freunde, darunter der hiesige erfolgreiche Organisator des Deutschen Reitvereins, Herr Kollmann, kamen den DMR im Jahre 1926 gegenüber. Der unermüdeten Widerstand, den die im Jahre 1926 existierenden „Reitvereine“ Haedels gefunden haben, gab den Anlaß zum Zusammenstoß aller der-

jenigen, die aus innerster Ueberzeugung mit der Kirche gebrochen hatten, die eine wissenschaftlich begründete Weltanschauung suchten. Ein rascher Aufstieg des Bundes führte bis zum glanzvollen Bundeskongress 1911 in Hamburg, der die führenden Köpfe der freigeistigen Bewegung aus aller Welt zu einer machtvollen Kundgebung zusammenführte. Wilhelm Ostwald prägte hier das stolze Wort vom Beginn des monistischen Jahrhunderts 1912, der Bundeskongress Magdeburg, zu dem Pfarrer Satho den Aufruf gab. Eine strafvolle Fortsetzung der in Hamburg begonnenen Arbeit: Wissenschaftliches Denken ins Volk zu tragen.

Der Krieg unterbrach den Aufstieg, aber schon 1917 gab der rastlose Karl Rief „Die Zukunftsaufgaben des DMR.“ heraus. Neue aus dem Theoretischen ins Praktische weisende Richtlinien, die den Grund zur Nachkriegsarbeit legen sollten. Zusammenbruch und Revolution brachten neue unerwartete Aufgaben. Der DMR trat an die Spitze der gesamten bürgerlichen und proletarischen Freiheitsbewegung. Es galt, die Massen einer wissenschaftlich begründeten ethischen Kultur zuzuführen. Hunderttausende (in Magdeburg allein etwa 20 000) wurden in der „Reichsarbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände“ zusammengeschlossen. Jeder entsprach der Erfolg nicht den Erwartungen. Das Konfordat brachte in Preußen vor allem eine schwere Enttäuschung. Anfang 1929 starb Karl Rief, seine „Richtlinien“ sind heute aktuell im höchsten Grade, noch herrschen Uberglaube und geistige Unfreiheit. Statt Trennung von Kirche und Staat das Konfordat, statt Geistesfreiheit Zwang, Zensur, Verbot, statt Goethe Schmelting, Betontes Ablehnen wissenschaftlicher Denkweise bei den führenden Wirtschaftspolitikern. Pseudowissenschaftliche Bestrebungen verschiedenartiger Heilsapostel tragen zur Verflüchtigung des geistigen Lebens in der Republik bei. Notwendiger als je ist der Monistenbund, der zu klarer tatsächlicher Denkweise erziehen will.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Der Verein beschäftigte den Magdeburger Schlacht- und Viehhof. Unter der freundlichen Führung des Schlachthofdirektors R. I. f. o. w. wurden die Mitglieder auf die Unterschiede zwischen der alten und der neuen Schlachthalle aufmerksam gemacht. Die Neuanlagen erlauben natürlich ein weit rationelleres und schnelleres Arbeiten als früher. Nicht interessant war die Besichtigung der Maschinen- und Kühlanlagen. Die Mitglieder konnten sich sowohl die Fabrikation des Kunstettes aus destilliertem Wasser ansehen als auch in den Kühl- und Gefrierräumen die bis zu 6 Grad unter Null herrschenden Temperaturen fühlen. Die ungeheuren Hallen des Viehhofes machen einen recht imposanten Eindruck. Der Besuch hinterließ bei allen Teilnehmern die Gewißheit, daß unser Magdeburger Viehhof in der Großzügigkeit seiner Anlagen, in der Durchführung des Schlachtverfahrens und in der Behandlung des Fleisches kaum übertraffen werden kann. Daß man auch den Vorgang des Schlachtens selber für die Tiere unter Verhütung jeder Qualerei durchführt, indem grundsätzlich jedes Schlachtier vor der Tötung betäubt werden muß, war besonders beruhigend.

Sport & Spiel

Arbeiterport im Rundfunk

Ueber den Verlauf der Bundesmeisterschaft im Ringkampf des Arbeiter-Athletenbundes, die am Sonntag den 6. Oktober mittags in Halle zwischen dem mitteldeutschen Meister Germania-Helfenfeld Halle und dem süddeutschen Meister Sportklub Fürth zum Austrag kommt, werden in der Zeit von 12 bis 14 Uhr von den mitteldeutschen Rundfunksendern Leipzig und Dresden während der Konzertpausen kurze Situationsberichte durchgegeben, so daß sich die Rundfunkhörer auf schnellstem Wege über den Ausgang dieses Kampfes unterrichten können.

Mitteilungen der Sportvereine

Freie Turnerschaft Cracau. Heute Sonnabend 20 Uhr Versammlung bei Grottemann.

Ballspielklub Cracau. Heute Sonnabend 20 Uhr Versammlung des Leiters.

Fußballabteilung Sportfreunde. Am Sonntag den 13. Oktober, 10 Uhr, Mitgliederversammlung.

Gingefandt

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Unsre treuen Helfer, die Pferde!

In letzter Zeit mußte der Neue Tierchutzverein abermals in zahlreichen Fällen mißhandelte Pferde in Schutz nehmen. In einem Falle wurden Gespanne eines Fuhrgeschäftes angetroffen, bei welchen sechs Pferde mit schmerzenden offenen Wunden unter dem Kummer behaftet waren, ein Zeichen von vernachlässigtem, nichtpassendem Geschirr. Zwei beladene Möbelwagen mit je zwei Pferden bespannt, waren 6 Stunden lang unterwegs von außerhalb nach hier. Dann mußten die Pferde 9 Stunden lang während des Aus- und Einladens, dauernd eingespannt, im Regen stehen, vollständig durchnäßt. Darauf wieder 6 Stunden mit vollbeladenem Wagen auf der Rückfahrt unterwegs. Für Fernumzüge sollten nur Automobilwagen verwendet werden.

Was häufig beobachtet wird: Zwei Pferde vor einem mit Steinen beladenen Wagen können diesen trotz größter Kraftanstrengung auf lodern Boden nicht fortbewegen. Anstatt soziales Vorspann zu nehmen, wird erbarmungslos auf die willigen Tiere eingeschlagen. Nachdem diese rohe Maßnahme sich als zwecklos erwies, wird dann endlich Vorspann genommen.

Reitpferdenallen: Eine noch immer viel beobachtete Mißtat ist das Reitpferdenallen. Dieses ist polizeilich verboten. Der Neue Tierchutzverein kämpft für Abschaffung der Weische. Ein erfreuliches Zeichen ist, daß verschiedene Firmen statt der Pferde Zugmaschinen verwenden. Die oftmals überladenen Wagen auf den ansteigenden Straßen der Stadt sind für die Pferde eine übermäßige Anstrengung und Ausbeutung ihrer Kräfte.

Neuer Tierchutzverein, Fernruf 20 144.

Magdeburger Adreßbuch 1930

Die zur Aufnahme der Mieter, Hauseigentümer und Verwalter bestimmten Hauslisten liegen in sämtlichen Wohngebäuden aus. Im Auslassungen, Fehler in der Schreibweise der Namen, falsche Angabe der Standesbezeichnungen und dergleichen zu verhüten, ist dringend zu empfehlen, daß jeder seine eigene Eintragung in sehr deutlicher Schrift selber besorgt oder sich wenigstens rechtzeitig bei seinem Hauswirt bzw. Hausverwalter von der Fehlerlosigkeit und Deutlichkeit persönlich überzeugen.

Dies ist auch dann erforderlich, wenn der im vorjährigen Adreßbuch veröffentlichte Text keiner Aenderung bedarf. Denn die diesjährige Aufnahme richtet sich einzig und allein nach den in den vorliegenden Hauslisten gemachten Angaben. Wer keine Gelegenheit zur Prüfung und Berichtigung der Hausliste findet, gebe uns zweckmäßig durch besondere Zuschrift den aufzunehmenden Wortlaut seiner Adresse bekannt.

Geschäftsleute, die der dauernden vorzüglichen Reklamewirkung wegen eine hervorgehobene Empfehlung wünschen, fordern bitte unverbindlichen Vertreterbesuch.

Die Hausliste bietet im übrigen jedermann die Möglichkeit, das mit vollständig neuem Adreßmaterial ausgestattete erschlaffte „Magdeburger Adreßbuch 1930“ einfachbezüglichen Stadtplan zum erheblich ermäßigten Vorzugspreise voranzubestellen.

Fürsten und Geschäftsinhaber, welche die ihnen bereits zugegangene Eintragungskarte noch nicht zurückgegeben haben, wollen dies bald tun, damit die Fertigstellung des Buches keine Verzögerung erleidet. Verbände und Vereine, die noch keine Angaben gemacht haben, werden ebenfalls um beschleunigte Fertübermittlung gebeten.

Magdeburg, Kantstr. 11 (Nähe Hauptbahnhof).
Fernruf Nr. 243.

August Scheel
Deutsche Adreßbuch-Gesellschaft m. b. S.

Das große Ereignis für Magdeburg

sind die v. Sonnabend, d. 5., bis Dienstag, den 8. Oktober, abends 11 Uhr, in der **Walhalla-Lichtspielen** stattfindenden

4 Nachtvorstellungen

veranstaltet vom Deutschen Bund für Sexualreform Großer Film- u. Bildvortrag des bekannten Schriftstellers **W. K u n d e**, über das Thema:

Im Irrgarten der Liebe

Liebesleben der modernen Eheleute
Erotik auf Abwegen

Aus der Inhaltsfolge:
Ursache der modernen Sexual-Tragödie
Der Frauen-Überschuß, Mann und Freundin, Frau und Freund, Lebens- und Wohnungsnot, Alkohol und Geschlechtskrankheiten, Die Geburtenkontrolle, Die Vergehen gegen § 218, Vererbung und Entartung, Die Sünde gegen den Keim, Verirrungen des Liebestriebes, Die källiche Liebe, Das junge Mädchen von heute, Warum der Mann am Weibe und das Weib am Manne leidet.

Liebesleben in Sowjet-Rußland

Moderne Sexualwissenschaft und ihre Anwendung in der Ehepraxis.

Was können wir von Rußland lernen??? Die Kunst, verheiratet und doch glücklich zu sein. Zurück zu den Bahnen der Natur.

Die moderne Nachkultur.
Dieser durch herrliche Film- und Bilderaufnahmen erläuterte Vortrag fesselt zu atemloser Spannung und bringt unerschrocken, aber mit feinem Takt die notwendige Belehrung für alle denkenden Menschen

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Walhalla Lichtspiele

Preise der Plätze 0.90 1.10 1.50 2.00

FULI

Ab Dienstag den 8. Oktober 1929
Sensations-Gastspiel
der weltberühmten Schönheitstänzerin

Celly De Rheidt

mit ihrem Pantominen- und Tanz-Ensemble
Eine Schau für Auge und Herz

Im Filmtel

Die Komödie aus Wiens glücklichster Zeit

Im Prater blühen wieder die Bäume

SALZQUELLE

Ab 4 Uhr

KONZERT

Ab 6 1/2 Uhr

TANZ

Moderne Musik

Herrliche Beleuchtung

Preisstat

Jeden Sonntag vor-
mittag 10 Uhr
Weisse Taube
Kriegsdenkmalstr. 4.

Stadt Hamburg

Berlinerstr. 28.
He., aut. u. Stebbierhalle
Angenehmer Familien-
Berkehr / Guter Kaffee,
fr. Biere, etc. 30 Pf.
Vereinszimmer f. Klub
od. kleine Festlichkeiten.

Zum kl. Bodensteiner

Schubinger Straße 12
1/2 Liter 0.30 Wfr.
Jed. Mittwoch, Freitag 8 Uhr
Sonntag
Früh 11 Uhr **Preisstat**

Möbel

anerkannt nur bei
A o b r i a t e in großer
Auswahl

kaufen Sie preiswert

seit 1908
Möbelhaus von
Wilhelm Bohle

Magdeburg
Hatschkeplatz 1.
Telephon 8282

sonstige Jahrgangsbe-
dingungen

Wiwu Hellerkaffee

(rein, Bohnenkaffee
1/2 Bid. 1.25
Wiwu-Fillialen
K. Dörfelbachstr. 5

HOFJÄGER

Ein Programm, von dem man spricht
bieten Ihnen die

Großen Kaffeekonzerte

Sonntags ab 4 Uhr, Mittwochs u. Donnerstags ab 3 1/2 Uhr
Dazu der blendende Vierakter

Eine verwickelte Geschichte

Eintritt nur 25 Pf. Eintritt nur 25 Pf.

Sonntags
nach dem
Konzert:

TANZ

Damen 60 Pfennig
Herren 80 Pfennig

Restaurant und Speisewirtschaft

Gustav Bollmann Restaurant u. Speisewirtschaft
3187 Rottebühlstraße 39, Ecke Grünemannstraße.

Heute Beginn des Oktoberfestes

Herrliche Dekoration. - Billige Speisen u. Getränke.
Stimmungsmusi. • Ueberraschungen • Tanz

Neuer Schwan

Leipziger Straße / Endstation Linie 5 / Bes. A. Braun
Jeden Sonntag ab 4 Uhr

Neue TANZ Schlager

Künstler-Konzert - Gesangs-Einlagen

Walhalla-Lichtspiele

Sonntag - Montag
letzte Tage!

Publikum und Presse

restlos begeistert von dem
großen Geschehen und der elemen-
tärsten Gewalt des Films, der die
Welt in ihren Angeln erschüttern läßt.

Der große Geräuschfilm!

Die Sensation der Sensationen!

VERDUN

Der Film des unbekanntesten Soldaten.

Ferner zeigen wir:

Mady Christians

köstlich, liebtlich, von demnachsten
Scharm, in ihrer neuesten Schöpfung

Priscillas Fahrt ins Glück

Jugendliche haben zur ersten
Vorstellung, 5 Uhr beginnend,
zu dem Film „Verdun“ Zutritt.
Saal 50 Pfennig, Loge 70 Pfennig

Sonntag Kassenöffnung 2.30 Uhr

Magdeburger Sportausstellung

Letzte Ausstellungswoche
Sonntag den 6. Oktober

Tag des Reichsausschusses für Leibesübungen

Sportliche Veranstaltungen.
Aus dem Programm:

10 Uhr: Radballspiel und Sechser Kunst-
reiten auf dem Ehrenhof.

10.30 Uhr: Faustballspiele der Turner auf
der Sallerwiese.

12.30 Uhr: Stockballspiel, Hockey-Klub Han-
nover gegen Viktoria 96 Magdeburg
(Sallerwiese).

11 Uhr: Anfuhr der Wassersportler usw.
nach der Eberbrücke.

15 bis 16 Uhr: Mannschafts-Ringkämpfe
M.T.V. 48 gegen Sportverein „Gut Kraft“
(Stendal) Ehrenhof.

20 Uhr: Stadthalle: **Fechtakademie des**
I. Magdeburger Fechtklubs
Vorführungen der modernen Fechtkunst,
Schulfechten.

Mitwirkende, u. a.: Helene Mayer,
Olympia-Siegerin und Weltmeisterin;
Botschafter Hassan Nacha Pascha,
Minister von Aegypten sowie Berufs-
fechtmeister Arturo Gazzera und Pro-
fessor Italo Comini.

Mittwoch den 9. Oktober

Heeressportnachmittag

15 bis 18 Uhr: Sportliche Wettkämpfe auf dem
Ausstellungsgelände, Ehrenhof und der
Sallerwiese.

Aus dem Programm: Bau von drei
Schnellbrücken sowie eines Laufsteiges
über den Adolf-Mittag-See, Gruppen-
hindernislauf sowie Reiterspiele.

20 Uhr: Konzert mit großem Zapfenstreich.
Freitag den 11. Oktober

20 Uhr: Stadthalle: **Gymnastikabend der**
Schule Loheland-Anderson.

Sonnabend den 12. Oktober

20 Uhr: Stadthalle: **Amateur-Boxabend**
des „Punching“, Pokalwettbewerb
Mitteldeutschland gegen Nordwest-
deutschland.

Sonntag den 13. Oktober

Letzter Tag der Ausstellung!

Ab 14 Uhr Sallerwiese: **Nachmittag des**
deutschen Volkssports unter Mit-
wirkung der ländlichen Reitervereine,
der staatlichen Schutzpolizei und der
Reichswehr.

20 Uhr: Stadthalle:
Werbefest der Jugend.

Textbücher empfiehlt Buchhandlung
Volksstimme

Teddybär - Bärplatz

Tägliche Stimmung - Tanz.



Haus weißer Schwan.

Spezialauschank d. Brauerei
Bodenstein A.-G.

Ab 11.30 Diner

11.30-1.30 Frühkonzert

ZENTRAL

Theater
Direktion: Dr. Viktor Eckert
Telephon 21778 Telephon 21778

Heute Sonntag
Nachmittags 4 Uhr (bei kleiner-
Preisen in voller Abendsetzung) und
abends 8 Uhr:

Der sensationelle Premieren-Erfolg

Der Vogelhändler

Operette von Karl Zeller
mit Anneliese Riedner, Anny
Kunze, Adolf Falken, Fritz
Schröder, Leo Wanaus, Kar-
l Rühl, Hans Hoff usw.

Kasse ununterbrochen geöffnet!

Heute Nachmittag 2 Uhr

Große Märchen-Vorstellung

Max und Moritz

Montag 4 Uhr

Hänsel und Gretel

Preise von 30 Pf. an

VARIETE

Zentral-Theater-Restaurant

Heute Sonntag 3 1/2 u. 7 1/2

2 Vorstellungen

U. a.

Kurt Fritz

der lustige
Contérentier

Fritz Heiter, der Urkomische

Mittwoch
Nachmittags-Vorstellung

Sonntag den 13. Oktober, 11 Uhr

Kammer-Lichtspiele

Kulturfilm-Matinee

Zwischen Skagerrak und Imatra

Ein Film von den Naturgewalten und
Schönheiten des Nordlandes.

Begleitvortrag: Dr. Lichtwark, Hamburg.

Volkshühnenmitgl. Mk. 0.75, 1.25 im Vorver-
kauf, Nichtmitgl. u. Morgenkasse Mk. 1.-,
1.50, 2.-. Konzertkasse Heinrichshafen,
Volksstimme, Volksbühne.

Kloster-Berge-Garten

Reibewirtschaftung: Gustav Vogel

Sonntag den 6. Oktober

Großes Konzert

der verstärkten Hauskapelle
Anfang 3 1/2 Uhr Eintritt 10 Pf.

Vorzuglicher Mittagstisch
im Abonnement 1.25 einzeln 1.50
Täglich große und kleine Diners

Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag

die beliebten Kaffeekonzerte

Empfehle meine Säle und Vereins-
zimmer für kleinere und größere
Festlichkeiten.

Bücher der Epoche

Hauptwerke der zeit-
genössischen Dichter.
Ganzleinenband Mk. 2,85

Soeben erschien:

Upton Sinclair Wallstreet

Roman in 2 Teilen.

1. Teil: **Die Metropole.** * 2. Teil: **Die Wechsler.**
Künstlerischer Ganzleinenband 2.85 Rm.

Bisher liegen in der Sammlung „Bücher der Epoche“ vor:

Heinrich Mann: **Im Schlaraffenland**

Der Untertan

Maxim Gorki: **Die Mutter**

In den nächsten Tagen erscheinen

Leonhard Frank: **Der Bürger**

Jakob Schaffner: **Konrad Pilater**

Im Frühjahr d. J. erscheinen

Hermann Bahr: **Die Hexe Drut**

Artur Schnitzler: **Der Weg ins Freie**

Jeder Band in Ganzleinen mit Schutzumschlag 2.85 Rm. erhältlich
in der

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg - Große Münzstraße 3.

DEULIG

PALAST
Die führende Filmbühne!
Das Theater für Sie!

Sonntag

Auf, auf zur fidelen Herrenpartie

(Herren unter sich)

Gattinnen, Bräute, Mädchen jetzt ist es
Zeit, jetzt könnt ihr sie kennen lernen

Die Herren unter sich.

Der Film verrät euch alles!

Teilnehmer an der Partie:

Maria Pandier, Fritz Kampers,
Truus van Aalten, Walter Rilla,
Lydia Potekina, Hermann Picha

Anßerdem zeigen wir:

Der Berg des Schicksals

v. Louis Trenker, Hannes Schneider
Sepp Allgeier

Regie: Dr. Arnold Fanck
Ein einzigartiger Film!

Kalterschau/Die neuste Deuligwoche
Sonntags Kassenöffnung 2.30 Uhr

Klein-Ottersleben

Gasthof Deutscher Hof

Sonntag ab 4 1/2 Uhr

TANZ

Witwe Schütze.

Der erste deutsche abendfüllende Ton- und Sprechfilmschwank

Wer wird denn weinen, wenn man auseinander geht

mit **Dina Gralla** und **Harry Halm** / Regie: Richard Eichberg

ab Dienstag in den KAMMER-LICHTSPIELEN

Retten Sie das Theater, indem Sie abonnieren!

Stadt-Theater

Wochenspielplan:

Sonntag, 6. Oktober, 19 bis 22.45 Uhr, 5. Abend
Lohengrin
 Romantische Oper von Richard Wagner
 Montag, 7. Oktober, 20 Uhr, 1. Volksbühnen-
 abend **Die Weber**

Erste Wiederholung:

Dienstag, 8. Oktober, 20 bis 22.15 Uhr,
 6. Abend
**Der Mann, der seinen
 Namen änderte**
 Schauspiel von Edgar Wallace

Mittwoch, 9. Oktober, 20 bis 22.30 Uhr,
 7. Abend
Die Schießbude
 Ballettpantomime von Jaap Kool

Hierauf:
Der Mantel
 Oper von G. Puccini. Hierauf:

Robes, Pierre & Co.
 Ballettpantomime von Fr. Wilckens

Donnerstag, 10. Oktober, 2. Volksbühnen-
 abend **Turandot**

Freitag, 11. Oktober, 19.30 bis 22.30 Uhr, 8. Abend
Was ihr wollt

Lustspiel von W. Shakespeare
 Sonnabend, 12. Oktober, 20 bis 22.30 Uhr,
 3. Abend
Die Schießbude
 Ballettpantomime von Jaap Kool. Hierauf:

Der Mantel
 Oper von G. Puccini. Hierauf:

Robes, Pierre & Co.
 Ballettpantomime von Fr. Wilckens

Sonntag, 13. Oktober, 20 bis 22.30 Uhr, 1. Abend
 Erstaufführung
Neues vom Tage

Lustige Oper von Paul Hindemith

Erstaufführung:

Sonntag, 14. Oktober, 20 bis 22.30 Uhr, 1. Abend
Neues vom Tage
 Lustige Oper von Paul Hindemith
 Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor
 Walter Beck — In Szene gesetzt von
 Oberspielleiter Alois Schultzeiß —
 Bühnenbilder: Bert Hoppmann

Neu einstudiert:

Sonnabend, 19. Oktober, 18 bis 23 Uhr, 4. Abend
Faust I. Teil
 von Wolfgang von Goethe
 In Szene gesetzt von Intendant H. Vogeler
 Dienstag, 22. Oktober, 20 bis 22.30 Uhr, 7. Abend
Der Biberpelz
 Eine Diebskomödie von G. Hauptmann
 In Szene gesetzt von Friedr. Albert Gros

Dienstag, 15. Oktober, 20 Uhr

2. Sinfonie-Konzert in der Stadthalle

Leitung: Generalmusikdirektor W. Beck.
 Solist: Richard Crooks, Newyork (Tenor)
 R. Strauß: Don Quixote; Bizet: Romanzo
 aus „Der Perlenfischer“; Giordano: Aria aus
 „Theodora“; Glück: Aria „O dal mio dolce
 ardor“; Brahms: 3. Sinfonie.
 Eintrittskarten zu 3.50 bis 1.— Mark bei
 Heinrichshofen, Volksstimm, Bühnenvolks-
 bund und Theaterkasse.

Dienstag, 22. Oktober, 20 Uhr

2. Volkskonzert in der Stadthalle

Leitung: Kapelle S. Blummann
 Solist: Walter Hageböcker (Tenor)
 Eintrittskarten zu 70 P. bei Heinrichshofen,
 Verkehrsverein, Volksstimm, Volksbühne,
 Bühnenvolksbund, Theater- und Abendkasse

Retten Sie das Theater, indem Sie abonnieren!

KAMMER

Lichtspiele

Schönstes und größtes Theater der Provinz
 Einzig. Magdeb. Theater mit Konzertorgel

Interessant und unterhaltend
 sind die Vorführungen des
 deutschen Tonfilms

Sie sehen und hören
 den sprechenden, singenden und tönenden
 Film in einer Reihe von entzückenden
 Einaktern.

Außerdem
 der erste deutsche Tonfilmschwank

Der selige Theodor
 Jubeln und lachen ohne Ende

CLARA BOW



Bin ich
 Ihr Typ?

Ein Lustspielschlager, in dem die ent-
 zückende Clara Bow alles auf den
 Kopf stellt — auch das Publikum.

Der große Kultur-Reisefilm

Emden III
 fährt um die Welt

Das Enkelschiff des berühmten historischen
 Kreuzers als erster Bote des neuen
 Deutschlands in fernen Ländern.

Jugendliche haben Zutritt!

Sonntags Kassenöffnung 2.30 Uhr.

Besuchen Sie bitte meine
Stebierhalle Ecke Bahnhof-
 u. Köln. Straße
 1. Minute vom Bahnhof — Pakete w. aufbewahrt.
Otto Wolters.

Möbelkauf- Vertrauenssache

Wir bürgen für erstklassige Qualitäten!
 Unsere Preise sind billig auf

TEILZAHLUNG

Rest in 24 Monats-
 ANZAHLUNG rest in 24 Monats-
 1/10 iater Beamt und alte Kunden ohne
 Anzahlung!

**Schlaf-
 ZIMMER**

**Speise-
 ZIMMER**

**Herren-
 ZIMMER**

Küchen lasiert u gestrichen
 Einzelmöbel · Kleinmöbel · Metall-
 bettstellen · Fertige Federbetten

KAUF HAUS

Punktet
 DAVID SCHLEIN
 ALTE ULRICHSTR. 14

FULF

Das Theater
 der internationalen Großfilme

Sonntag
 müssen Sie sich unbedingt unser wunder-
 volles Programm ansehen

Deutschlands blühender Filmstillebühne
Evelyn Holt
 Die Frau, die mit den Augen
 sieht und mit dem Herzen weht
 in einem neuesten Großfilm

Nachtlokal
 Eine der schönsten Originalarbeiten
 finnischen Schaffens

Außerdem:
 Der große Lustspielschlager
Wochenendlieben
 Aus dem Tagebuch eines Junggesellen!
 Hauptrolle:
 Richard Craxford — Mary Prevost

Kassenöffnung:
 Sonntag 19 Uhr — Werktags 4 Uhr

KAMMER

LICHTSPIELE

Sonntag den 6. Oktober,
 vormittags 11 Uhr

Der hochinteressante und humoristische
Filmvortrag
 des bekanntesten und beliebtesten
Kapitän Fincke aus Hamburg.

In der kanadischen Wüste

Der große Expeditionsfilm.

Auf den Spuren des Weltumseglers Cook
 zu den Indianern an der pazifischen
 Küste. Leber- und Hungerstarb am Ar-
 ktik. Bären- und Bärenjagd mit
 dem Leben. Eine Expedition nach der
 Welt.

Jugendliche haben Zutritt.

Lebt den
Wahren Jakob

Klein Wolf

Reichsbanner-Sportpark
 Kölligsborner Str. 11/12 — Autobusverbindung

Jeden Sonntag
 ab 4 Uhr: **Funz**

Abfahrtsstelle
 Beförderer
 Verrentung
 Seesehelle

Abfahrtsstelle
 Beförderer
 Verrentung
 Seesehelle

Letzte diesjährige Personen-Dampferfahrt
Magdeburg - Hohenwarthe Kienripp
 am Sonntag den 6. Oktober 1929, vorm. 5 Uhr, nachm. 2 Uhr.

Otto Krietsch, Magdeburg
 Schriftstraße 24, Schiffschlagerei, Tel. Norden 20321/22

UT
 Sternstraße

Emil Jannings

der beste Filmschauspieler der Welt
 in der epischen, Schicksalsgeschichte

Sein letzter Befehl

Das Los eines Menschen
 können zu wahren
 wehrlich zu gestalten —
 von Leben und Untergang eines großen
 Mannes.

Feiner der wertvollsten Lieder, das jedes
 Kind jeder Erwachsene, ob er es
 nicht kennt und singt.

Es war einmal ein alter Herr

Im Jahr sein Mädchen sein und wahr,
 ein großes Lächeln nach sich zieh
 in „Lied“, die Natur kein Ende mehr

7 Saradows
 der amerikanische Frankfurter
 Lieder aus allen Ländern.

UT
 Palais Becken

Die beliebtesten

9 WEBER- SÄNGER

1/4 Stunde stündliches Konzert

Leipziger Allerlei

Darunter:

Harry Liedtke

Der Held aller Mädchenträume

ein herrlicher Film von Frauenliebe und
 Männerneid

STADTHALLE

Mittwoch den 9. Oktober
 nachmittags 5 Uhr
 abends 8.15 Uhr

Erstaufführung des Großfilms

DIE BREMEN

Königin der Meere

Übersing. **Dreyer, Hannover, spricht.**

Schiffswert mit gigantischen Maschinen / Auf Probe-
 fahren / Wie wird ein Dampfer abgefertigt? / Mit 27
 Meilen über den Ozean / Das „Blau Band“ / An-
 kunft in Newyork / Rückkehr nach Bremen.
 Wer die „Bremen“ noch nicht benichtigt hat, muß
 sich unbedingt den hochinteressanten Film ansehen

Hauptrolle: Däning Filmwerke, Hannover, in Gemeinschaft
 mit dem Norddeutschen Lloyd Bremen

Preise: Nachm. schüler 0.50 Mk., Erwachs. 1.00 Mk.,
 abends von 1.00 Mk. bis 2.50 Mk.

Vorverkauf: Generalag. des Nordd. Lloyd, Breiter Weg,
 Verkehrsverein, Breiter Weg, und Tageskasse Fuli.

Lest den Volkssport!

Wilhelmspark

Heute Sonntag ab 4 Uhr nachmittags

TANZ

2-Kapellen 2 Kapellen

Konzerthaus

Heute Sonntag
 in beiden Sälen

Großer Gesellschaftsball!

Ab 4 Uhr
 wieder Doppel-Orchester

Wiesenburg

Spring - Tännichtsgrund - Frauenberg - Schwarzer Berg - Schleeßen - Stafelis und Jeber-Bergfrieden

Bietet unsre Börde auch viele Möglichkeiten zu Ausflügen und Wanderungen, so ist sie doch bis auf wenige Ausnahmen flach und trotz ihrer Fruchtbarkeit öde. Um das Auge zu entzünden, bedarf es eines lebhafteren, abwechslungsreicheren Landschaftsbildes mit Wald, Höhen, Bergen, Bächen, Teichen usw. Um sich einen solchen Genuß zu verschaffen, löse man eine Sonntagskarte zu 3,40 Mark nach Wiesenburg in der Mark. Zweckmäßig rüste man sich mit einem Kompaß und einer guten Karte (Wegführerblätter) aus.

Beim Bahnhof überquert man die Geleise und kommt bald an eine Begegabelung mit Wegweisern. Links geht es nach Jeserigt, rechts nach Medewitz; wir wählen den mittleren der drei Wege, auf dem wir Spring nach einer einstufigen Wanderung (4 Kilometer) erreichen. An einem Sumpf und an Wiesengründen vorbei führt der Weg durch schönen, duftenden Nadelwald. Ungefähr auf der Hälfte des Weges beginnt links als Ausläufer die Mummel, die südlich von den Schmelzwässern der Eiszeit gerissene Trodenialer. Ist sie am Anfang noch flach, so vertieft sie sich auf Spring zu immer mehr. Kurz vor dem Dorf hat sie schon eine stattliche Tiefe; hier beginnt der Tännichtsgrund. Wir gehen zunächst einmal ins idyllisch gelegene Waldböschchen hinein. Gleich im Hohlweg zwei Brunnen, aus denen man das Wasser mit Eimern an einer langen Stange herausangeln muß.



Spring — Eingang zum Tännichtsgrund.

Wir haben nicht weit in Richtung Jeserigt zu gehen, um zu einem Naturdenkmal zu gelangen. Es ist dies eine freistehende Riefenleier von 1,30 Meter Durchmesser, wie sie mächtiger in Norddänemark kaum gefunden werden dürfte; dabei steht ein Badofen. Man muß aber an den Baum nahe herantreten, um seine Stärke würdigen zu können; Erlaubnis in der Försterei-Garten. Wir gehen zurück. Am Eingang zum Tännichtsgrund leuchtet aus dem Waldesdunkel der Riefenstamm einer Buche (zirka 2 Meter Durchmesser) auf. Der Rummel folgend, bleiben wir immer im Grunde; die vielen Seitenwege führen in Nebenummäen; reizvoller Nadel-, Nadel- und Buchenwald wechseln. 2,8 Kilometer weiter kommen wir auf den Medewitzer Weg, welcher die Hügelserie rechts tief durchschneidet. Noch immer dem Grunde zirka 100 Meter folgend, gelangen wir an einen Weg, der den Dünenrücken herabkommt. Wenn wir ihn hinaufgehen, erreichen wir nach kurzer Zeit die Grenze zwischen Leub- und Nadelwald. Auf dem Grenzweg dann weiter. Wir stoßen am Ende des Nadelholzes auf den Steindamer Weg; es ist dies die alte Reistrafte Berlin-Deßau; sie ist wegen ihrer Breite unerkennbar. Man kreuzt sie, geht zirka 300 Meter auf dem weiter, nochmals 300 Meter pfadlos und steht dann vor dem Aussichtsturm des Frauenberges. Wir befinden uns, nachdem wir ihn bestiegen haben, 171 Meter über dem Meerespiegel.

Vor uns dehnen sich die riesigen Waldungen der Brandtsheide aus. Im Norden liegt Wiesenburg, rechts weiter die höchste Erhebung des Fläming, der Hagelberg mit seiner weithin sichtbaren Mühle, im Osten der Gartenberg, der Habenstein, im Süden Rosflau, Roswig und Zschornewitz, im Westen vor uns der Schwarze

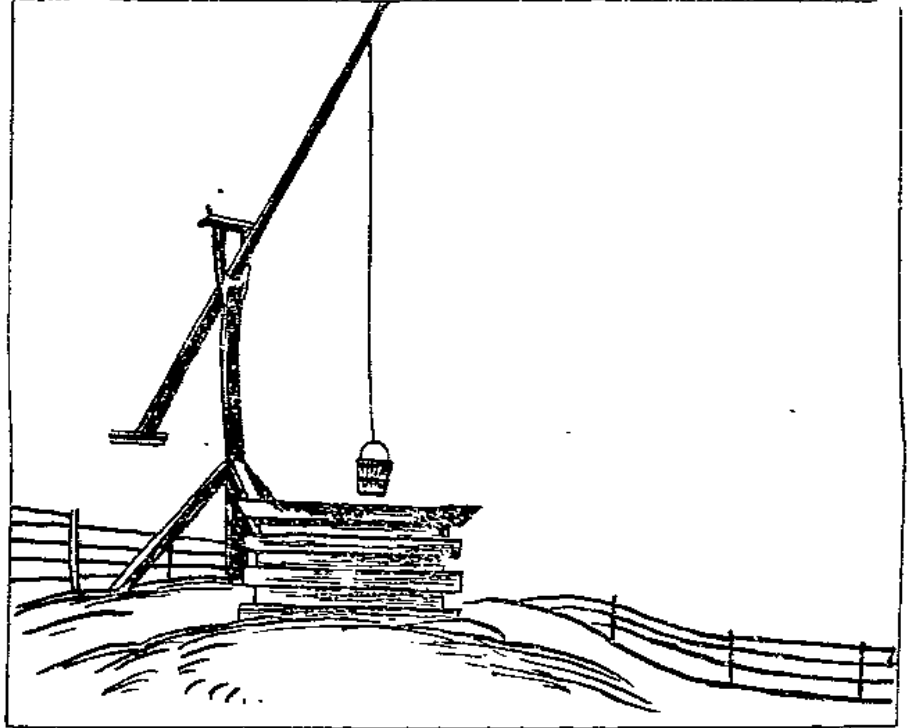
Berg und dahinter der mächtige, schön beleuchtete Turm der Nikolaitirche von Zerbst. Ist die Sicht klar, so sieht man den Petersberg bei Halle, die Türme von Magdeburg, die Gabelberge. Und hat man besonderes Glück, auch die Gartzberge. Prächtig, prächtig ist die Fülle des frühherbstlichen Wildes. Vom Braun ins Violett spielt die Farbe der Riefenstämme; Sonnenflecken flammen auf Zinnober, Orange, Karmin; dazwischen auf schwarzem Boden vom Grün ins Orange bis ins Rotbraun die Blaubeersträucher, an denen noch viele Beeren sitzen, dann wieder das Violett der



Eine Mummel.

Erika, hellgrüne Moospolsterchen, Flechten oxydierend in der Farbe, fernes und nahees Blau, rosa angehauchte Wolken, und all die Farbenpracht erhöht verschwenderisch die Sonne.

Vom Turm herunter; etwa 200 Meter südwestlich pfadlos kommen wir auf die Schwarze-Berg-Allee und folgen ihr bis zu einem nach Medewitz weisenden Weg. Es geht nun zwischen Hügeln weiter, wir biegen links hinter einer nach Serno weisenden

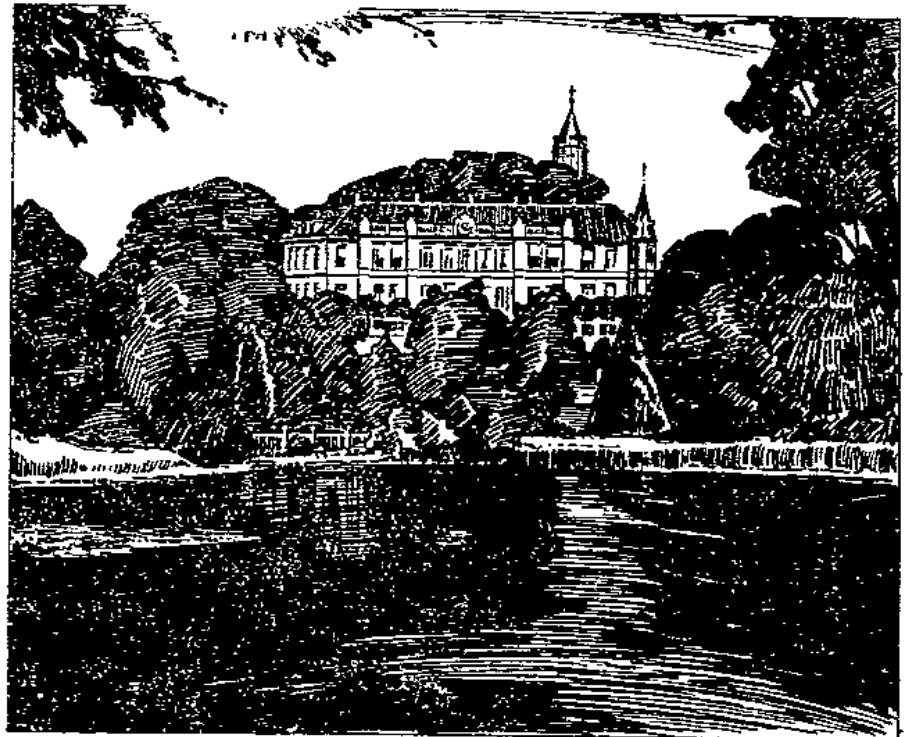


Riefenbrunnen.

Vegetafel ab und gelangen auf einem herrlichen, gewundenen Weg an den Fuß des hier steil abfallenden Schwarzen Berges. Darauf geht es rechts in eine Seitenmummel hinein. Wo sie verflacht, in ein Futterplaz. Wir halten uns dann rechts und gelangen nach etwa 500 Meter zur Bahnunterführung. Jetzt folgen wir der Bahnlinie nach Osten zu, bis wir zur ehemaligen Dorfstätte Schleeßen kommen. Außer der Kirchenruine (18 Jahrhunderts), einem halb verfallenen Brunnen und den Spuren des

Dorfsteines ist nichts von menschlichem Wirken an dieser Stelle übriggeblieben. Und doch — die Natur ist stärker — das Immergrün des einstigen Kirchhofs hat sich im Walde ausgebreitet. Von der Ruine gehen wir 300 Meter pfadlos nach Westen, gelangen zu der Kreisstraße. Auf ihr nach Süden kommen wir nach Stafelis (zirka 3 Kilometer). Durch das Dorf hindurch, immer nach Süden weiter, an einer Försterei und einigen Schneidemühlen vorbei erreichen wir (zirka 3,7 Kilometer) Jeber-Bergfrieden. Es ist dies ein sehr alter Ort, der seit 1419 urkundlich bekannt und wahrscheinlich eine alte Zollstätte gewesen ist.

Westlich von Jeber, über Bergfrieden, durch den Hundelustert Forst bis in die Rosselniederung hinein, können wir die Landwehr, eine aus Wällen und Gräben bestehende Grenzsicherung aus frühesten Zeiten, verfolgen. Nach dieser Wanderung kommen wir noch, wollen wir nicht auf unsre Sonntagskarte verzichten, zu dem Zuge nach Wiesenburg 13.54 Uhr zurecht. Um 14.18 Uhr sind wir dort und bestiegen das Postauto, mit dem wir den Ort Wiesenburg in 3 bis 5 Minuten (Fahrpreis 20 Pfennig), zu Fuß eine halbe Stunde, erreichen, dann noch wartet die Verjüngung des Schlosses und des Parkes auf uns, zu der wir zirka 2 Stunden übrig haben. Um 16 Uhr fährt das Auto zum Bahnhof zurück und um 16.15 Uhr unser Zug, wenn wir nicht den letzten um 21.03 Uhr benutzen wollen. Im Notfall gibt es noch Verbindungen über Brandenburg und Rosflau.



Schloß Wiesenburg.

Es bedürfte einer besondern Abhandlung, das Schloß mit seinen Kunstschätzen recht zu würdigen. 1161 wird Wiesenburg in einer Urkunde des Erzbischofs von Magdeburg erwähnt, aber die ganze Anlage dürfte schon auf den Markgraf der Dittmar, Gero, zurückzuführen sein, denn 1187 wird Wiesenburg als Burgwardium genannt. Gero bekämpfte die Wenden an der Elbe und Saale, machte die Slaven bis an die Ober tributpflichtig und zwang den Polenherzog zur Anerkennung der deutschen Hoheit.

Von der ehemaligen Burg dürfte der Turm, der wahrscheinlich von Albrecht dem Bären (1138—1168) zur Sicherung gegen die Slaven erbaut wurde, mit seinen dicken Mauern das älteste Stück sein. Weiter ältere Teile sind der nördliche und östliche Flügel. Im 16., 17., 18. und 19. Jahrhundert fanden Neu- und Umbauten statt. Reiche interessante Innenarchitektur und allerhand Kunstwerke füllen die Räume. Auf dem Schloßhof feiert ein Renaissancebrunnen aus dem Jahre 1609 unsre Aufmerksamkeit.

Der Schloßpark ist im 18. Jahrhundert angelegt und im 19. Jahrhundert mit vielen seltenen Gewächsen ausgestattet worden. Er ist eine gartenarchitektonisch wie botanisch lebenswerte Anlage. Gleich einem Kleinod, eingefaßt vom Grün der Parkbäume, erscheint uns das Schloß. Ruhig spiegelt es sich im Teich; leise kränzelt der Wind die Oberfläche; das Schloß bewegt sich; man könnte träumen, dichten, malen. Doch — in all den Frieden gröhlt die Autobushupe — Abfahrt nach Bahnhof Wiesenburg. Oswald Pohl.

Stadt Magdeburg

25 Jahre Arbeiterdruckerei in Dessau

Heute Sonnabend begeht die Arbeiterdruckerei in Dessau die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Die Genossenschaft, die heute in der Astanierstraße einen großen Grundstückskomplex ihr eigen nennt, wurde im Jahre 1903 unter den schwierigsten Umständen gegründet, um dem „Volksblatt für Anhalt“, das bis dahin in einer Privatdruckerei hergestellt wurde, ein eigenes Heim zu schaffen. Es war insbesondere der Genosse Peus, der damals nicht ohne erhebliche Widerstände der eignen Parteigenossen den Gedanken genossenschaftlicher Unternehmungen energisch propagierte. Vielen Anfeindungen zum Troste fiel die Propaganda bei der anhaltischen Arbeiterschaft auf fruchtbaren Boden.

Mit welcher Begeisterung die anhaltische Arbeiterschaft an der Schaffung der eignen Druckerei beteiligt war, beweist die Tatsache, daß im Zeitraum von 3 Monaten nach der erfolgten Gründung der produktiven Genossenschaft 1552 Anteile und 13502,40 Mark bar eingezahlt wurden. Am Ende des Jahres 1904 hatte die Genossenschaft bereits 1069 Mitglieder, die 4550 Anteile getilgt und 416 922 Mark eingezahlt hatten. In der Tat damals eine grandiose Leistung! Es war ein glänzender Erfolg, der neben der Propaganda im „Volksblatt“ der unermüdbaren Aufklärungsarbeit zu danken war, die eine Anzahl Genossen in kleinen Versammlungen vornahm. Außer Heinrich Peus waren hierbei besonders beteiligt Max Günther, Heinrich Deist, Richard Baulig, Wilhelm Voigt, Gustav Reuthe und andre.

Schon am 1. Oktober 1904 konnte der Betrieb in dem neuerrichteten Druckereigebäude aufgenommen werden. Im Laufe von 25 Jahren hat sich das Unternehmen dann über die schwere Kriegszeit und noch schwerere Inflationszeit hindurch zu einer führenden Druckerei entwickelt, deren technische, soziale und hygienische Einrichtungen ebenso vorbildlich sind wie die Druckmaschinen, die in der Druckerei hergestellt sind und werden. Erster Geschäftsführer war Genosse Deist, der das Unternehmen

von 1903 bis 1919 mit Umsicht und Tatkraft führte. Sein Nachfolger wurde, als Deist im Jahre 1919 Ministerpräsident wurde, Genosse Reuthe, der das Erbe seines Vorgängers weiterführte in umsichtiger und tatkräftiger Weise und im Verein mit allen andern Verantwortlichen zu dem heutigen Miteigenstand entwickelte.

Die Dessauer Parteigenossenschaft begeht die Feier des 25jährigen Bestehens der Arbeiterdruckerei heute durch eine Feier im „Tivol“. Das „Volksblatt“ ist aus gleichem Anlaß im Festkleid erschienen. Eine achtseitige reichhaltig illustrierte Festnummer würdigt die 25 Jahre Arbeiterdruckerei im besonderen. Eine Festschrift, die drucktechnisch und typographisch geradezu ein Meisterwerk ist und die bildlich die Entwicklung der Arbeiterdruckerei vervollständigt, ist gleichfalls herausgegeben worden.

Es gibt kaum einen Bezirk in Deutschland, in dem die sozialistische Arbeiterbewegung das gesamte politische und soziale Leben derartig beeinflusst hat wie in Anhalt. Diese starke Einwirkung ist auf das „Volksblatt“ zurückzuführen, das 1891 mit 1100 Abonnenten angefangen hat und nicht nur seine Bezieserzahl ungemein vermehrt, sondern auch das Land reich gemacht hat für drei weitere sozialdemokratische Zeitungen. Im Freistaat Anhalt erscheinen gegenwärtig neben dem „Volksblatt“ die „Volksmacht“ in Bernburg, der „Volkswille“ in Köthen und der „Volksfreund“ in Zerbst. Diese Blätter haben zusammen 22 000 Abonnenten. Ein glänzender Stand für das kleine Land! Das „Volksblatt“, die Stammzeitung, wurde aber durch die Gründung der genossenschaftlichen Arbeiterdruckerei auf eine wirtschaftlich gesunde Grundlage gestellt.

Wir wünschen dem Dessauer Parteiuunternehmen und seiner tüchtigen Leitung weiteren guten Erfolg. Glückauf für die nächsten 25!

Das Zeugnis der Angestellten

Wie uns der Zentralverband der Angestellten mitteilt, mehrten sich in letzter Zeit die Fälle, in denen Angestellte bei einer Kündigung seitens der Arbeitgeber erst sehr verspätet ein Zeugnis erhalten. Wiederholt mußten die Entlassenen vergebliche Wege gehen. Klagen vor dem Arbeitsgericht waren die Folge. Um Streitigkeiten zu vermeiden soll hier auf die Bestimmungen des Magdeburger Tarifvertrags hingewiesen werden, die folgende Regelung vorseht:

„Bei Kündigung hat der Angestellte Anspruch auf unverzügliche Ausstellung eines Zwischenzeugnisses. Das Zeugnis muß ausreichende Angaben über Art und Umfang der Tätigkeit und auf Wunsch des Angestellten auch über Führung und Leistung des Angestellten enthalten. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, dem Angestellten nach dreijähriger Tätigkeit auf Wunsch ein Zwischenzeugnis auszustellen, ebenso nach je weiteren fünf Jahren weiterer Tätigkeit bei der Firma. Ferner beim Wechsel des Geschäftsinhabers oder eines maßgebenden Vorgesetzten.“

Wochenmarkt vor Erntedankfest

Die Haupterntezeit ist vorüber. Am Sonntag wird der Erntedank mit Schmaus und Tanz gefeiert. In diesem Tage gehört nach altem Brauch eine Gans auf den Tisch. Zur Not tut es auch ein Entenbraten. Und der Schrebergärtner ist zufrieden, wenn er ein feines Kaninchen aus eigener Zucht in der Pfanne hat. Die allermeisten Menschen aber werden finden, daß ein halbes Pfund Rindfleisch und eine Bouillonnuppe von Knochen auch ein annehmbares Sonntagsgesessen darstellen. Denn Gänsebraten ist doch in der Zeit der Massenentlassungen und der Winterjorgen nur etwas für „notleidende Agerarier“ und für solche Leute, die ein entsprechendes Einkommen haben.

Wegen des Erntedankfestes gab es wohl auch Gänse und Enten in großem Angebot. Der Preis für 1 Pfund schwankte zwischen 1,40 bis 1,60 Mark. Auch Suppen- und Masthühner wurden reichlich angeboten mit 1,10 bis 1,50 das Pfund. Der Gemüsemarkt präzentierte sich in schöner Reichhaltigkeit. Birnen und Äpfel 10 bis 40 Pf., das Pfund. Tomaten, feine gute Ware, 10 Pf. 1 Pfund Mohrrüben oder Zwickeln ebenfalls 10 Pf. Weiß-, Rot- und Wirtzingkohl war für 8, 15 und 17 Pf. pro Pfund zu haben. Preiselbeeren 30 bis 40 Pf., Pflaumen 15 Pf., bei 5 Pfund 60 bis 70 Pf. Blumenkohl von 20 Pf. an der Kopf. Kartoffeln 10 Pfund 55 Pf. Senfsurken 10 Pfund schon von 30 Pf. an. Weintrauben 30 bis 45 Pf. in großen Mengen. Butter 2,10 bis 2,30 Mark. Eier 14 und 15 Pf.

Auf dem Fleischmarkt alte Preise. Schweinefleisch 1,20 bis 1,50 Mark, Rind- und Kalbfleisch 1 bis 1,40 Mark, Hammelfleisch 0,90 bis 1,20 Mark, Ziegenfleisch 60 bis 90 Pf., das Pfund. An den Fischhänden reiches Angebot in See- und Flußfischen. Grüne Serringe 30 Pf., bei 2 Pfund 55 Pf., Kabeljau, Schellfisch, Seezachs 35 bis 45 Pf., Filet 60 Pf., lebende Flußfische je nach Größe 40 bis 50 Pf., sehr kleinere 1,20 Mark, große 1 Mark das Pfund.

Kleine Chronik

Die amerikanische Zuchthauschlacht

Die Schlacht der Miliztruppen gegen die meuternden Gefangenen des Zuchthaus von Cannon City ist mit einer Niederlage der Zuchthäuser und einer großen Zahl an Opfern am Freitag vormittag beendet worden. Von den 50 Wärtern des Zuchthaus sind von den Gefangenen 12 auf bestialische Weise umgebracht worden. Ein Teil wurde von den Zuchthausmauern in die Tiefe gestürzt, 8 Wärter blieben tot liegen. Von den Gefangenen sind über 20 getötet worden. Fünf der Rebellenführer verübten angesichts der unvermeidlichen Niederlage Selbstmord.

Die Miliztruppen gingen stellenweise mit Maschinengewehren gegen die Gefangenen vor. Wo auch das nichts half, sprengten sie einzelne Teile des Zuchthaus in die Luft.

Wie die Zuchthäuser die Waffen streckten.

In New York, 5. Oktober. Der Aufstand im Zuchthaus von Cannon hat — wie schon gemeldet wurde — ein schnelles Ende gefunden. Als Daniel Daniels, der Anführer der Straflinge, die Ausichtslosigkeit einer weiteren Verteidigung einsah, ließ er zunächst seine vier Unterführer nieder und richtete dann die Waffe auf sich selbst. Als die übrigen rund 150 Zuchthausinsassen sich ihrer Führer beraubt sahen, ergaben sie sich. Große Teile des Zuchthaus bieten ein wüdes Bild der Zerstörung durch Sprengung, Beschädigung und Feuer. Mit hochgehobenen Armen erwarteten die Straflinge die einrückenden Truppen. Insgesamt sind sieben Gefangenenaufseher getötet worden, davon drei bei den ersten Blutvergießen zu Beginn der Aufstandsbewegung. Die übrigen wurden später von Daniels ermordet. Die Zahl der Schwerverwundeten beträgt 13, einige von ihnen liegen im Sterben.

Schweres Autounglück

Vier Tote, drei Schwer- und zwei Leichtverletzte.

Wb. Halle a. d. S., 5. Oktober. Heute morgen gegen 12 Uhr ereignete sich am Eingang des Dorfes Bennstedt ein furchtbares Autounglück. Ein Lieferauto der Firma Chabejo, mit Fahrer und acht Insassen, darunter zwei Frauen, die in einem Netteber Restaurant geschäft hatten, fuhr im Zickzack von Netteber nach Bennstedt. Am Eingang des Dorfes Bennstedt fuhr das Auto gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß die Insassen 10 bis 15 Meter weit auf den Rasen geschleudert wurden. Vier Personen, darunter die beiden Frauen, wurden getötet, der Fahrer und zwei andre Mitfahrende wurden schwer und zwei weitere leicht verletzt. Es handelt sich bei sämtlichen Personen um Netteber Einwohner.

Raubgefindel

In der Berliner Straße 67 in Charlottenburg drang am Freitag abend ein noch unbekannter Täter in die Verkaufsräume der Fleisch- und Wurstwarenfabrik von Herx ein und raubte die Ladenkasse. In einem Auto, das nach den bisherigen Feststellungen gestohlen war, flüchtete der Räuber mit seinem Komplizen. Auf der Flucht überfuhr sie zwei Passantinnen, die lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Ein Passant, der die Spitzbuben beobachtet hatte, sprang geistesgegenwärtig auf das Trittbrett des Wagens, um die Täter an der Flucht zu hindern. Die Wunden schlugen jedoch mit Gummimäppeln auf den Mann ein und stürzten ihn schließlich von dem in Fahrt befindlichen Auto. Als sie in rasendem Tempo in der Wilmersdorfer Straße zwei Frauen überfahren hatten, fuhr sie noch ein Stück weiter und ließen dann den Wagen stehen. Es gelang ihnen, unerkannt zu entkommen.

Die Verunglückten, eine 37jährige Studentin Lina Krause und eine 15jährige Kriminlerin Erna Wittmacher, beide aus Königsberg, wurden durch das Rettungsteam in das Westend-Krankenhaus übergeführt, wo sie in bedenklichem Zustand daniiederliegen.

Fünf deutsche Matrosen ertranken

Auf der Reise von Le Havre nach Port Said ist gegenüber der französischen Küste im Kanal ein französischer Bagger, der sich im Schlepptan des Hamburger Damfers Max Behrens befand, mit seiner fünf Mann starken Besatzung gesunken. Die fünf Mann waren Deutsche. Das Fahrzeug war infolge hohen Seegangs led geworden.

Rubensbilder gestohlen

Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, einen großen Kunstdiebstahl aufzuklären, der in der Nacht zum 21. August in einer Leipziger Kunsthandlung verübt wurde und bei dem den Verbrechen mehrere Bilder von Rubens in einem Gesamtwert von über 100.000 Mark in die Hände fielen. Unter dem Verdacht der Täterschaft ist jetzt der 39 Jahre alte Johann Brenner, der in der Regensburger Straße in Berlin einen Sportverlag betreibt, in Haft genommen worden. Brenner leugnet bisher allerdings jeden Zusammenhang mit der Tat. Er soll jedoch als Überführter.

Aus der Haft entlassen

Der Direktor der Anstalt „Dobhata“ in München-Gladbach ist am Freitag nachmittag aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die Staatsanwaltschaft vertritt die Auffassung, daß demange Verdachtsgründe für einen Giftmord an der Kommissarin Gilda Dürhold nicht vorhanden sind. Es sollen sich vielmehr Vermutungen mehrern, daß sich die Kommissarin selbst vergiftet hat. In der Todesnacht soll sie gegen 2 Uhr mit einer Freundin in Essen telefoniert und Andeutungen über einen bevorstehenden Freitod gemacht haben.

Von glühenden Schloten verbrüht

Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Zeche „Zollverein“ bei Bochum. Glühende Schlackenmassen stürzten aus den Anlagen der Schmelze I und II durch Einbruch einer Halde auf fünf Arbeiter nieder. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei wurden schwer und zwei leicht verletzt.

Hängendliche Ladenspäurer

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte am Freitag den 19-jährigen Dekorateur W. M. wegen schweren Raubes zu 2 Jahren 6 Monaten, und seinen Komplizen D. B. zu 2 Jahren Gefängnis.

Die Angeklagten haben im Juni auf eine 17-jährige Ladenspäurerin und ihre 14-jährige Tochter einen Raubüberfall ausgeübt. Während der eine, der Arbeiter Helmut Herbst, der verurteilte Angeklagte, vor dem Laden Wache hielt, drang der andere, der aus Thüringen stammende Dekorateur Paul W. bewaffnet mit Pistolen und Revolver, in das Geschäft ein. Mutter und Tochter schlug er mit dem Revolver nieder, so daß sie mit schweren Verletzungen liegenblieben. Dann eilte er mit der Ladenkasse, die 35 Mark enthielt, davon. Das Geld wurde nach in derselben Nacht mit ledern Mädchen verjübelt. Einige Tage später erschossen beide in einem einsamen Park einen Arbeitslosen und wurden daraufhin verhaftet.

Dieser letztere Fall, der nach den Angaben der Angeklagten auf Fahrlässigkeit zurückzuführen ist, stand nicht zur Verhandlung.

Ein furchtbarer Mord in Paris

Lebendig begraben

Die Pariser Polizei ist am Freitag durch eine anonyme Anzeige einem furchtbaren Verbrechen auf die Spur gekommen. Der Marquis de Champaubert, der einst eine berühmte Schwindlerbande führte und sich jetzt nach Verbüßung einer langjährigen Gefängnisstrafe eine neue solide Existenz schaffen wollte, ist von seinen alten Spießgesellen auf entsetzliche Weise ermordet worden. Die Täter legten ihn in einen rohen Tannensarg und begruben ihn lebendig in einem Wald in der Nähe von Paris. Um seine Qualen noch zu verlängern, sorgten sie durch eine Schlauchleitung nach dem Sarge für ausreichende Luftzufuhr. Der lebendig Begrabene ist in seinem Sarge buchstäblich verhungert.

Ein Kriminalroman

Die Entdeckung des in einem Walde vor Paris lebendig begrabenen Marquis de Champaubert hat zur Aufdeckung eines wahrhaftigen Kriminalromans geführt. De Champaubert soll angeblich das Opfer einer geheimen Bande geworden sein, die sich selber als die „Ritter der Themis“ bezeichnet. Diese Bande richtete in den letzten Tagen eine Reihe anonymer Briefe an die Mutter des Toten und ausgerechnet an den „Mutter“. Darin teilt sie mit, daß sie den Marquis entführt und auf Tortur gespannt hätte, um von ihm die Preisgabe des Verstecks eines vergrabenen Schatzes im Werte von 15 Millionen zu erhalten. Die 15 Millionen sollen das Ertragnis der früheren Schwindeleien des Marquis gewesen sein. Die Räuber wollten den Marquis mit elektrischen Strömen gefoltert haben. Sie behaupten weiter, ihn mehrmals mit einem Fallschirm aus einem Flugzeug herausgeworfen zu haben, und schließlich hätten sie ihn lebendig begraben, ihn aber in seinem Sarge eine Luftzuführung gestattet, um seine Qualen zu verlängern.

Die ärztliche Untersuchung der Leiche des Marquis hat ergeben, daß dieser trotz der Luftzufuhr erstikt ist. Die Polizei ist der Ansicht, daß es sich hier um eine unglücklich ausgegangene Mysterifikation handelt. Der Marquis soll die Absicht gehabt haben, seine Memoiren zu veröffentlichen und habe sich aus Neufamejudt freiwillig begraben lassen.

In der Angelegenheit des Raubüberfalls war Miomski geständig. Es scheint, daß dieser Thüringer, der erst kürzlich nach Berlin übergeführt war, in Helmut Herbst, der schon wegen verschiedener anderer Delikte bestraft ist, einen schlechten Mentor gefunden hat. Es ist nicht unmöglich, daß der Rechtsanwalt Miomski recht hat, wenn er geltend macht, daß die Publizitätswirren ein übriges seien, um Miomski auf die schiefe Ebene zu bringen.

Wo ist Coise gelandet?

Zu Kowno, 5. Oktober. Ueber das Schicksal der Flieger Coise und Belmonte liegen eine Reihe von Meldungen aus Moskau vor. Neben einer unbestätigten Nachricht, daß das Flugzeug etwa 100 Kilometer westlich von Tschita gelandet sein soll, hat der „Ossowiachim“ Berichte erhalten, daß Coise Barygin (jünglich des Baikalsees) passiert hat und in der Richtung auf die Stadt Mandschuili in der Mandschurei weitergefliegen ist. Beide Meldungen sind indessen noch unbestätigt. Auf Veranlassung der „Ossowiachim“ sind aus verschiedenen Städten, die in der Nähe der vermeintlichen Landungsorte liegen, Hilfsexpeditionen entsandt worden. Die französische Regierung hat durch ihren Moskauer Vorkonsul Herbet bitten lassen, alle Maßnahmen zur Auffindung der Flieger zu ergreifen.

Vom Standesamt in den Tod. Ein tragisches Schicksal ereilte den 23-jährigen Landwirt Friedrich Albrecht und seine jungverheiratete Frau, als sie auf dem Motorrad vom Standesamt auf der Landstraße von Waburg nach Kassel ihr Heim aufsuchen wollten. In einer Kurve verlor Albrecht, der, obwohl er ein kürzlich den Führerschein erworben hatte, mit einer Geschwindigkeit von 70 Kilometer fuhr, die Gewalt über seine Maschine und stürzte in den Straßengraben. Er wurde gegen einen Baum geschleudert und geköpft. Seine Frau starb ebenfalls auf der Stelle.

Ein Wohnungsschwindler. Ein Kaufmann Rudolf H. hatte in Berlin eins der jetzt so beliebten Wohnungsbemittlungsgeschäfte aufgemacht. Angeblich befahte er sich vor allem mit der Veranschaffung von Vorderwohnungen. Von seinen Kunden ließ er sich Anzahlungen bis zu 50 Mark ausbitten, ohne jedoch die verprochenen Wohnungen zu vermitteln. Nachdem die Leute wieder, dann wurden sie zunächst vertröstet und später abgewiesen. Als sich eine Reihe dieser hinter Licht Geführten an den Staatsanwalt wandten, wurde der Schwindler zunächst verhaftet, jedoch bald wieder auf freien Fuß gesetzt. Nachdem sich allerdings herausgestellt hatte, daß er aus der Untersuchungshaft heraus seinen Geschäftsführer per Kaffiber zu veranlassen gesucht hatte, sämtliche Geschäftskonten zu vernichten, war es mit der Arbeit des Verurteilten endgültig vorbei. Welchen Umfang das betragsreiche Geschäft angenommen hatte, geht daraus hervor, daß bereits über 100 Anzeigen gegen den Kaufmann vorliegen.

Kindesmord. In Braunschweig gebar eine uneheliche Mutter auf dem Abort. In ihrer Not versuchte sie das neugeborene Kind durch die Wasserleitung zu beseitigen und gab, da der Körper für die Abflusshöhre zu groß war, einen Eimer Wasser nach. Hausbewohner, die den Vorfall bemerkten, benachrichtigten eilig die Feuerwehr, der es nach 2 1/2 stündiger Arbeit gelang, das Neugeborene lebend wieder ans Tageslicht zu befördern. Es wurde ins Landeskrankenhaus geschafft, wo es jedoch bald darauf verstarb. Die Mutter wurde wegen verübter Mordbestrebung angeklagt.

325 000 Mark durch falsche Wechsel. Der dem Landgericht I in Berlin stand am Freitag der Kaufmann Otto Scheffler wegen Betrugs. Scheffler, der 47 Jahre alt ist, stammt aus Ostpreußen, wo er es zu einer gewissen Wohlhabenheit gebracht hatte. Später ging er nach Paris, um dort mehrere Güter und Fabriken zu kaufen. Nach Kriegsende wurde er ausgewiesen, sein Besitz wurde beschlagnahmt. Ohne Mittel suchte er nach Berlin über und verlor sich hier durch den Verkauf von Plannos auf Kassenabgabe eine neue Existenz zu schaffen. Eine Treuhändergesellschaft räumte dem Angeklagten gegen Heberbüßung seiner Verkaufsbeträge Wechselkredit ein. Dieses Betrugsnetz mißbrauchte Scheffler, indem er mit falschen Aufträgen arbeitete. Als er ungefähr 30mal seinen Fond anwandte, hatte, wurde die Sache rührbar, und in seiner Not schand er der Gesellschaft seinen Betrag ein. Insgesamt 10.000 Wechsel hatte der Kaufmann widerrechtlich in Verkehr gebracht. Der Gesellschaft erwacht daraus — Scheffler selbst hat den Heberbüßungsbetrag geleistet — ein ansehnlicher Schaden von 325.000 Mark. Der bereits zur Schlichtung mehrerer kleiner Klavierfabriken geübt hat. Die Verhandlungen wurden schließlich vertagt, da es für die momentane Ermittlung genaugere Erhebungen über den Umfang der Verluste anzustellen.

Rächer der Menschheit

Die geheimnisvolle Mordaffäre, die durch die Entdeckung der Leiche des lebendig begrabenen Hochtaplers Poffin, genannt Marquis de Champaubert bekanntgeworden ist, nimmt das Interesse der Pariser Presse in weitem Ausmaß in Anspruch. Sie zieht weitere Kreise; denn die sogenannten „Mitter der Themis“, die selbst dieses Verbrechen eingestehen, erklären, als Rächer der Menschheit bzw. als Vollstrecker der verjagenden Götter gehandelt zu haben. Das ergibt sich aus Briefen, die sie an die Zeitungen gerandt haben.

In einem Briefe heißt es: Die Götter, die nur noch ein leeres Wort ist, wird verächtlich gemacht und als lächerlich hingestellt. Deshalb hat unfre Vereinnung den Namen

„Ritter der Themis“

angenommen und beschlossen, einen heiligen Kreuzzug zu unternehmen und dafür zu sorgen, daß Hochtapler und Betrüger nach Verbüßung ihrer lächerlich geringen Strafen ihre Tat büßen, und zwar mit dem Tode. Wir haben uns gegenseitig unter Androhung des Todes für jeden Verrat geschworen, zusammenzuhalten und verschwiegen zu sein. Dann folgt die Beschreibung der Todesart des Pseudomarquis.

Zum Schluß wird in dem Brief angekündigt, daß die Ritter der Themis weitere Bestrafungen vornehmen werden, wenn sich neue Fälle ergäben. Die Mutter des lebendig begrabenen Opfers war durch einen Brief von den Rittern der Themis ebenfalls von der Tat in Kenntnis gesetzt worden, und diesem Brief lag ein Gepäckchen bei, der auf Gepäck lautete, das in einer Gepäckaufbewahrung eines Pabuhofs hinterlegt war und die Kleider des Opfers enthielt.

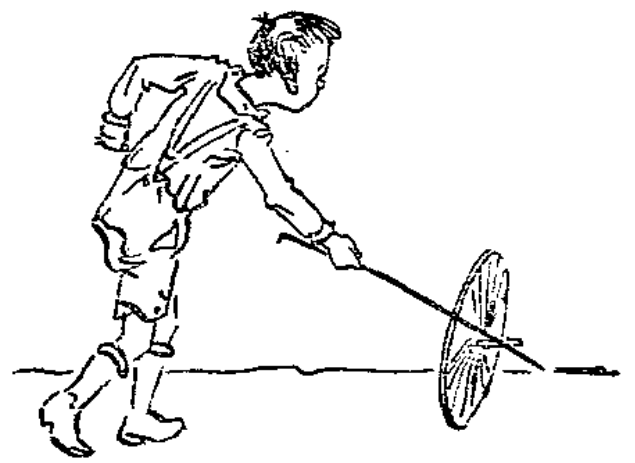
Der Pseudomarquis selbst hatte sich zu Lebzeiten für die Vererbung von Immobilienhändlern mit Hilfe von Chloroform spezialisiert, und zwar hatte er zu diesem Zweck das Schloß Priere gemietet und dort eine mit allem Raffinement eingerichtete Menschenfalle organisiert. Nach Verbüßung seiner letzten Gefängnisstrafe, die zwei Monate zurückliegt, hatte er wegen der Herausgabe seiner Verbrechermemoiren Verhandlungen angebahnt. Die Presse berichtet spaltenlang über diese Affäre und macht daraus einen spannenden sensationellen Kriminalroman.

Ein neuer Ozeandampfer. Der neue Ozeandampfer des Norddeutschen Lloyd, der etwa 50.000 Bruttoregistertonnen umfassende „Europa“, soll zum erstenmal am 19. März 1930 von Bremerhaven aus den Nordatlantik überqueren.

Familientragödie im Wiener Wald. Der in österreichischen Territorien nicht unbekannt Director Pucker mann lebte seit längerer Zeit mit seinem geschäftlich schlecht situierten Schwiegersohn in Feindschaft, da er die Forderungen des Schwiegersohns in ihrem ganzen Ausmaß nicht erfüllen wollte. Im Verlauf einer Auseinandersetzung sprach der Schwiegersohn seinen Schwiegervater am Freitag nachmittag durch vier tödliche Schüsse nieder. Der Schwiegersohn wurde verhaftet.

100 000 Mark unterschlagen. Bei einer Revision im Darlehnskassenverein zu Fanzell bei Neichenhall wurde ein Fehlbetrag von 100 000 Mark festgestellt. Der ungetreue Kassenteller wurde verhaftet.

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Trocken und wärmer.

Die scharfe Wettereinde ist noch immer über Deutschland vorhanden. Sie hat jetzt eine südwest-nordöstliche Richtung angenommen und trennt den Nordwesten des Reiches, wo kühles, trübes und regnerisches Wetter herrscht, vom übrigen Reichsgebiet mit heiterer und warmer Witterung ab. Unter mehrfachen Niederschlägen hat sie über Mitteldeutschland im ganzen eine nach Nordwesten gerichtete Bewegung eingekehrt und etwa die Linie Garbelegen-Goslar erreicht. Südlich dieser Linie herrschten heute früh bei heiterem bis wolfigem Wetter schon Temperaturen von 17 Grad, während im Nordwesten Hildesheim noch immer Regen bei nur 10 Grad Wärme hat. Die Nähe der Front, die zwar außerordentlich scharfe Wettergegensätze auf beiden Seiten aufweist, in ihrer Bewegung aber wenig aktiv ist und sich ganz und gar durch die Luftdruckverteilung neuern läßt, macht das Wetter für Orte in ihrer Nähe noch recht unsicher. Wahrscheinlich wird aber der über den britischen Inseln eingetretene starke Barometerfall die Winde über Deutschland weiter auf Süd oder gar Südost zurückdrücken, wobei die Wettereinde über Norddeutschland nach Nordwest zurückgedreht wird. Am Sonntag dürfte daher auch im Nordwesten unser Gebiets Aufbesserung eintreten. Die weitere Wettergestaltung ist dann abhängig von der Entwicklung des Tiefes über England, das wahrscheinlich östlich weiterdrückt und bis weit in das deutsche Binnenland die Witterung veränderlich halten wird.

Voraussichtliche Witterung am Sonntag: Hierlich heiteres, nordwestlich des Harzes noch vielfach wolfiges, im ganzen trübes, wärmeres Wetter. Am Montag Wetterlage noch unklar.

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Kimbura	5 10	+ 0,01	—	—
Brandeb	—	+ 0,44	—	—
Rehmit	—	+ 0,36	—	—
Leimerte	—	+ 0,70	—	—
Aufing	—	+ 0,45	—	—
Frieden	—	+ 2,10	—	—
Zergau	5 10	+ 0,44	—	—
Süßenber	—	+ 0,68	—	—
Rehmit	—	+ 0,60	—	—
Rehmit	—	+ 0,69	—	—
Wagdeburg	—	+ 0,01	—	—
Zangermünd	—	+ 0,46	—	—
Süßenber	—	+ 0,02	—	—
Werra	—	+ 0,40	—	—
Falkau	—	—	—	—
Werra	—	+ 0,40	—	—
Süßenber	—	+ 0,40	—	—
Zuben	5 10	+ 0,30	—	—
Wasserstand	5 10	+ 0,63	—	—
Wasserstand	—	+ 1,24	—	—
Wasserstand	—	+ 0,20	—	—
Wasserstand	—	+ 1,84	—	—
Wasserstand	—	+ 0,21	—	—
Wasserstand	—	+ 0,68	—	—
Wasserstand	—	+ 1,83	—	—
Wasserstand	4 10	+ 0,42	—	—
Wasserstand	—	+ 1,84	—	—
Wasserstand	—	+ 0,20	—	—
Wasserstand	—	+ 0,21	—	—
Wasserstand	5 10	+ 0,10	—	—
Wasserstand	—	+ 0,74	—	—
Wasserstand	—	+ 0,64	—	—

Erwachsenenbildung durch die Volkshochschule

In diesen Tagen beginnt die Magdeburger Volkshochschule von neuem ihre Bildungsarbeit am Erwachsenen, die sich in der Hauptsache die Aufgabe stellt, den Menschen zu befähigen, zu den vielfachen Problemen, die unsre Zeit tagtäglich aufwirft, Stellung zu nehmen. Ihre Arbeit will darum bemüht lebensnah sein, will vom Menschen ausgehen und ihn zur Erkenntnis seiner selbst führen. Sie sucht ihre Arbeit in erster Linie in der Form der Arbeitsgemeinschaft zu erfüllen, um den Teilnehmer zu tätiger Mitarbeit zu veranlassen. Auf die geistige Aktivierung des Menschen legt sie ganz besondern Wert. Sie wendet sich mit ihrer Bildungsarbeit an alle Schichten der Bevölkerung und will jedem Bildungswilligen dienen. Die Gebühren sind darum denkbar niedrig gehalten. Näheres ist aus dem Arbeitsplan der Volkshochschule, der in der Geschäftsstelle, Franzoschstraße 4 (Telefon 22498), sowie bei Heinrichshofen und in der Buchhandlung Volkstimme zu haben ist, zu erfahren. Dort werden auch Anmeldungen für die Kurse entgegengenommen.

Submarine

In den „Neustädter Lichtspielen“.
Was für Überraschungen man doch erleben kann! — Da fährt man mit der Straßenbahn hinaus bis dahin, wo es immer dunkler wird, wo es bald nicht mehr weitergeht. Der Gedanke allein ist abenteuerlich: du willst ins Kino gehen und fährst deshalb aus dem Zentrum der Stadt, wo es dort genug... Ne, mein Lieber, das ist es ja eben, es kann dich nicht mehr reizen.

Sait, hier ist das Kino „Submarine“, das Schicksal des amerikanischen U-Bootes S 4 und seiner heldenmütigen Mannschaft. Ein Drama auf dem Meeresgrunde.

Die Geschichte ist bekannt. Daß sie nicht als Tonfilm gegeben wird, ist nur zu begrüßen. — Daß der Film ein „Kaputtend“, ein glückliches Ende hat, ist selbstverständlich. (Wäre er in Deutschland gedreht, so wären wieder alle erlöset, wie es ja auch in Wirklichkeit geschah, damals, als die Sache passierte.)

Na, Schwamm drüber, unangenehme Erinnerung — Aber Sand aufs Herz, die Sache nicht verteuert ernst aus. Wer hätte gedacht, daß das noch so gut ablaufen würde! Mannesmut und Manestreue siegen.

Aber, nicht wahr, dieses Frauenzimmer ist ein bißchen übertrieben in seiner Gemeinheit. Doch der Film hat es nun mal so gewollt. Zum Schluß läßt er die Frau weiter jumpfen, nur die beiden Freunde, in Todesgefahr erprobt, strahlen im Glanz ihrer ehelichen Männlichkeit. Und damit sind dann alle, die es sehen, sehr zufrieden.

Die Direktion des Kinos hat in der Zusammenstellung des Programms eine glückliche Hand gehabt. Das Lustspiel „Das Wochenendliche“ (auch ein amerikanischer Film) erfreut durch seine erschütternde Einfachheit, Problemlösung und Komik.

Da läuft irgendwo in Magdeburg ein deutscher Film „Marlo“, in dem ein ähnlicher Stoff verarbeitet ist. Man mag gar nicht daran denken, „Hoffblauen“, könnte man sagen.

Noch eins: Wo findet man ein zweites Mal so aufmerksame und bereite Zuschauer?

Sozialistische Alkoholfürsorge

Der Arbeiter-Abstinenzbund veranstaltete am 21. und 22. September in Halle a. d. S. einen von 75 Vertretern des Bundes besuchten Reichslehrgang über Alkoholfürsorge, in dem Vorträge der Genossen Frankel (Berlin), Weicker (Merseburg) und Druker (Berlin) gehalten wurden. Es wurde besonders die Notwendigkeit sozialistischer Heilanstalten betont. In einer Entschließung wurde das zum Ausdruck gebracht. Die Entschließung lautet:

Die Vertreter des Arbeiter-Abstinenzbundes erklären es für dringend geboten, daß die Fürsorge für Alkoholfürsorge und Alkoholfürsorge des Proletariats nur in wirklich gemeinnützigem Sinne betrieben wird. Sie lehnen die Einweisung in Heime und Heilstätten, die als Privatunternehmungen aufgebaut sind, grundsätzlich ab. Darum richten sie an die sozialistischen Volksvertreter, Beamten und Mitarbeiter in allen öffentlichen Körperschaften die dringende Aufforderung, dahin zu wirken, daß solche Anstalten nur als streng gemeinnützige, vor allem durch Staat, Provinz, Gemeinden, Landesversicherungsanstalt und Krankenkassen ins Leben gerufen werden, unter ausgiebiger Mitwirkung auch unserer Bundes. Dringend geboten ist auch die Abtrennung der Alkoholfürsorge von den übrigen Zweigen der Fürsorgeanstalten. Solange private Anstalten zulässig sind, ist es eine dringende Aufgabe der auf sozialistischem Boden wirkenden Gesundheits- und Wohlfahrtsverbände, in Gemeinschaft mit dem Arbeiter-Abstinenzbund solche Anstalten im Geiste der sozialistischen Arbeiterbewegung zu errichten, um die alkoholfürsorgenden Proletarier der planmäßigen Beeinflussung bürgerlicher und konfessioneller Anstalten zu entziehen.

— Achtung, Arbeiterfänger! Der Dessauer Rinderdör, rund 200 Mitglieder stark, kommt nach Rückkehr von einer Konzertreise durch Hessen, Rheinland und Westfalen am 19. d. M. nach Magdeburg und gibt am 20. Oktober vormittags 10 Uhr im „Kriemhildpalast“ ein Gesangsconcert. Es müssen noch 1500 Programme vertrieben und 75 Freiquartiere gestellt werden. Diejenigen Vereine, die noch keine Programme entnommen haben und auch trotz Mahnung noch keine Quartierlisten eingereicht haben, werden dringend gebeten, das Verfaulende nachzuholen.

Der Unterbezirksvorstand.

S. A.: Walter Fürges, Lemsdorfer Weg 13, II.

— Magdeburger Herbstrennen. Auf der schönen Bahn am Herrenring lautet die Glocke zum Rennen. Nach den vorliegenden Meldungen aus Berlin, München, Hamburg und Hannover wird sich die Befragung der einzelnen Fahrer auf mindestens 7 bis 15 Pferde bewegen, so daß die ausnahmsweise stark umfrittenen Rennen eine Fülle von Anregung und Unterhaltung bieten werden. Zwischen den Rennen ist durch die Pelzmodenschau für genügende Abwechslung gesorgt. Den Besuchern der Rennbahn wird es aber besonders interessieren, daß am Sonntag durch Kundfunk auf dem Rennplatz der Verlauf des Prix de l'Arc de Triomphe in Paris mit Cleander im Felde bekanntgegeben wird. Voraussagen: 1. Bodargos — Fantomine. 2. Edu — Prabant. 3. Poruffia — Canis. 4. Gekabe — Mildred. 5. Hähling — Donnerstag — Rimoulouche. 6. Schwertkille — Jährlich. 7. Karlsen — Wirt — Heilmann.

— Werberveranstaltung der Arbeiterjugend. Am Sonnabend abend 8 Uhr veranstaltet die Arbeiterjugendgruppe Wilhelmstadt einen Fackelzug, an den sich eine Kundgebung auf dem Körnerplatz anschließt. Die Gruppe Hermerleben veranstaltet am Sonntag nachmittags 3 Uhr eine Kundgebung auf dem Gemeindeplatz.

— Von der Stadtparke. Die Einzählungen bei der Sparkasse haben am Freitag die 40. Million überschritten.

— Besserung des Wasserstandes. Endlich zeigt der Magdeburger Pegel wieder einen Wasserstand von Null. Da noch etwas Wasser von oberem Niveau gemeldet ist und vorwiegend die Saale steigendes Wasser bringt, ist in den nächsten Tagen mit einer weiteren Besserung des Wasserstandes der Mittelelbe zu rechnen. Der Dresdener Pegel zeigt allerdings schon wieder etwas Fall. Auch das Wetter wird wahrscheinlich wieder heiter und trocken, so daß mit einer durchgehenden Besserung des Wasserstandes noch nicht gerechnet werden kann. Für die Schifffahrt war aber der geringe Wasserstand eine große Erleichterung. Der Verkehr setzte sofort sehr reger ein. Schleppzug auf Schleppzug kam an oder passierte unsere Stadt, und auch die Talschiffahrt war reger.

— Ein neues Geläut bekommt in diesen Tagen die deutsch-reformierte Gemeinde. Die feierliche Einholung der drei neuen Glocken soll am Mittwoch den 9. Oktober stattfinden. Der Zug sammelt sich ¼ 4 Uhr Ecke Anhalt- und Bahnhofstraße und bewegt

Mühernte in der Stadt

Wenn die Haupterntezeit vorüber ist und das Einholen der Safrüchte beginnt, dann ist auch die Zeit der Mühernte gekommen. Passanten schreiten die Böttcherstraße hinauf und hinab.



Siehet die Jung's auf den Bäumen, sie säen nicht und ernten doch.

sich ab 4 Uhr über Anhaltstraße und Breiter Weg nach der Kirche am Kaiser-Ltto-Ring.

— Lehrgang für Haushaltungsfürsorge. Die städtische Haushaltungsschule wird am 11. Oktober d. J. einen Lehrgang für Haushaltungsfürsorge eröffnen. Nach einjährigem Besuch wird dieser Lehrgang mit einer staatlichen Abschlussprüfung geschlossen. Das Schulgeld beträgt für Einheimische jährlich 200 Mark, für Auswärtige 250 Mark. Anmeldungen werden in der Haushaltungsschule, Wallauerberg 6/7, entgegengenommen, wo auch Auskunft erteilt wird.

— Kinderfreunde Magdeburg. Neue Neustadt. Alle Falken Sonntag 13.30 Uhr am Nikolaiplatz, 20 Pf. mitbringen. Wir gehen zum Film „Das neue Wien“ nach dem Ausstellungsgelände.

Achtung, Bezirk Altstad Süd und Nord und Wilhelmstadt!

Am Montag, abends 8 Uhr
Treffen im „Hoffjäger“ zum
Opfermann-Abend

Sitte alles kommen! Nicht vergessen Gäste mitzubringen
Heute Sonnabend Lemsdorf.

Morgen Sonntag: Hermerleben, Saibke, Westerhülsen im „Zurmpart“.

Programme à 35 Pf. sind an der Kasse zu haben

— Musikconcert. Musikfolge für das Musikconcert am 6. Oktober von 11.30 bis 12.30 Uhr in der Goethestraße, ausgeführt von der Kapelle des III./12 J.-R. unter Leitung des Obermusikmeisters Kröber. Der Organist Friedrich dem Großen. Ouvertüre im Stile Friedr. d. Großen von Zimmer. Ein Jubiläumskonzert auf Grab Lörjungs von Rosenkranz. Suite in Liedform (Stäsig) von Schalkowsky. Echo des Bajons, schottische Kapricie von Kling. Vorsinder, Walzer von Kalman.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Neue Neustadt. Dienstag Mitgliederversammlung im „Wintergarten“. Referent: Finanzdirektor Genosse Dr. Weicker. — Bezirk Nord. Am Mittwoch Funktionärversammlung bei Klein. — Die rote Stadt im roten Land. Noch einige Exemplare vorhanden. Für Mitglieder 2,00 Mark, im Sekretariat zu haben.

— Unterstützungen für die Altrentner der Reichsbahnarbeiter-Pensionskasse. Nach Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg sollen auf Anweisung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin diejenigen Alt- und Übergangrentner der Reichsbahnarbeiter-Pensionskasse I einschließlich deren Witwen und Waisen, die zu Ostern d. J. eine einmalige Unterstützung erhalten haben, im Monat Oktober wiederum mit einer Unterstützung bedacht werden. Diese Rentnerberechtigten können die Unterstützung in etwa 5 Tagen bei der zuständigen Reichsbahn-Stationskasse in Empfang nehmen.

— Verkehrsunfall. Der Motorradfahrer Paul R. fuhr an der Ecke Fürstenufer und Johannisberg mit dem Motorrad gegen ein Auto. Er brach dabei das rechte Bein und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

— Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Am 30. September vom Hofe des Grundstücks Apfelstraße 2 ein Herrenfahrrad Marke „Brundage“, Nr. nicht bekannt, mit rotem Rahmen, grünem Steuerkopf, gelben Felgen, nach unten gebogenem Lenker mit schwarzen Griffen, Freilauf; am 1. Oktober aus dem Hausflur des Grundstücks Spiegelstraße 1/2 ein Herrenfahrrad Marke „Gude“, Nr. 1964; am 1. Oktober aus dem Hausflur des Grundstücks Wittenberger Straße 5 ein Herrenfahrrad Marke „Brandenburg“, Nr. nicht bekannt, mit schwarzem Rahmen mit Gelbfelgen, gelben Felgen, nach oben gebogenem Lenker mit roten Griffen, gelben Schutzblechen, Freilauf; am 2. Oktober aus dem Arbeitsamt ein Herrenfahrrad Marke „Lindcar“, Nr. 64300. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbitet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 232/237.

— Sicher gestellt wurden im Polizeipräsidentium folgende Räder: Herrenfahrrad ohne Marke und Nr., mit schwarzem Rahmen,

Ihre Blicke hängen wehmütig an dem sterbenden Laubdach über ihrem Kopfe, folgen den launlos zur Erde gleitenden Blättern der Linden- und Haselnußbäume. Jawohl, Haselnußbäume! Jeder zweite Baum trägt dort Haselnüsse. Doch das werden die meisten Spaziergänger erst gemahnt, wenn so ein vorwitziges Herbstflüsterl ihnen eine stachelige Dolbe vor die Füße wirft. Erstaut bleibt der Städter stehen und betrachtet die eigentümliche Frucht. Schaut zum vermeintlichen Lindenbaum hinauf und konstatiert, daß die Linde wohl gar keine Linde, sondern eine Kastanienart sein müsse. Denn der landfremde Städter kennt nur mit einiger Sicherheit Linden und Kastanien. Mit echt deutscher Gründlichkeit hebt er dann aber doch das stachelige Ding auf, zerbricht es und ist erstaunt, daß statt der vermeintlichen Kastanien richtige runde Haselnüsse herausstrubeln. Drei — vier — fünf — sechs und oft noch mehr. Da kommt aber auch schon eine Schaar Kinder angesprungen mit kauernden Bäden, prallen Taschen und suchenden Blicken; denn die Ernte ist ja in vollem Gange.

Die Kleinen warten auf die Dolben, die der Wind herabwirft, während die Großen mit Wurfmateral, wie Steinen und Holzstücken und langen Ruten etwas nachhelfen. Um jede Dolbe, die zur Erde fällt, entspinnt sich erst ein Streif. Und wie oft ist der lachende Dritte der wirkliche Sieger, wenn er nicht gerade Reck hat und eine taube Dolbe erwischt. Wandt flinker Bube klettert auch eins zwei fig den glatten Stamm empor und füllt sich oben an der Quelle seine Taschen mit der schmackhaften Frucht. Wirft wohl auch gönnerhaft mal einige Dolben seinen unten lungernden Genossen zu, bis ihn ein rechtschaffener Bürgermann, der die Mahnung: „Die Anlagen sind dem Schutze des Publikums empfohlen!“ sehr ernst nimmt, aus dem Paradies vertreibt. Sonst kümmert sich hier niemand um das Treiben der Jugend und um die Nüsse, und so mancher Bub nimmt die Gelegenheit wahr, einen kleinen Vorrat für das anrückende Weihnachtsfest zu sammeln.

Aber draußen vor den Toren der Stadt ist die Mühernte im großen im Gange. Jung und alt zieht dort eifrig pflügend, mit amtlich beglaubigten Erlaubnisbescheinungen und Körben ausgerüstet, durch die Büsche. Die Malnuß wächst auf Bäumen, die eine stattliche Höhe erreichen, und ihre Früchte sind nur auf langen Leitern oder mit langen Stangen zu erreichen. Doch oft hilft da der Herbststurm dem Menschen und wirft ihn die Früchte in den Schoß. Doch nicht nur der Mensch findet Geschmack an den wohlgeschmeckenden Nüssen, sondern auch so manches Tierchen. Da ist das Eichhörnchen, das flink und behändig bis zum höchsten Wipfel klettert und sich die schönsten Nüsse in seinem Bau schleppt. Mit seinem scharfen, kräftigen Gebiß nimmt es den Wettbewerb mit jedem Nußknacker auf. Auch der Rabe berichtet sich auf das Nußknacken, und sein kleiner Freund, der Star, hilft ihm beim Auslösen der Schalen.

schwarzen Felgen, Gesundheitslenker mit roten Griffen, graugrüner Satteldecke, elektrischer Beleuchtung, Freilauf; Herrenfahrrad ohne Marke und Nr., mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Gesundheitslenker mit einem schwarzen Griff, Freilauf, am rechten Lenker verrostete Klingel. Es handelt sich um ein altes, stark verrostetes Rad ohne besonderen Wert. Die Eigentümer der Räder werden gebeten, sich zwecks Beschichtigung derselben im Polizeipräsidentium — Kriminaldirektion — Zimmer 232 in den Vormittagsstunden einzufinden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Jugendbanner Wilhelmstadt. Am Montag den 7. Oktober im „Wilhelmspark“ Verammlung. Kamerad Pape hält einen Lichtbildvortrag „Reichsbanner in Berlin“. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Abteilung Eubenburg. Morgen Sonntag früh 7 Uhr Auftreten im Remsdorfer Weg zu einer Geländeübung. Rückkehr gegen 1 Uhr.

Abteilung Eubenburg. Radfahrer-Kameraden morgen Sonntag 7 Uhr früh Halberstädter Straße (Ecke Bergstraße) Auftreten zur Geländeübung mit der Abteilung. Kein Kamerad darf hierzu fehlen.

Abteilungsleiter und Kassierer am Donnerstag den 10. Oktober, 20 Uhr, Sitzung im „Steinernen Tisch“.

Achtung, Spielführer! Montag 20 Uhr Sitzung Regierungstraße 1. Erscheinen aller ist wichtig.

Dienstag den 8. Oktober, pünktlich 20 Uhr, Schußsportler und Jugend der Abteilungen Altstadt, Neue Neustadt und Anger Turnen in der oberen Turnhalle Nachtweide 77.

Freiwillige Arbeitsgemeinschaft

Freiwillige Gemeinde. 82. Stiftungsfest Sonnabend den 6. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Hoffjägers“. Konzert, Ball, Verlosung.

Freiwillige Gemeinde. Erster Schulungsabend für Funktionäre am Montag den 7. Oktober, 20 Uhr, Marktstraße 1. Dr. Köstlin spricht in einer Vortragsreihe über „Die Entstehung und Entwicklung der Freiwilligen Gemeinde in Magdeburg“. — Bezirk Lemsdorf am Montag: Neue Neustadt Dienstag den 8. Oktober, 20 Uhr, Schule Umfassungstraße; Eubenburg Mittwoch den 9. Oktober, Schule Braunschwäger Straße. Dr. Köstlin spricht über „Verfassung und Konfession“.

Theater, Konzerte, Vorträge

„Was sollen wir glauben?“ Ueber diese Frage spricht Joh. Hoffmann am Sonntag den 6. Oktober, abends 8 Uhr, im Vortragssaal Steinstraße 6. Herbermann bei freiem Eintritt willkommen.

Franken-Jugendheim. Morgen Sonntag 20 Uhr 3. Heimabend (Frühlicher Abend): S. A. Gros vom Stadttheater, Charlotte Sebke, Oete Kühn. Eintritt frei.

Bereinskalendar

Naturheilverein. Dienstag den 8. Oktober, 20 Uhr, im Vortragssaal des Ausstellungsgeländes Vortrag des Herrn Dr. med. Fritz Gube über „Planmäßige Gesundheitspflege außerhalb sportlicher Betätigung“. Eintritt frei.

Warenmärkte

Magdeburger Zanderbörse vom 4. Oktober

Der Preis für Weizen (einjährig) Sach und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverabreichte Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 23,75, bei Lieferung per zweite Hälfte Oktober-Dezember 26,50 Mark für gemahlene Mehlis Tendenz ruhig.

Berliner Produktionsnotierungen vom 4. Oktober

Weizen, märk. 231—231, Oktober 245—246 Roggen, märk. 184—187, Oktober 199—199,50 Sommergerste 196—206 Futter- und Industrieerbsen 170—188. Hafer märk. 169—180, Oktober 180. Statamais 207—208. Weizenmehl (100 Kil) 28,25—33,50. Roggenmehl (100 Kil) 24,75—27,50. Weizenmehl 11,60—12,25. Roggenmehl 10,80—11,25. Weizen-Erbsen 35,00—44,00. Kleine Sojabohnen 28,00—33,00. Futtererbsen 21,60—23,00. Maiskörner 18,50 bis 19,00. Senfkörner 24,30—24,60. Erdnussmehl 11,80—12,00. Soja-Extrakt Schrot 19,70—20,10.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst verrichtet für den Bezirk Altstadt bis Walter-Mathenau-Straße einschließlich am 6. Oktober Dr. Th. Wied, Berliner Straße 29, Fernsprecher 1168.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

Sonntag- u. Nachtdienst der Magdeburger Apotheken

Adolf-Friedrich-Apothek, Leipziger Sonnen-Apothek, Breiter Weg 17, Straße 69. Alte Eubenburger Apotheke, Halberstädter Straße 58. Johann-Apothek, Johannsberg 1. Nordrons-Apothek, Wälgel Str. 18. Löwen-Apothek, Wälgel Str. 116. Rosen-Apothek, Andau, Goethestr. 8. Hermerleber Apotheke. Die Anter-Apothek Friedrichstraße verbleibt abends von 11 Uhr an und die Adler-Apothek Südlich abends von 12 Uhr an nachts. Die mit einem Stern bezeichneten Apotheken haben keinen Sonntagsdienst. Ihr Nachtdienst beginnt Sonntag abend 11 Uhr.

Bei Stuhlverstopfung

und zur Regelung der Verdauung haben sich „Segrega-Pillen“ bestens bewährt. Hof-Apothek, Breiter Weg 158.

Nachrichten aus der Provinz

Aus dem Tage gestürzt

Auf der Strecke Magdeburg-Halle stürzte heute morgen zwischen Miemburg und Zöberitz ein 10jähriger Schüler aus dem fahrenden Zuge. Der Knabe, der sich an die A b t e i l t ü r gelehnt hatte, fiel auf das Nebengleis. Dem Lokomotivführer des herankommenden D-Zuges gelang es im letzten Augenblick, den Zug zum Halten zu bringen. Das Kind wurde mit erheblichen Verletzungen der Universitätsklinik in Halle zugeführt.

Übertragbare Krankheiten

Wie der „Amtliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, sind in Preußen in der Zeit vom 11. August bis 7. September d. J. nachstehende Erkrankungen (Todesfälle) an übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden:

Widberlehnungen durch tollwutverdächtige Tiere 15 (—), Diphtherie 2885 (152), Fleck-, F i s c h- und Wurstberggiftung 38 (1), epidemische Gehirnentzündung 7 (1), übertragbare Genickstarre 48 (26), Kindbettfieber nach regelrechter oder nach Frühgeburt 194 (42), nach Fehlgeburt 121 (60), epidemische Kinderlähmung 151 (17), Körnerkrankheit 126 (—), Lungen- und Kehlkopfentzündung 2063 (1445), Milzbrand 5 (—), übertragbare Ruhr 445 (21), Scharlach 4712 (32), Tollwut 6 (—), Unterleibstypus 670 (57), Paratyphus 693 (19). —

Kreis Wanzleben

Westeregeln

Heßblättchens Zeitvertreib.

Wochenlang liegt die sogenannte „Einheitsliste“ für die Gemeindegewinnung in Geburtsmehnen. In Drogen von Kommissionsfahrungen raufst man schon wochenlang um die einzelnen Mandate. Die Hausbesitzer gehen ihre eigenen Wege; in diesem Interessententum will ein ehrgeiziger Maurermeister mehr Einfluß in der Gemeindeverwaltung erringen. Es ist interessant, von der Ferne aus zu beobachten, wie um die Sitze im Gemeindepalast gekämpft wird. Die Geschlossenheit der Sozialdemokratie steht vorteilhaft davon ab.

Die bürgerliche Mandatshandlung

liegt sogar dem „Westeregeln Anzeiger“ im Magen. Immer wieder beschwört er die bürgerliche Sippe, doch einig und geschlossen zu sein, um die verteilte Sozialdemokratie an die Wand zu drücken. Weder diesem sozialistischen feindlichen Wätzchen, noch den sonstigen politischen Drahtziehern wird es nicht glücken.

Aber hören wir, was das Heßblättchen zum Zeitvertreib schreibt:

„Man ist in weitem Kreise unserer Gemeinde nicht mehr damit zufrieden, daß bei der sozialistischen Mehrheit unserer Gemeindevertretung immer erst der Parteienstandpunkt herangezogen wird, man verlangt vernünftige Wirtschaftspolitik für alle Einwohner.“

Was versteht wohl das Blättchen von vernünftiger Wirtschaftspolitik. Die sozialdemokratischen Vertreter haben ihre kommunalen Richtlinien, die frei sind von jeglichem Krämergeist und selbstsüchtigen Interessen.

Aber gerade die bürgerlichen Partei- und Berufsvertreter haben stets gezeigt, daß bei ihnen das persönliche Interesse auf alle Fälle vorangeht. Welche Vorteile haben für sich gerade diese Kreise und besonders die Landwirtschaft auf Kosten der Gemeinde herausgeschunden. Sie machen immer ein Aufhebens von ihren „riesigen Steuern“, die sie zahlen müssen, und schließlich sind es, wenn man der Sache nachgeht, ein paar lumpige Pfennig, gemessen an den Abgaben, die den Arbeitern vor der Nase abgezogen werden.

Die Sozialdemokraten haben niemals Vorteile aus der Gemeinde gezogen, ihre Arbeit dient der Vorbereitung des praktischen Sozialismus. Sie konnten sich an keiner Arbeitsverweisung bereichern wie mancher jener bürgerlichen Drahtzieher. Wenn es den Herrschaften gefällt ist und sie den Wahlkampf in dem Heßblättchen so weiterführen wollen, werden wir im Wahlkampf zu manchem an den Tag bringen, was den Drahtziehern recht unangenehm werden wird.

Den Wunsch nach einer „vernünftigen Wirtschaftspolitik“ hätte das Blättchen etwas früher äußern sollen, zur Zeit als die grenzenlose

Bürgerliche Betternwirtschaft

im Schwange war. Wenn das eine „vernünftige Wirtschaftspolitik“ gewesen sein soll, so freut es uns, daß die Sozialdemokraten diese „vernünftige Wirtschaftspolitik“ in eine gesunde praktische Kommunalpolitik umgewandelt haben. Und das ist das unbestreitbare Verdienst der Sozialdemokratie im heiligen Rathaus! Die große Mehrheit der Einwohnerchaft steht hinter der Gemeindepolitik der Sozialdemokratie und hat keinen Sinn für Verunglimpfung, die Heßblättchens Zeitvertreib ist. —

Osterweddingen

Straßenbau und Neupflasterungen bedeuten für die Gemeinde größere Ausgaben. Dafür Anleihen aufzunehmen und sich in Schulden zu stürzen, wäre leichtsinniges Handeln. Unsere sozialdemokratischen Vertreter, vor allem der Vorsteher, Genosse F r e i t a g, sind von solcher Schuldenwirtschaft sehr wenig erbaut, denn die Neupflasterungen machen sich nicht durch Einnahmen wieder bezahlt. Doch die Sozialdemokraten haben auch den Straßenbau nicht unbeachtet gelassen, sondern Verbesserungen getroffen, ohne größere Schulden zu machen. Die Kirchenstraße ist neu gepflastert, und sicher wäre ein solches Pflaster für alle Straßen wünschenswert. Aber natürlich läßt sich ganz Osterweddingen nicht sofort mit guten Straßen versehen. Der Bürgersteig der P a h n h o f s t r a ß e hat Moospflaster erhalten. Wie es sich bewährt hat, konnte ja mancher Ortskundige bei schlechtem Wetter wahrnehmen. Die nächsten Verbesserungen müssen an der Straße zum Bahnhof vorgenommen werden. Hier sind einige hundert Meter zu pflastern, die immerhin Tausende von Mark kosten werden. Aber diese Ausgaben sind erforderlich. So wollen die Sozialdemokraten Stück für Stück auch die Straßen verbessern und nachholen, was früher zu wenig auf diesem Gebiet getan wurde.

Eine Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegseisbedingten ist im Entstehen. Der Kreisvorsitzende, Kamerad v. Z w e n d o r f f, sprach zu den Kriegsoffizieren. Er konnte an Hand praktischer Beispiele den Anwesenden Aufklärung geben über Rentenverfahren und die gesetzlichen Bestimmungen. Auch der Kamerad Willi Rogge (Groß-Ottersleben) machte dazu interessante Ausführungen. Der feste Zusammenschluß aller Kriegseisbedingten, Kriegswitwen und Waisen zu einer Ortsgruppe muß im Interesse aller Kriegsoffiziere erfolgen. Es nehmen Anmeldungen entgegen F r i s z e u m e r und Walter L ü b b e, die auch gern Auskunft geben. —

Kreis Jerichow I

Gewisch

Gemeindevorsteher-Sitzung.

Die Einrichtung einer Schuldienerkassette wurde beschlossen und die Stelle ausgeschrieben. Man stimmte dem Bau eines neuen Spritzenhauses mit Treppenturm zu, der 3000 Mark Kosten verursacht wird. Im neuen Spritzenhaus werden zwei Räume für Obdachlose eingerichtet. Die Zuschläge zu den Grundvermögens- und Gewerbesteuer wurden von 250 auf 200 Prozent herabgesetzt. Der von der Firma Paul König errichtete Tiefbrunnen, welcher vom Kreisbrandmeister bisher nicht abgenommen wurde,

Die Geldnot der Landesversicherungsanstalten

Im September trat der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt zu einer Sitzung zusammen. Auch der Präsident des Reichsversicherungsamts, Dr. Schaeffer (Berlin), nahm als Gast daran teil. Dem verstorbenen Magdeburger Vertreter, Buchdrucker Genossen L u t h e r, widmete der Vorsitzende einen Nachruf. Genossenschaftlicher Art war die Begrüßungsrede gegenüber den Angriffen auf die Sozialversicherung die Notwendigkeit des Bestehens und Ausbaues der Sozialversicherung in geandelter Weiterentwicklung hervor. Die E s e l b e r m a k t u n g der Versicherten und der Arbeitgeber habe unter der Staatsaufsicht zu einer Ausdehnung der freiwilligen Leistungen geführt; Heilberfahren, eigne Anstalten, Kur- und Erholungsheime seien errichtet.

Landesrat Genosse S ä h n s e n erörterte den G e s c h ä f t s b e r i c h t für 1928. Die Beitrags-Einnahme betrug 52 848 000 Mark, das Vermögen der Anstalt stieg auf 54 331 000 Mark. (88 301 000 Wertpapiere, Darlehen 15 780 000, Grundstücke, Heime usw. 2 893 000 Mark.) Die vermehrte Arbeit durch Erhöhung der Renten konnte so beschleunigt werden, daß die rund 160 000 Renten-Bezieher die erhöhten Renten am 1. Oktober pünktlich erhalten werden.

Die finanziellen Ergebnisse des Jahres 1928 waren für die Anstalt sehr gut. Anders sieht es aber leider 1929 aus. Trotzdem das Vermögen bisher rund 9 Millionen Mark Zuwachs erfuhr, leidet die Versicherungsanstalt infolge der Finanzkalamität des Reichs unter Geldnöten.

Die deutsche Invaliden-Versicherung hat dem Reich mit rund 160 Millionen Mark bei Springen mühen, wovon auf Sachsen-Anhalt 10 Millionen Mark entfallen, von denen 4 Millionen schon geleistet sind. Es sind rund 3 1/2 Millionen Mark auf die vom Vorstand bewilligten Darlehen für dringende Wohnbauten usw. ausgegeben, dazu die Mittel für eigne Bauten der Anstalt, so daß flüssige Mittel nicht mehr vorhanden sind.

Es konnten leider nicht die vom Vorstand im Februar bewilligten Vordarlehen, Hypotheken an Städte, Gemeinden und Private von rund 11 1/2 Millionen Mark gezahlt werden — es mußten darauf Abschlagszahlungen in Aussicht gestellt werden, sehr zum Schaden der Empfänger, deren Arbeiten nun teilweise ruhen müssen — weil das Reich unser Geld braucht.

Die Anstalt hat Papiere verkauft, nur zur Verteidigung der Ansprüche der kleinen Einzeldarlehner, damit diese nicht noch ihr eigenes Geld verlieren. Ein Darlehen von 500 000 Mark zu 10 1/2 Prozent mußte aufgenommen werden. Die Anstalt erhält 5 1/2 Prozent Zinsen dafür — ein schlechtes Geschäft, das nicht wiederholt werden darf! Die Anstalt kann also ihre Zulagen wegen Vordarlehen nicht einhalten, infolge Eingriffs des Reichs in die Substanz der Anstalt. Dieser Eingriff darf daher nicht wieder vorkommen. Das ist auch die Auffassung des Reichs-Arbeitsministeriums.

Landeshauptmann Dr. S ü b e n e r als Vorsitzender der Landesversicherungsanstalt betonte die Notwendigkeit des planvollen Voraussetzens bei Festsetzung des Etats der Anstalten, sollen die Finanzen gesund sein. Die beinahe jährlichen Novellen mit gesetzlicher Erhöhung der Leistungen, die der Etat nicht vorsehen konnte, machen den Anstalten das Leben schwer, nehmen dem Etat Mittel, ohne Deckung zu geben. Die Landesversicherungsanstalten kommen mit dem Zugriff des Reichs in ihre Substanz in eine peinliche Lage; sie behalten keine flüssigen Mittel, um ihre eignen Aufgaben richtig zu erfüllen. Die Versicherungsanstalt und die Provinz sind aber mit dem Reich verbunden; geht es dem Reich schlecht, kann es uns nicht gut gehen! Und doch muß es für die Zukunft heißen:

Hände weg von dem Gelde der Invaliden-Versicherung!

Präsident Schaeffer betonte, daß das Reichs-Arbeitsministerium nur in bitterer Notwendigkeit auf das Geld der Invaliden-Versicherung die Hand gelegt habe. Man sei sich jedoch klar, daß ein zweites Mal dieses Experiment nicht gemacht werden kann. Die Invaliden-Versicherung ist an der misslichen Lage ihrer Anstalten jetzt nicht schuldig; das muß auch der Öffentlichkeit gesagt werden. Aber die Entwicklung in den nächsten Jahren, die jährliche Steigerung der Rentenkraft, die in einigen Jahren die Beiträge ganz verschlinge, so daß man dann die Zinsen des Vermögens und dieses selbst brauche, bedinge Vorzicht beim weitem Ausbau. (Es ist ein weiterer Aufbau von Beitragsklassen und Erfassung des vollen Arbeitsverdienstes der Versicherten nötig!) D. Ver.)

Präsident Schaeffer legte dem Ausschuß die Wahrscheinlichkeitsberechnung des Reichsversicherungsamts über die Finanzverhältnisse der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt und das geschätzte Ergebnis für 1929 vor; danach wird das Vermögen nicht um so viel, wie im Voranschlag angenommen, steigen. Die Landesversicherungsanstalt arbeite vorläufig, sie sei mit rund 5 Prozent Ausgaben und Einnahmen der 32 deutschen Landesversicherungsanstalten beteiligt, in einigen Leistungen sogar über dem Reichsdurchschnitt.

Vertreter Westphal (Erfurt) ging auf die politischen Gründe der Finanzkalamität ein. Dem Reich sei die Hilfe von anderer Seite (durch Anleihe usw.) verweigert worden. Da habe man sich zu dem Griff auf das Vermögen der Invaliden-Versicherung entschlossen, das erreichbar dalag. Das dürfe nicht wiederholt werden, sei auch mit dem Gesetz nicht in Einklang zu bringen. Der Redner betonte, daß den kleinen Darlehensnehmern nicht mehr entgegenkommen sei; man hätte Papiere der Provinz verkaufen, aber keine Darlehen aufnehmen sollen.

Präsident Schaeffer sagte: Ein großer Teil des Vermögens der Invaliden-Versicherung ist in Heilanstalten und eigenen Grundstücken festgelegt, kommt also als Geld für die Rentenzahlung nicht in Betracht. Sollen die Versicherungsanstalten der Invaliden-Versicherung ihre Aufgaben richtig erfüllen, sind die Mittel für das Reich von anderer Seite zu schaffen!

Landeshauptmann Dr. S ü b e n e r erklärte: Die Papiere durften wir nicht verkaufen, um den Geldmarkt der Provinz nicht zu erschüttern.

Vertreter Wallmann (Halle) wünschte, daß man draußen Aufklärung über die Finanzklemme der Landesversicherungsanstalt schaffe, da sie doch ohne Schuld sei. Mehr

soll noch einmal ausgedrückt werden. Von unsern Genossen wurde lebhaft Klage geführt, daß die Mitglieder der Tiefbrunnenbau-Kommission zur Prüfung des Brunnen durch den Kreisbrandmeister nicht eingeladen waren.

Lehnlische Beschwerden über Nichtbeachtung wurden auch von unsern Genossen, die der Schulbau-Kommission angehören, vorgebracht. Trotzdem die Schulbau-Kommission einstimmig beschloffen hatte, keine blinden Fensterweiden in die Schule einzubauen, sind ohne Anhören der Kommission vor einigen Tagen blinden Fensterweiden eingekippt. Die Gemeindevertretung beauftragte auf einstimmigen Beschluß die Schulbau-Kommission, auf die Entfernung der blinden Fensterweiden hinzuwirken. Es hat den Anschein, als wenn auf Verlangen des Direktors L u t h e r gegen den Beschluß der Schulbau-Kommission verstoßen ist. Unsere Genossen werden auf keinen Fall dulden, daß Kommunisten durch einzelne Personen oder sonst interessierte Kreise ungenötigt werden. —

soziales Verständnis des Vorstandes sei erwünscht; schärfere Kontrolle,

mehr freiwillige Versicherung,

seien möglich.

Landrat Genosse S ä h n s e n verwies auf die Ausdehnung der Familienhilfe und bedeutende Erhöhung des Hausgelds bei Heilbehandlung. Bei Darlehen habe der Vorstand seinerzeit über 11 1/2 Millionen beschloffen. Der Vorstand in seiner jetzigen Zusammensetzung ist sich seiner sozialen Aufgaben wohl bewußt.

Fabrikdirektor Weber (Merseburg) wünscht einiges Zusammenarbeiten der Versicherten mit den Arbeitgebern wie bisher im Vorstand und Ausschuß zur Erledigung der wichtigen Aufgaben der Sozialversicherung im Interesse der Versicherten.

Das bisherige Invalidenheim in Rodberg bei Berka an der Elm soll im Anschluß an das dortige Erholungsheim nach Ueberrahme aller Invaliden in das neue Heim nach Ueberrahme in ein Erholungsheim mit Kuranstalt für Leichterkranken und Asthmatiker umgewandelt werden mit etwa 120 Betten. Entgegen dem ersten Ausschuß-Beschluß hat die letzte Ausschußsitzung dem Vorstand das Projekt zurückgegeben mit dem Ersuchen, einen Neubau unter Abbruch des jetzigen überalterten, feuergefährlichen und durchaus ungeeigneten Gebäudes vorzusehen. Der jetzt vom Dezernenten, Landesrat W a c h s m u t h, eingehend begründete, und vom Architekten Raurat Dr. S e d n e r (Mehrsleben) fachlich erörterte Plan, zu dessen Durchführung schon Gelände auf dem Berge vom Vorstand zugekauft worden ist, fand die einstimmige Zustimmung aller. Dem Wunsch der Versichertenvertreter, mehr Patienten, und diese statt 4 mindestens 6 Wochen unterbringen zu können und in eigener Anstalt auch behandeln zu lassen, kann dann später entsprochen werden. Direktor Weber (Arbeitsgeber) hält es für selbstverständlich, daß dieser Antrag einstimmige Annahme findet.

Vertreter Westphal verweist auf die vorzügliche Lage der Anstalt in Berka. Präsident Schaeffer vom Reichsversicherungsamt gibt seiner Sympathie mit dieser

Ausdehnung der Heilfürsorge

Ausdruck und jagt wohlwollende Prüfung zu.

Vorstandsmittglied Genosse P a n i s (Versichertenvertreter) verwies auf die Tatsache, daß noch mehr als durch Tuberkulose die Krankenkassen und damit auch die Invaliden-Versicherung durch die enorme Zunahme der N e r v e n- und H e r z k r a n k e n sowie vor allem der R h e u m a t i s m u s k r a n k e n mit langdauernder Invalidität belastet werden. Hier ist Hilfe und Vorbeugen dringend nötig. Die vielfachen Klagen unserer Leute aus privaten Anstalten, die dort oft das Gefühl haben, weil sie ungenügend untergebracht sind, nicht entsprechend behandelt werden, P a t i e n t e n d r i t t e r K l a s s e zu sein, bringen auf Abhilfe! Es ist ein Gesundheitsfaktor ersten Ranges, wenn sich unsere Versicherten während ihrer manchmal sehr schweren Heilbehandlung auch wohlfühlen können in Bezug auf Unterkunft in geunden, sauberen, hellen, nicht kaserneartig eingerichteten Zimmern, Massenquartiere, an dem die Logiswirte viel Geld verdienen, sind zu vermeiden. Der Vorstand mußte im Auge behalten, für seine Nerven-, Herz-, vor allem Rheumatiker, weitere eigne Anstalten (zunächst vielleicht in Moorböden) zu schaffen. Das Beste in der Krankenfürsorge, das Modernste in der Krankenhilfe ist auch an die Patienten der Invalidenversicherung heranzubringen. Den gesundheitlichen Vorteil werden einmal die Kranken, den finanziellen Vorteil unsere Landesversicherungsanstalt haben, da die Kurten dann erfolgreich sein können und werden. Das Reichsversicherungsamt möge also etwaige Pläne von uns, die in wirtschaftlich besserer Zeit sicher bald kommen werden, mit Wohlwollen prüfen.

Der Ausschuß bewilligte zu der bereits im Voranschlag stehenden 1. Rate von 250 000 Mark die weitem Kosten für den Neubau des Erholungsheims mit Kuranstalt Rodberg. Die Vorarbeiten sollen beschleunigt werden.

Für das Frauen-Erholungsheim Seesen ist der Zulauf von Gelände vorgeesehen, um ein Umbauen unserer Anstalt zu verhindern und die Vergrößerung, eine erhöhte Belegung, zu ermöglichen. Die Mittel wurden bewilligt. R. P.

Die werdende Kinderheilstätte

Im schönen Harz, nördlich des in ca. 500 Meter Höhe gelegenen anhaltischen Städtchens G a r z e r o d e, errichtet die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt ein Heim für tuberkulöse Kinder. Auf einer großen Wiese, ganz von Wald umgeben, so daß der nötige Windschutz gegeben ist, erheben die umfangreichen Gebäude.

Die Anstalt zerfällt in zwei Teile, die Abteilungen für „Chirurgische Tuberkulose“ und „Offene Tuberkulose“, ferner ein Kofflerhaus für ankommende Kranke. Verwaltungsgebäude mit Wirtschaftshof trennen beide Abteilungen. Das Kofflerhaus steht für sich. An dem Werk haben schon bis 240 Leute gearbeitet. Zurzeit sind noch ca. 140 beschäftigt. Es ist damit zu rechnen, daß die Anstalt, die 100 kranke Kinder aufnehmen kann, im frühen Sommer 1930 eröffnet werden wird. R. P.

Von den Betriebskrankenkassen

In Halle fand die Hauptversammlung des Unterverbandes Sachsen-Anhalt im Verband zur Wahrung der Interessen der Betriebskrankenkassen Deutschlands statt. Es waren etwa 300 Delegierte (Versicherten- und Arbeitgebervertreter) erschienen, die 184 Kassen mit etwa 230 000 Versicherten betreten. In dem vom Geschäftsführer Dr. S i m o n erstatteten Geschäftsbericht wurde u. a. auf die hohe Krankenzahl hingewiesen, die gegenüber der Normalzahl von 3 Prozent (etwas niedrig bemessen) in einzelnen Betrieben zeitweise die katastrophale Höhe von 20 Prozent erreicht habe! (Daran werden besonders schlecht gesundheitlich, überhaupt in hygienischer Beziehung ungenügend eingerichtete Betriebe zum Teil selbst die Schuld tragen!)

Die Ausgaben für Ärzte betragen 1927 8,4 Prozent, sie stiegen 1928 auf 15,1 Prozent der Ausgaben; allerdings eine außerordentliche Steigerung. Die vielen Gesuchansprüche der Kassen infolge Unglücksfällen im Verkehrsbereich beanlagen die Tagung zur Annahme einer Entschädigung, in der gefordert wurde, daß gesetzliche Bestimmungen geschaffen werden, die die Ausbildung des Führerheims an Kraftfahrer von der gleichzeitigen Vorlage einer Unfallpolice abhängig machen. R. P.

Niegripp

Gemeindevorsteher-Sitzung. Erschienen waren nur noch 10 Vertreter von 15. Der Verkauf von ungefähr 9 Morgen Acker an die Kanalbauverwaltung wurde genehmigt. Eine längere Debatte löste eine Forderung von 157 Mark des Deichverbandes aus. Von rechts wegen mußte die Gemeinde dieses Geld von den Besitzern in der Gemeinde Niegripp einziehen. Diese Arbeit ist aber unmöglich. Denn wenn der Gemeindevorsteher diese Arbeit machen sollte, müßte er auch nach Doorn reisen und von Wilhelm Geld holen. Es ist doch eine traurige Tatsache, daß in der Verwaltung, wenn man heute noch Kataster führt, in denen W i s s e r angegeben sind, die heute kein Einwohner mehr kennt. Man wurde sich einig, das Geld noch einmal aus der Gemeindegasse zu zahlen und einen Antrag zur Aufstellung eines neuen Katasters von Niegripp einzubringen. Dann wurde noch über die Anbringung neuer Straßenlampen gesprochen. Auch darin wurde man sich bald einig. Es sollen in der Dorfstraße einige Bäume verschwinden, die Verkehrs-

